General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262. W. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis: Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50 — Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernspr. Sammel-Nr. 57768

1 2

Nr. 121 — 51. Jahrgang | **Mittwoch den 26. Mai 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

„Volk der Arbeit – Volk des Friedens"

Die Weihe des Deutschen Hauses auf der Pariser Weltausstellung
Eröffnungsrede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht

× Paris, 26. Mai. (Eig. Drahtb.) Bei strahlendem Sonnenwetter wurde am Mittwochvormittag das Deutsche Haus auf der Pariser Weltausstellung durch Reichsminister Dr. Schacht eröffnet. Immer wieder gaben die ersten französischen Besucher ihrer Bewunderung über das Deutsche Haus Ausdruck, das von Professor Speer-Berlin entworfen ist und für dessen Inneneinrichtung der bekannte deutsche Innenarchitekt Dr. Brinkmann-Bremen verantwortlich zeichnet.

Der Reichskommissar für die deutsche Ausstellung, Ministerialdirektor Dr. Ruppel,

begrüßte die anwesenden Gäste, unter denen man Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, Staatsminister a. D. Hermann Esser, den französischen Wirtschaftsminister Spinasse, Handelsminister Bastid, Unterrichtsminister Zay, den deutschen Botschafter Graf Welczeck mit allen Mitgliedern der Botschaft, die beiden Schöpfer des Baues, Prof. Speer und Prof. Brinkmann, den französischen Generalkommissar der Ausstellung Labbé, den französischen Botschafter in Berlin François-Poncet, als Vertreter des Außenministers den Direktor Bargeton, den Gouverneur der Bank von Frankreich Labeyrie, führende Vertreter der französischen und der deutschen Wirtschaft sowie des Comité France-Allemagne, sah. Ferner waren u. a. der Präsident der deutsch-französischen Gesellschaft Prof. von Arnim, Landesgruppenleiter Frankreich der NSDAP. Schleier, Ortsgruppenleiter Paris der NSDAP. von Kirschten und der Präsident der deutschen Handelskammer in Paris Hoffmann erschienen.

In der festlich erleuchteten Halle hatten sich um die zahlreichen Ehrengäste auch viele hundert deutsche Arbeiter und Mitglieder der deutschen Gemeinschaft versammelt.

Der Generalkommissar für die Ausstellung, Labbé,

dankte der Reichsregierung für ihre Beteiligung an der Ausstellung. Es seien kaum viele Worte nötig, um den deutschen Erfolg zu feiern. Man brauche ja nur die Augen zu öffnen und sich umzusehen, um das festzustellen. Der Generalkommissar würdigte dann in herzlichen Worten die Erfolge Deutschlands auf den Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Technik.

Handelsminister Bastid

feierte ebenfalls das deutsche Werk auf der internationalen Ausstellung, das als ein Unterpfand für deren Erfolg angesehen werden könne.

Rede des Reichswirtschaftsministers

Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt folgende Ansprache:

Ich empfinde es als eine besondere Ehre und Freude, daß mich der Führer und Reichskanzler beauftragt hat, ihn bei der feierlichen Eröffnung des Deutschen Hauses dieser Ausstellung zu vertreten und der französischen Nation, ihrem Präsidenten und ihrer Regierung, aus diesem Anlaß die Grüße der Reichsregierung und des deutschen Volkes zu überbringen.

Die Hauptstadt Frankreichs besitzt auf dem Gebiete der großen weltbedeutenden Ausstellungen eine ehrenvolle Tradition. Seitdem die Verkehrsverhältnisse solche Veranstaltungen zuließen, bei denen große Massen von schaulustigen Besuchern der fernsten Völker an einem Orte zusammenströmen konnten, steht die Stadt Paris immer wieder im Mittelpunkt derartiger Ausstellungen. Sie beherbergte schon im Jahre 1855 eine Weltausstellung in ihren Mauern und hat seither eine ganze Reihe von Weltausstellungen erlebt. Die älteren von uns erinnern sich noch lebhaft an die glänzendste dieser Weltausstellungen im Jahre 1900.

Die Internationale Ausstellung Paris 1937 nennt sich schlicht eine

Ausstellung der Kunst und Technik im Leben der Gegenwart.

In diesen zwei Worten liegt unendlich viel. Sie umfassen nahezu alle Gebiete des geistigen und materiellen Schaffens, angefangen von den kleinsten Notwendigkeiten des täglichen Lebens bis hinauf zu den großartigsten Leistungen von Kunst und Wissenschaft. Damit ist diese Schau ein getreues Spiegelbild der gesamten Kultur und Zivilisation der Gegenwart.

Welche starken Anregungen von einer solchen Weltausstellung ausstrahlen können, mag Ihnen ein Blick auf jenes gewaltige Bauwerk verdeutlichen, das der Pariser Weltausstellung von 1889 ein bleibendes Andenken gesichert hat. Ursprünglich nur gedacht als Wahrzeichen der Ausstellung, wurde die kühne Eisenkonstruktion des Eiffelturms zum Symbol des technischen Fortschrittes der Neuzeit.

Eisen und Stahl sind seitdem zum führenden Werkstoff unserer Zeit geworden.

Unsere stählernen Schiffsriesen, die hochragenden Stahlskelette moderner Bauten, die Ströme und Meeresarme überspannenden Brücken zeigen, was die Technik aus dem damaligen Impuls zu schaffen vermocht hat. Das Maß der Auswirkungen mögen ein paar nüchterne Zahlen illustrieren: Im Jahre 1890 stellte sich die Weltproduktion an Roheisen auf 28 Millionen Tonnen, im Jahre 1913 auf 80 Millionen Tonnen.

Diese glänzende Aufstiegsperiode wurde dann von der Katastrophe des Weltkrieges unterbrochen, die allen Volkswirtschaften, Siegern und Besiegten so schwere Wunden geschlagen hat, daß es heute noch nicht gelungen ist, sie zu heilen.

Die Politik jener unglückseligen Zeit hat der Menschheit fünf Jahre Krieg, zwölf Jahre Reparationspsychose und sechs Jahre Weltwirtschaftskrise gebracht. Wir können dieses Unglück leider nicht mehr ungeschehen machen. Um so gebieterischer aber ist das Verlangen, endlich einmal die unseligen Kriegsfolgen zu beseitigen und alle Kräfte in den Dienst des wirtschaftlichen und sozialen Neuaufbaus zu stellen.

Ich freue mich, feststellen zu können, daß sich die Erkenntnis dieser Notwendigkeit allenthalben immer stärker durchsetzt, daß überall das Bestreben wächst, eine lebensbejahende Politik an die Stelle einer lebensverneinenden zu setzen. Noch aber ist nichts Durchgreifendes geschehen, um die Welt von dem Druck untragbarer Schuldverpflichtungen, von dem Prokrustesbett der Clearingverträge, von dem Unsicherheitsfaktor labiler Währungen und von der Ungleichheit der Rohstoffversorgung zu befreien. Ich habe keine Zweifel, daß der Schlüssel zu all diesen Wirtschaftsproblemen in den Händen der Politik liegt. Sobald die Welt einmal die Gewißheit eines gerechten und dauerhaften Friedens hat, wird die Wirtschaft leichte Arbeit haben.

Dürfen wir die Hoffnung haben, daß von der Internationalen Ausstellung in Paris ein Anstoß in der Richtung der Völkerversöhnung ausgehen wird?

(Fortsetzung auf der zweiten Seite)

„Keine Pläne im Koffer"

Dr. Schacht über den Zweck seines Pariser Besuches

Paris, 26. Mai. Reichsminister Dr. Schacht empfing bald nach seiner Ankunft in der französischen Hauptstadt die Vertreter der französischen und der deutschen Presse und stellte bei dieser Gelegenheit die in Zusammenhang mit seinem Besuch in einem Teil der französischen Presse erschienenen Kombinationen richtig. Zweck seiner Reise sei die im Auftrage des Führers erfolgende Einweihung des Deutschen Hauses der Ausstellung. Dieser Zweck seiner Reise habe seit langem festgestanden, und daran sei nichts geändert worden.

Reichsminister Dr. Schacht verwies darauf, daß er nur drei Tage in Paris bleibe. Er habe mit großer Freude Einladungen zu verschiedenen offiziellen Veranstaltungen angenommen und werde dabei Gelegenheit haben, mit führenden französischen Persönlichkeiten zusammenzutreffen. Seine Mission aber sei repräsentativ. Er habe den Auftrag, das französische Volk anläßlich der Ausstellung zu begrüßen. „Ich bin nicht Politiker, sondern Wirtschaftler, und besitze keine Zuständigkeit, über politische Dinge Erklärungen abzugeben", fuhr Reichsminister Dr. Schacht fort. Das sei die Aufgabe anderer. Er habe keine Pläne im Koffer. Die Politik erschwere die Wirtschaft oft, aber doch müsse man sich den Erfordernissen der Politik anpassen.

In diesem Zusammenhang gab der Minister dem Gedanken Ausdruck, daß es eine schlechte Methode sei, jemand, der mit aufgeschlossenem Geist zu Besuch komme, nachzusagen, daß er, durch die Notlage seines Landes gezwungen, als Bittender käme. Dr. Schacht wiederholte die schon oft von ihm abgegebene Erklärung, daß er

keinerlei Anleihen in Paris suche;

er habe von früher her schon viel zu viel Auslandsanleihen. Ebenso wenig bringe er politische Vorschläge mit. Er stellte aber fest, daß die Lage, unter der jetzt alle Völker litten, geändert werden müsse. Das deutsche Volk sei zur Zusammenarbeit mit allen bereit, und er sei überzeugt, daß das französische Volk den gleichen guten Willen habe wie das deutsche. Reichsminister Dr. Schacht gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine Fühlungnahme in Paris die Atmosphäre bessern und zur Verständigung beitragen werde, die man in Deutschland ebenso wünsche wie in Frankreich.

Zum Schluß des Presseempfanges gab Reichsminister Dr. Schacht den französischen Pressevertretern bereitwilligst Auskunft auf verschiedene ihm vorgelegte Fragen. Zu dem Thema

Handelsvertragsverhandlungen

erinnerte er daran, daß Frankreich und Deutschland ohne Handelsvertrag lebten. Es sei im Interesse beider Länder, zu einem Handelsvertrag zu kommen. Er bedauere, daß die Verhandlungen noch nicht soweit gediehen seien, daß er hier ein Abkommen unterzeichnen könne. Er habe aber die Hoffnung, daß die Verhandlungen in nicht zu langer Zeit zum Abschluß gelangen werden.

Auf die Frage nach einer internationalen Wirtschaftskonferenz antwortete Dr. Schacht, er glaube nicht, daß van Zeeland eine solche Konferenz vorbereite. Die Idee sei verfrüht. Eine solche Konferenz sei zwecklos, so lange man nicht wisse, was man erreichen wolle und könne. Das zeige das Beispiel der Londoner Konferenz von 1933. Die Frage, ob Deutschland eine Herabsetzung der Zinsen fordern werde, beantwortete Dr. Schacht mit dem einleuchtenden Satz: „Wie jeder Schuldner . . .". Er hoffe, gerade in dem heutigen Frankreich Verständnis hierfür zu finden, daß es ungerecht sei, einen Zinssatz von sieben vom Hundert zu verlangen. Als jemand wissen wollte, wieviel Deutschland zu zahlen bereit sei, erklärte Dr. Schacht: „So wenig wie möglich." Schließlich gab Dr. Schacht Auskunft auf die Frage, ob Deutschland in Frankreich andere Dinge kaufen wolle als Rohstoffe: „Wenn Frankreich die Zinsen herabsetzen würde, könnte man die ersparte Summe für solche Käufe verwenden."

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht schloß mit der Hoffnung, daß sein Pariser Besuch dazu beitragen werde, viele Mißverständnisse zu beseitigen.

Mahner Rothermere

Es ist die Einsicht der Staatsmänner, die die politischen Schicksale der Völker gestaltet. So lehrt es die Geschichte — von Alexander dem Großen bis zu Adolf Hitler bietet sie viele Beispiele dafür, daß überragende Persönlichkeiten mit den größten Schwierigkeiten fertig geworden sind, die ihr Werk und ihre Staaten bedrohten. Heute, da Europa an seinem Weg manche Gefahren lauern sieht, da täglich davon gesprochen wird, daß man zur Vermeidung einer abermaligen, noch entsetzlicheren Kriegs-Katastrophe alles tun müsse, ist es nicht ganz überflüssig, sich an die verantwortliche Aufgabe der Führenden zu erinnern und darauf zu verweisen, daß ihr guter Wille und ihr Weitblick die besten Garanten des Friedens sind. Denn wenn dieser gute Wille und dieser Weitblick überall dort vorhanden sind, wo europäische Geschichte gemacht wird, kann es nicht zu einer Katastrophe kommen, können wir — um ein charakteristisches und treffendes Wort Lloyd Georges zu gebrauchen — nicht wieder „in einen Krieg hineinschlittern", dessen Auswirkungen niemand klarer umrissen hat als unser Führer, der einmal sagte, daß ein solcher Krieg wahrscheinlich das Ende Europas bedeuten würde.

*

Solche und ähnliche Gedankengänge sind es wohl gewesen, die Lord Rothermere bewogen haben, den Aufsatz „Ein englisch-deutscher Pakt bedeutet Frieden!" zu veröffentlichen (den wir an anderer Stelle dieser Ausgabe wiedergeben). Treffend kennzeichnet dieser Artikel in seinem ersten Satz die europäische Situation: „Die volkreichen Staaten, die in die westliche Hälfte unseres Erdteils hineingepreßt sind, zerfallen in zwei scharf getrennte Gruppen: die befriedigten und die unbefriedigten. Diese Trennung wird noch gefährlicher durch die Tatsache, daß zu den unbefriedigten Staaten die mächtigsten gehören." Aus dieser allgemeinen Feststellung zieht Rothermere für England folgenden Schluß: „Für uns selbst, die wir in der befriedigten, ja vielleicht übersättigten Gruppe sind, würde es eine große Erleichterung sein, wenn die Nationen, die irgendeinen Hunger haben, ihre Bedrängnisse vergäßen und die Dinge so hinnähmen, wie sie sind. Das werden sie niemals tun, ehe sie nicht den Versuch gemacht haben, die Lage durch die volle Ausübung ihrer furcht-einflößenden Macht abzuändern. Das elektrische Potential der augenblicklichen Lage in Europa erreicht seinen höchsten Grad in den Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland. Ist es möglich, diese Spannung zu mildern? Ich persönlich glaube daran."

*

Damit ist das Thema gestellt: Deutschland und England. Daß dieses Thema in der letzten Zeit fast überall mit wachsendem Eifer erörtert wird, scheint uns zu beweisen, daß Rothermere recht hat, wenn er meint, daß in den Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien — sagen wir genauer: England — „das elektrische Potential seinen höchsten Grad erreicht". Das heißt, daß sich hier die politischen Energien besonders stark anhäufen — Energien, die zu einem Ausgleich drängen. Diesen Ausgleich nicht in einer plötzlichen Entladung stattfinden zu lassen, die den zündenden Funken für eine europäische oder eine Weltkatastrophe bedeuten würde, sondern durch kluge Maßnahmen für eine Abspannung dieser gehäuften Energien zu sorgen: das ist die große Aufgabe, die Rothermere den heute in England politisch Führenden stellt. Aber er läßt es nicht dabei bewenden. Er entwirft — wenn auch nur in großen Strichen — ein Bild der künftigen englischen Außenpolitik, wie er sie sich vorstellt, und man wird auf den ersten Blick inne, daß dieses Bild sich recht wesentlich von dem unterscheidet, das sich heute in Wirklichkeit dem Beobachter der politischen Schachzüge der Downing-Street darbietet. Drei Feststellungen sind es, die Lord Rothermere trifft: 1. Eine Verständigung mit Deutschland ist keine Untreue gegenüber Frankreich. 2. Eine Neuverteilung der afrikanischen Gebiete wäre ein gerechter Preis für diese Verständigung. 3. Es ist nicht Englands Sache, dem deutschen Volk sein

politisches Regime und die Art, wie es geführt werden will, vorzuschreiben. Rothermere glaubt, bei Einhaltung dieser drei Punkte die Gründe ausschalten zu können, die „zwei verwandte Nationen miteinander in Gegensätze bringen könnten, deren einzelne Mitglieder, wenn sie sich begegnen, instinktiv eine gegenseitige Wertschätzung empfinden."

*

Es bedarf keiner langen Ausführungen, um den Nachweis zu erbringen, daß Rothermere recht hat. Eine Verständigung mit Deutschland ist wirklich keine Untreue gegenüber Frankreich, denn ein volles Einvernehmen zwischen Berlin und London schließt die Garantie der französischen Sicherheit — dieser ewigen Forderung aller Politiker, die am Quai d'Orsay regieren — wie eine Selbstverständlichkeit ein. Rothermere ist sogar so optimistisch, die Franzosen für viel zu gescheit zu halten, als daß sie das nicht einsähen. Mag Rothermere, hier irren — unberührt davon bleibt die Feststellung, daß ein entscheidender Teil der Unruhe und Unsicherheit in Europa mit einem Schlag beseitigt wäre, wenn die deutsch-englische Verständigung zustande käme. In etwas anderer Richtung würde ein kolonialer Ausgleich wirksam werden. Europa und England brauchen zwar auch heute nicht zu befürchten, daß sich Deutschland die ihm unter schmählicher „Begründung" entrissenen überseeischen Gebiete mit bewaffneter Hand zurückholt — aber wir würden doch politisch, wirtschaftlich und — moralisch die Rückgabe unserer ehemaligen Schutzgebiete oder eine andere befriedigende Lösung der kolonialen Frage als einen recht gewichtigen Beweis für den Willen unserer Umgebung ansehen können, gerechte Ansprüche des Reiches zu erfüllen und Verständnis für die Schwierigkeiten aufzubringen, mit denen wir auf enger Rohstoff- und Ernährungsgrundlage zu ringen haben. Und wenn — um zum dritten Punkt zu kommen — manche Engländer von der schulmeisterlichen und manchmal recht wenig gentlemanlike Art, in der sie sich mit dem politischen Geschehen im Reich befassen, ablassen würden: dann würde das zweifellos ebenfalls recht wesentlich dazu beitragen, das von Rothermere gewünschte deutsch-englische Einvernehmen zu erzielen.

*

Wozu der Lord seine regierenden Landsleute mahnt, ist sicherlich nichts Geringes und wahrscheinlich auch nichts ganz Einfaches. Es dreht sich um eine gewisse „Kursänderung", von denen das stark von konservativen Gedankengängen beherrschte Foreign Office begreiflicherweise kein Freund ist. Aber schließlich steht Großes auf dem Spiel — und Lord Rothermere ist nicht der einzige Mahner. Der bekannte Journalist Garvin hat erst am vorvergangenen Sonntag in seinem „Observer" ganz ähnliche Sätze geschrieben. Und nach allem, was durch die nicht ganz schalldichten Türen der Britischen Reichskonferenz gedrungen ist, herrscht auch in den verschiedenen überseeischen Hauptstädten des Empire nicht eitel Freude über die „offizielle" britische Außenpolitik. An solchen Zeichen und Mahnungen nicht vorüberzugehen, scheint uns zu jener politischen Einsicht zu gehören, von der eingangs die Rede war. An solche Einsicht hat sich Rothermere am Schluß seiner Mahnung noch einmal sehr entschieden gewendet: „Bleibt dies aber ungetan und die furchtbare Explosion, die jetzt Europa bedroht, kommt zum Ausbruch, wie bitter werden wir es dann bedauern, daß wir es versäumt haben, sie für einen so bescheidenen Preis abzuwenden." — Man kann nur hoffen, daß England und Europa diese bittere Erfahrung erspart bleibt. Was an uns liegt, soll geschehen. Möge der Mahner Rothermere in seinem eigenen Land gehört werden.

Mr.

Dr. Schachts Rede in Paris

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Dr. Schacht fuhr fort:

Die Ausstellung trifft zeitlich in glücklicher Weise mit den Handelsvertragsverhandlungen zusammen, die zurzeit zwischen unseren beiden Ländern geführt werden, nachdem eine fast dreijährige Zeitspanne ausreichende Vereinbarungen über den gegenseitigen Handelsverkehr hat vermissen lassen. Die deutsche Regierung ist mit der französischen in der Ueberzeugung einig, daß der neue Vertrag eine Auflockerung der zurzeit geltenden Clearingbestimmungen mit sich bringen soll.

Die Zusage der deutschen Regierung, die erforderlichen Devisen bereitzustellen, eine Zusage, die durch ein bestimmtes zwischen Einfuhr und Ausfuhr einzuhaltendes Verhältnis sichergestellt wird, wird dem Handel der beiden Länder größere Freiheiten bringen können als es ein Zwangsclearing vermag. Der deutsch-französische Handel muß zum Besten der beiden Nationen mindestens auf seine alte Höhe gebracht werden.

Die Wünsche, die Deutschland bei der politischen und wirtschaftlichen Befriedung der Welt vertritt, erscheinen nur deshalb manchmal so schwer verständlich, weil eine fundamentale Eigenheit des deutschen Lebens nicht genügend begriffen wird. Lassen Sie mich etwas aussprechen, was die wenigsten Menschen wissen:

Mit Ausnahme der international garantierten Schweiz ist Deutschland das einzige Land der Welt, welches über keine ausreichende heimische oder koloniale Ernährungsgrundlage für seine Bevölkerung verfügt. Die Politik sollte sich endlich einmal klar machen, was diese zugleich primitive und groteske Tatsache für eine Nation und insbesondere für eine große Nation bedeutet. Wer diesen Zustand aufrechterhalten will, wird niemals das darin liegende Unruheelement beseitigen, wer diesen Zustand ändern hilft, wird den Frieden Europas und damit der Welt auf Generationen sichern können.

Die französische Weltausstellung von 1937 ist die erste umfassende internationale Ausstellung, an der das nationalsozialistische Deutschland teilnimmt. Daß wir diese Ausstellung in einem erheblichen Maße beschickt haben, mag zeigen, daß Deutschland nicht daran denkt, sich vom Welthandel abzuschließen, daß es vielmehr an dem Wiederaufbau eines gesunden Welthandels tätigen Anteil nehmen will. Ich nehme es für ein günstiges Omen, daß diese Ausstellung und unsere Beteiligung gerade in der Hauptstadt desjenigen Landes stattfindet, das einmal in der ersten Reihe unserer Gegner gestanden hat.

Politische Gegensätze werden am besten dadurch überbrückt, daß man sich das gemeinsame Interesse am kulturellen Fortschritt der Welt klar macht.

In Betonung dessen, daß wir Deutsche diese kulturelle Gemeinsamkeit in vollem Umfange würdigen und zum Zeichen des Dankes für die Gastfreundschaft, die uns die französische Nation hier in ihrer Hauptstadt gewährt, hat Deutschland eine besondere Ehre darein gesetzt, auf dieser Ausstellung würdig vertreten zu sein. Das Deutsche Haus will einen Querschnitt durch das technische, wirtschaftliche und künstlerische Können unseres Volkes geben. Es will der Welt zeigen, daß das deutsche Volk ein Volk der Arbeit ist.

Ein Volk der Arbeit aber ist immer auch ein Volk des Friedens.

Mögen die Besucher dieser deutschen Leistungsschau in alle Welt das Bewußtsein hinaustragen, daß in diesem Hause das Bekenntnis zur Arbeit und zum Frieden Gestalt gewonnen hat. Mit diesem Wunsche übergebe ich das Deutsche Haus seiner Bestimmung.

Die Kassenschalter noch nicht fertig!

Weltausstellung einstweilen umsonst

Paris, 25. Mai. Die ersten Besucher, die am Dienstagnachmittag die Pariser Weltausstellung betreten wollten, hatten die angenehme Ueberraschung, ohne Entrichtung des Eintrittspreises von 6 Franken Einlaß zu finden. Ein Vertreter der Ausstellung erklärte am Eingangstor des Trocadero der Volksmenge: „Wir können heute kein Eintrittsgeld einnehmen, denn die Kassenschalter sind noch nicht fertig. Da aber die Ausstellung heute von 11 Uhr bis 20 Uhr geöffnet sein soll, können Sie uns sonst hereinkommen." Der Ansturm der Besucher war unter diesen Umständen besonders groß.

Kommunistische Kundgebung bei der Einweihung des sowjetrussischen Pavillons

× Paris, 26. Mai. (Eig. Drahtb.) Der rechtsstehende „Jour" wendet sich gegen eine skandalöse Kundgebung, zu der nach dem Willen der Pariser Sowjetbotschaft die am gestrigen Dienstag erfolgte Einweihung des sowjetrussischen Pavillons auf der Weltausstellung benutzt worden ist. Neben zahlreichen Mitgliedern der Pariser Gesellschaft, die sich etwas auf ihre „fortgeschrittene Gesinnung" zugute taten, hatte der Botschafter zwei Vertreter der französischen kommunistischen Partei, darunter den Abgeordneten Vaillant-Couturier, und Scharen von kommunistischen Parteianhängern geladen, die fortgesetzt besonders während der Rede des sowjetrussischen Ausstellungskommissars, Hochrufe auf die Sowjets ausgebracht hatten. Als dann zum Schluß die Sowjethymne, die Internationale gespielt wurde, hatten die kommunistischen Elemente mit erhobener geballter Faust gesungen, während die Minister und sonstigen offiziellen Gäste sich voll Bestürzung fluchtartig von dem Gastgeber verabschiedet hätten. Die Kommunisten hatten schließlich, nachdem die „Bourgeois" das Feld geräumt hatten, unter Führung des Sowjetgeschäftsträgers Hirschfeld und des Abgeordneten Vaillant-Coututier zum zweiten Male die Internationale angestimmt.

Blum weicht dem Druck der Schiffer

Die Forderungen bewilligt
Trotzdem noch Ausdehnung des Streiks

× Paris, 26. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Verhandlungen, die am Dienstagnachmittag im Ministerpräsidium unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Blum und des Unterstaatssekretärs für die Handelsmarine, Tasso, über die Beilegung des allgemeinen Ausstandes der Seeleute in Marseille und Le Havre und der Aussperrung der Hafenarbeiter in Rouen geführt wurden, wurden am Dienstagabend erfolgreich abgeschlossen. Die Volksfrontregierung Blum mußte sich den Forderungen der streikenden Seeleute, vor allem hinsichtlich der Durchführung der 40-Stunden-Woche und des bezahlten Urlaubs, der Altersrente usw., beugen und bewilligte sie. Auf welcher Grundlage die Verständigung mit den ausgesperrten Hafenarbeitern in Rouen zustande gekommen ist, wurde bisher nicht bekanntgegeben.

Falls die streikenden bezw. die ausgesperrten Arbeiter den Vereinbarungen zustimmen, wird die Arbeit in Marseille und Le Havre am Mittwochvormittag wieder aufgenommen werden. Die Wiederaufnahme der Arbeit in Rouen ist für Donnerstagvormittag vorgesehen.

Während in Paris die Verhandlungen geführt wurden, hat sich der Streik weiter ausgedehnt. Die Seeleute von Nizza haben sich mit den Streikenden in Marseille und Le Havre einig erklärt und drei Dampfer besetzt. Etwa 150 Reisende, die von Marseille nach Nizza gekommen waren, konnten nicht an Bord der Schiffe gehen. Der Präfekt des Departements mußte ihnen einen Schlafsaal zur Verfügung stellen. An Bord der besetzten Schiffe befinden sich 250 Säcke Post, deren Zustellung eine beträchtliche Verzögerung erfährt. In Dünkirchen haben sich die Seeleute in einer am Dienstagnachmittag abgehaltenen Versammlung gleichfalls bereit erklärt, auf Anweisung der Gewerkschaft sofort in einen Sympathiestreik zu treten.

Ohne Grund Streik in der Landwirtschaft

Paris, 26. Mai. Während der Streik in der französischen Handelsschiffahrt sein Ende gefunden hat, ist die Streikwelle bei der Landwirtschaft noch nicht abgeebbt. In sechs Gemeinden des Bezirks von Brie hat die marxistische CGT.-Gewerkschaft, die bereits vor kurzem in einigen anderen Gegenden Frankreichs für einen Ausstand in der Landwirtschaft verantwortlich war, einen Streik heraufbeschworen, und diesmal wieder, wie schon so oft, ohne jeglichen Grund. Auch die Landarbeiter von Combiat sing von dem Streik erfaßt. Zur Verhinderung von Zwischenfällen wurden die Gendarmerie und die Mobilgarde verstärkt.

Deutsche Frauen dienen dem Werk Wagners

Die Reichstagung des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen

Begrüßung der Teilnehmerinnen

Die festliche Reichstagung, verbunden mit der Hauptversammlung des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen hat begonnen. Ueber die Ziele des Verbandes, die Aufbringung von Geldern für die Richard-Wagner-Stipendienstiftung und die Vertrautmachung des gesamten deutschen Volkes mit Richard Wagners Kunst und Kulturgedanken, hat in unserer Samstagnummer ein Aufsatz aus berufenster Feder unsere Leser grundlegend unterrichtet. Vor allem aber über die Gründung und Entwicklung der genannten Stipendienstiftung, die, nach dem Wunsche des Meisters entstanden, Minderbemittelten die Teilnahme an den Bayreuther Festspielen ermöglichen soll.

Im Laufe des gestrigen Tages trafen die 200 Vertreterinnen der Bezirks- und Ortsverbände aus allen deutschen Gauen ein, so u. a. aus Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Stettin, Hannover, Frankfurt (Main), München, Nürnberg, Stuttgart.

Zwanglos fand man gestern abend im Wuppertaler Hof zu gegenseitiger Begrüßung und Aussprache zusammen, nachdem die Nachmittagsstunden durch die Arbeitssitzung der Ortsgruppenvorsitzenden und die Sitzung des Hauptvorstandes ausgefüllt war. Unter den Teilnehmerinnen am Begrüßungsabend sah man Frau Ilse Göring-Berlin sowie die Gattinnen des Reichsstatthalters Mutschmann-Dresden, des Landeshauptmannes Scheppmann-Dresden.

Im Laufe des Abends bewillkommnete Kreiskulturwart Mülhausen die auswärtigen Gäste und gab der Freude darüber Ausdruck, daß Wuppertal, das die Ehre habe, diese Reichstagung und damit so viele Förderinnen deutschen Kulturgutes in seinen Mauern zu sehen, sich zum Empfang in strahlendstem Sonnenglanz zeige. Rühmende Worte fand der Redner für die segenbringende Arbeitsleistung des Verbandes, insbesondere dessen Wuppertaler Ortsgruppenführerin Frau Heddy Voß-van Riesenbeck, auf deren Schultern zumeist die Vorbereitungsarbeit der Tagung lag.

Kurze Stunden blieb man noch in anregender Unterhaltung zusammen. Frühzeitig trennte man sich im Hinblick auf die Anstrengungen der Reise und die zu erwartenden Anforderungen der kommenden Tage.

*

Die Hauptversammlung

Heute vormittag gegen 11 Uhr fand im Festsaale des Hotels Wuppertaler Hof die Hauptversammlung des Verbandes statt.

Zu Beginn der Arbeitssitzung verlas die Reichsvorsitzende Frau Marianne Lange ein Telegramm des Führers, worin der Reichskanzler durch Staatssekretär Meißner für das ihm gestern übersandte Telegramm dankt und der Tagung in Wuppertal Glück und Erfolg wünscht. — Mit einem Sieg-Heil gedenken die Versammelten des Führers.

Im Anschluß hieran leitet Frau Lange die Tagung mit einem Dank an die Stadt Wuppertal ein. Des weiteren stellt die Reichsvorsitzende mit hoher Befriedigung fest, daß das verflossene Arbeitsjahr dem Verein viel Erfolg gebracht habe. Die große Mühewaltung aller verantwortlichen Leiterinnen und aller Mitglieder habe eine schöne Belohnung in einem erstaunlichen Anwachsen der Ortsgruppen, in weiterer Ausbreitung und einem Anwachsen der Stipendienstiftung gefunden. Anschließend würdigt Frau Lange das Schaffen Richard Wagners und betonte in beredten Worten die deutsche Sendung des Meisters. Eine besondere Kraft ginge von dem Werke Wagners und von Bayreuth aus, eine Kraft, der sich die ganze Welt nicht habe verschließen können. Zum höheren Ruhme der deutschen Kultur und des deutschen Volkes habe das Werk von Bayreuth gewirkt. Man müsse sich nur die starken Eindrücke vergegenwärtigen, die die Stipendiaten von den Festspielen mit in ihr Leben hineintragen würden. Die im Richard-Wagner-Verband zusammengeschlossenen deutschen Frauen hätten das starke Gefühl von der segensreichen Wirkung ihrer Arbeit. Die Erfüllung ihrer Pflichten erfüllten sie mit Stolz und Freude.

Zum Schluß ihrer Eröffnungsrede richtete die Reichsvorsitzende noch einmal die eindringliche Mahnung an alle Versammelten, ihre ganze Kraft einzusetzen, damit aus Bayreuth das Nationalheiligtum des deutschen Volkes würde.

Weiter machte Frau Lange bekannt, daß man die Damen Frau von Seltsam-Darmstadt und Frau Eugenie Hoppe-Minden in den Hauptvorstand des Vereins gewählt habe.

Im Rahmen der Tagesordnung verlas Frau Albrecht-Hannover den Jahresbericht der verschiedenen Ortsgruppen, aus dem das Anwachsen der Mitgliederzahl und die Tatsache der Errichtung neuer Ortsgruppen sowie der anerkennenswerten Höhe der Zuweisungen zur Stipendien-Stiftung zu ersehen war.

Ein ebenso erfreuliches Bild wie der Jahresbericht ergab auch der Kassenbericht, für den Frau Paßmann-Berlin Dank und Entlastung erteilt wurde.

Nach Berichten der Leiterin des Verbandsausschusses sowie Erörterungen interner Fragen wurde den Gästen der Stadt Wuppertal der Kulturfilm „Große Stadt im engen Tale" vorgeführt, um sie auf die Ueberraschungen vorzubereiten, die ihrer während der Tagung noch harrten.

Mit einem gemeinsamen Mittagessen schloß der erste Morgen der Reichstagung des Vereins.

Otto Gebühr 60 Jahre. Eine der volkstümlichsten Gestalten des deutschen Films, der Darsteller Friedrichs des Großen, Otto Gebühr, vollendet dieser Tage das 60. Lebensjahr. Er wurde am 29. Mai 1877 in Kettwig an der Ruhr geboren. Durch eisernen Fleiß ermöglichte die Mutter dem früh vaterlos gewordenen den Besuch des Gymnasiums in Köln. Während er in Berlin als englischer und französischer Korrespondent eine Stellung angenommen hatte, meldete sich zugleich dringlicher und dringlicher in ihm der Wunsch, Schauspieler zu werden. Er begann 1898 im Görlitzer Stadttheater, von wo er bald an das Schauspielhaus nach Dresden verpflichtet wurde. Der Weltkrieg sah Gebühr von 1914 bis 1916 als Artillerie-Offizier an der Front. Die Gestalt Friedrichs des Großen verkörperte Gebühr in folgenden Filmen: „Tänzerin Barberina", „Das Flötenkonzert von Sanssouci", „Der Choral von Leuthen", „Fridericus" und „Das schöne Fräulein Schragg".

Drei junge Künstler stellen aus

Die „Kunststube Leithäuser", deren Einsatzbereitschaft für junge Kunst und Künstler große Anerkennung verdient, stellt in diesem Monat drei junge westdeutsche Maler heraus, deren Gemeinsames sicherlich die Eigenwilligkeit ist, mit der sie die sich gesteckten Ziele verfolgen. Daß sie zu den Dreißigjährigen zählen, spielt weniger eine Rolle, da ihr künstlerischer Elan, ihr Temperament grundverschieden ist.

Die Zeichnungen und Aquarelle Hubert Berkes, der 1908 in Buer in Westfalen geboren, jetzt in Köln lebt, geben Rätsel auf, die im Sichtbaren nicht mehr greifbar sind. Ihr tiefer Inhalt scheint nach dem Sinn des Daseins zu forschen. Ob es die ekstatischen und in der Expression unerhört wirksamen Totentanzblätter, ob es bedeutungsvolle Landschaften sind oder die unglaublich zarte Zeichnung eines Mädchenantlitzes ist, immer offenbart es in den Werken, immer wirken die Erscheinungen wie Träume eines anderen Lebens. Aber alles ist aus einem gesunden Empfinden und aus einer starken Begabung heraus gestaltet. Die Schulung bei Nauen und Klee hat Hubert Berkes nichts von seiner Eigenart nehmen können. Hubert Berke ist eine große Hoffnung.

Der in Wuppertal nicht unbekannte Maler Erich Schuchard-Köln zeigt einige Oelbilder, die ihn als Schüler Nauens erkennen lassen. Schuchard hat sich allerdings zu einer eigenen Art gefunden und die in Farben und Motiven aussprechenden Bilder zeigen ernsthaftes Ringen und Aufgeschlossenheit für neue Aufgaben.

Eine Reihe Zeichnungen und Aquarelle des Wuppertaler Künstlers Eugen Spieker geben in ihrer spezifischen Art ein beredtes Bild von dem stillen und dennoch fanatischen Streben dieses Künstlers zu Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten zu kommen, die auf einer besonderen Linie liegen.

P. B. Chevalier.

Berliner Kunstausstellungen

In der Galerie Buchholtz, Berlin, Leipziger Straße, wird heute eine neue Ausstellung eröffnet, in der Handzeichnungen und Graphiken aus dem Nachlaß Lovis Corinths und neue plastische Arbeiten von Ernst Barlach gezeigt werden.

Die Galerie Ferdinand Möller, Berlin, veranstaltet eine Ausstellung neuer Aquarelle von Christian Rohlfs, vorwiegend aus dem Jahre 1936. Gleichzeitig werden frühe Zeichnungen des Künstlers von 1870 gezeigt.

Eine Bilanz des Erfolges

Aufschlußreiche Zahlen über den Arbeitseinsatz im Monat April

Berlin, 26. Mai. Im Monat April 1937 hat bekanntlich die Zahl der Arbeitslosen um 285 000 abgenommen, und mit einem Stande von 961 000 Arbeitslosen am 30. April 1937 erstmalig seit der Machtübernahme die Millionengrenze unterschritten. So erfreulich dieses Ergebnis im weiteren Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist, so geben diese Zahlen allein kein aufschlußreiches Bild über die Entwicklung der Lage des Arbeitseinsatzes in Deutschland. Ja, man kann sogar mit gutem Recht sagen, daß mit Sinken der Arbeitslosenziffer diese Zahl als Barometer mehr und mehr zurückfällt und anderen Zahlen Platz macht. Das gilt vor allem für die Beschäftigtenziffer, für die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter und endlich für die Zahlen über die Einsatzfähigkeit der noch vorhandenen Arbeitslosen. Zahlen, die zusammen mit den Arbeitslosenziffern erst die Dynamik des Arbeitseinsatzes in vollem Umfange erkennen lassen.

Wie sah es mit diesen Zahlen im Monat April 1937 aus?

Die Zahl der Beschäftigten

hat um 950 000 auf 18 448 000 zugenommen gegenüber einem Stand von 11 487 000 Ende Januar 1933. Nur rund ein Drittel der Zunahme im Monat April 1937 entfällt auf die Eingliederung bisher Arbeitsloser, zwei Drittel dagegen auf den Eintritt des neuen Jahrganges Schulentlassener in das Arbeitsleben, der sich offenbar bedeutend rascher als in den letzten Jahren vollzogen hat.

Auffallend ist eine Vermehrung der Zugänge an Arbeitsuchenden um 55 000 auf 611 000. Diese Zunahme erklärt sich jedoch vor allem durch den Zustrom derjenigen Schulentlassenen, die am Beginn des Monats noch keine feste Arbeitsstelle hatten.

Die Zahl der Abgänge an Arbeitsuchenden hat sich gleichfalls erhöht. Ihre Gesamtzahl betrug rund 903 000. An der Erhöhung sind jedoch nicht beteiligt die Angehörigen der Saisonaußenberufe. Vielmehr erklärt sie sich durch eine verstärkte Zunahme der Abgänge in den konjunkturabhängigen Berufen, aus denen der Bergbau und die Metallwirtschaft besonders hervorragen. Trotz der von Monat zu Monat fallenden Arbeitslosenzahl war

die Inanspruchnahme der Arbeitsämter

auch im Monat April noch etwas größer als im Vormonat. Die Zahl der im Laufe des Monats April 1937 gemeldeten offenen Stellen betrug 959 000. Auch hier ist eine gewisse Erhöhung zu beobachten, die nicht von den Saisonaußenberufen, sondern von den konjunkturabhängigen Berufen ausgeht. Einschließlich des Restbestandes von 214 000 offenen Stellen standen den Arbeitsämtern im April also insgesamt 1 173 000 offene Stellen zur Verfügung.

Bei gleichbleibendem, ja noch steigendem Bedarf der Wirtschaft und fallender Arbeitslosenzahl wird die Sicherstellung des Kräftebedarfs schwieriger. Besonders stark kommt die Verknappung in der Gruppe der Saisonaußenberufe, bedingt durch die Lage in der Landwirtschaft und Bauwirtschaft, zum Ausdruck.

Zu dem gleichen Ergebnis führt auch die Gegenüberstellung folgender Zahlen: In der Landwirtschaft standen Ende April 1937 97 000 offenen Stellen nur 8600 im Beruf voll einsatzfähige Arbeitslose aus der Berufsgruppe Landwirtschaft gegenüber.

Ein nicht ganz so unaünstiges Bild ergibt sich für die häuslichen Dienste. Der Rest an offenen Stellen betrug hier 25 000, während nur 17 600 im Beruf voll einsatzfähige arbeitslose Angehörige dieser Berufsgruppe vorhanden waren. Umgekehrt ist das Verhältnis im Baugewerbe. 9000 offenen Stellen standen 46 000 voll einsatzfähige Arbeitslose gegenüber, ein Zeichen dafür, daß die früheren Mangelerscheinungen im Baugewerbe schon weitgehend verschwunden sind.

Die Gesamtzahl von 839 000 Vermittlungen setzte sich aus 610 000 Dauervermittlungen und 229 000 kurzfristigen Vermittlungen zusammen.

Mit dem starken Rückgang der Arbeitslosen, der naturgemäß in erster Linie den voll einsatzfähigen Arbeitslosen zugute kommt, nimmt der Anteil der beruflich voll Einsatzfähigen von Monat zu Monat stärker ab. Die Zahl der arbeitslosen Facharbeiter ist seit Ende Januar 1937 von 1 067 000 auf 501 000 zurückgegangen. An diesem Rückgang von 566 000 waren beteiligt: die beruflich voll einsatzfähigen Arbeiter mit 501 000 oder 88,5 v. H., die sonst voll einsatzfähigen Facharbeiter mit 45 000 oder 8,0 v. H. und die nicht voll einsatzfähigen Facharbeiter mit 20 000 oder 3,5 v. H.

Die Zahl der nicht voll einsatzfähigen Erwerbslosen wies auch im April einen verhältnismäßig starken Abgang von 20 000 auf; sie beträgt nunmehr 212 000. Der Anteil der Nichtvolleinsatzfähigen ist mit 22,1 v. H., gemessen an der Zahl der Arbeitslosen, damit wieder derselbe, wie im günstigsten Zeitpunkt des Vorjahres (Oktober 1936).

Argentinische Offiziere in Nienstetten

Hamburg, 26. Mai. Auf Einladung des Admirals der Kriegsmarine-Dienststelle Hamburg, Konteradmirals Wolf, fand in Nienstetten ein Empfang für den Kommandanten des argentinischen Linienschiffes „Rivadavia", Kapitän zur See Chihgaren, und seine Offiziere statt. An dem Empfang nahmen außerdem teil der argentinische Generalkonsul Dr. Daneri, der Polizeipräsident Kehrl und Oberregierungsrat Dr. Koch vom Hamburgischen Staatsamt. Konteradmiral Wolf gedachte in seiner Begrüßungsansprache der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen. Die Begrüßungsworte wurden vom Kommandanten Chihgaren dankbar erwidert.

Mittwoch vormittag unternahmen die Gäste mehrere Besichtigungen, so der Deutschen Seewarte, der Schiffbau-Versuchsanstalt und des Tropeninstituts.

Helium-Ausfuhr wird freigegeben

Präsident Roosevelt über die Nutzbarmachung von Helium für die Welt

Washington, 26. Mai. Auf der Pressekonferenz vom Dienstag erklärte Präsident Roosevelt, daß der von ihm eingesetzte Ausschuß, der aus Außenminister Hull, Innenminister Ickes, Handelsminister Roper, Marineminister Swanson und Kriegsminister Woodring besteht, die Heliumfrage geprüft habe und zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß das Helium zur Benutzung durch fremde Luftschiffe freigegeben werden sollte, sobald genügend Sicherheiten gegeben seien, daß es nicht zu militärischen Zwecken benutzt werde.

Roosevelt erklärte hierzu, daß er dieser Entscheidung in vollem Umfange beitrete. Es sei ein Gebot des gesunden Menschenverstandes und der Pflicht Amerikas als guter Nachbar, den Heliumüberschuß, den es nicht gebrauche, zur Förderung von Handel und Wissenschaft zur Linderung menschlicher Leiden und zur Sicherheit der Luftschiff-Fahrgäste mit anderen Ländern zu teilen. Er habe daher das Gutachten dem militärischen Ausschuß des Bundeskongresses befürwortend zugeleitet, da dort bereits Gesetzentwürfe, Helium betreffend, vorliegen.

In dem Gutachten wird gesagt, daß Helium, das zu medizinischen Forschungszwecken und für die Luftfahrt benutzt werde, fast ausschließlich ein Monopol der amerikanischen Regierung sei, da sonst nur noch eine unbedeutende Privatgesellschaft Helium produziere, die aber bereit sei, ihre Rechte der Regierung abzutreten. Der Ankauf dieser Firma solle vom Bundeskongreß genehmigt werden, damit Preistreibereien vermieden und Helium von der Regierung zu annehmbaren Preisen abgegeben werden könne. Die Reserven an Helium seien groß und für viele Jahre ausreichend. Die Regierung solle daher ermächtigt werden, Helium auszuführen, und zwar nicht nur wie bisher nur für wissenschaftliche und experimentelle Zwecke, sondern auch zur Benutzung durch ausländische Handelsluftschiffe, allerdings unter genügenden Sicherungen, daß es nicht zu Rüstungszwecken benutzt werde. Es heißt dann weiter, daß die Armee und die Marinebehörden imstande seien, die für die Nachfüllung benötigten Heliummengen abzuschätzen, so daß eine weitere Ausfuhr nach der ursprünglichen Füllung eines fremden Luftschiffes so beschränkt werden könnte, daß die Ansammlung von Reserven zu Rüstungszwecken verhindert werden könne.

Italiens Haltung in der Politik Europas

Mussolini über Belgien, Locarno, den Donauraum, das Belgrader Abkommen und Spanien

Brüssel, 26. Mai. Die Zeitung „Vingtième Siècle", die im vergangenen Jahr eine viel beachtete Aufsatzreihe über das neue Deutschland gebracht hat, begann am Dienstag mit einer ähnlichen Untersuchung über das neue Italien. Die Aufsätze werden mit höchst bemerkenswerten und bedeutsamen Erklärungen eingeleitet, die der italienische Regierungschef dem Sonderkorrespondenten gemacht hat.

Im Rahmen einer allgemeinen Darstellung der Grundsätze, von denen der Faschismus sich leiten lasse, geht Mussolini auch kurz auf verschiedene aktuelle Fragen der internationalen Politik ein. Die neue diplomatische Stellung Belgiens habe, so erklärte Mussolini dabei, das Problem des Friedens in Westeuropa gelöst. Belgien habe eine folgerichtige Haltung eingenommen, und der belgische König habe sich als ein Staatschef gezeigt, der sich der wirklichen Interessen seines Landes bewußt sei.

Die Haltung Italiens gegenüber einem neuen Locarno sei kategorisch. Italien sei bereit, alle seine Garantieverpflichtungen zu erneuern, unter der Bedingung, daß der Geist und die Struktur des früheren Locarno-Vertrages beibehalten blieben. Auch Belgien müsse, wie jedes andere Land, über seine Landesverteidigung wachen. Er, Mussolini, könne aber versichern, daß Belgien ebensowenig wie Frankreich von seiten Deutschlands etwas zu befürchten habe.

Ueber die Tragweite der Achse Rom — Berlin befragt, bezeichnete der italienische Regierungschef die Befürchtungen, die von gewissen Seiten hiergegen geäußert würden, als gegenstandslos. Er wies dabei zum Vergleich auf den Begriff der geometrischen Parallele hin, zweier Linien, die nicht aufeinander stoßen. Das sei auch die Politik, zu der sich Deutschland und Italien gemeinsam entschlossen hätten.

Was den Frieden im Donaugebiet und im Osten angehe, so sei es höchste Zeit, daß man seine Sicherung in erster Linie Interessierten überlasse. Es sei folgerichtig, daß Italien und Deutschland ihre guten Dienste zu diesem Unternehmen hergegeben hätten. Die Donau sei zu einem Teil ein deutscher Handelsweg gewesen. Italien habe gemeinsame Grenzen mit Jugoslawien, Albanien, Griechenland. Er lege dem Belgrader Abkommen den größten Wert bei. Man müsse einsehen, daß der Friede nicht ein Monopol einer Diplomatie sei. Solange das spanische Problem nicht gelöst sei, bleibe der Friede gefährdet. Die Freizügigkeit sei eine Eigenschaft des Staatsmannes. Er werde die Liste der italienischen Verluste in Spanien veröffentlichen, wenn er wolle, daß man die Opfer kenne, die Italien zur Verteidigung der europäischen Ordnung gegen den Kommunismus gebracht habe.

Gegen Spanienverhandlung in Genf

Scharfe Ablehnung durch die römische Presse

WB. **Rom**, 26. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Machenschaften Moskaus und der Valencia-Regierung und die persönlichen Umtriebe Litwinows-Finkelsteins und del Vayos stehen im Mittelpunkt der Genfer Berichterstattung der italienischen Presse, die übereinstimmend darauf hinweist, daß die bolschewistische Propaganda, die mit dem Völkerbund und seinen Veranstaltungen von neuem getrieben wird, nur einen weiteren Beweis für den kläglichen Verfall des Genfer Instituts bildet. Man hält es auf italienischer Seite angesichts des vielfach vorhandenen Wunsches, die internationale Lage nicht weiter zu belasten, für wenig wahrscheinlich, daß in der spanischen Frage irgendwelche Entscheidungen fallen können. „Tribuna" bezeichnet in einem Kommentar den „unklaren" Vorschlag eines Waffenstillstandes als ein diplomatisches Manöver, das in dem Augenblick versucht werde, in dem die Truppen Francos am Golf von Biscaya die Früchte ihrer Offensive zu ernten im Begriff sind.

Dieses Ablenkungsmanöver, „mit dem bei der marxistischen Meute neue Hoffnungen geweckt werden sollen", sei von Genf auch im abessinischen Konflikt gerade in dem Augenblick versucht worden, als die italienischen Truppen zum entscheidenden Vormarsch ansetzten. Der Rückzug der Freiwilligen, den England jetzt mit überstürzter Eile verlangt, sei nicht so einfach und könne nicht für sich allein durchgeführt werden. Die finanzielle und moralische Einmischung und die in jeder Form betriebene politische Propaganda stünden in engsten Zusammenhang mit der Freiwilligenfrage. Italien habe bereits seit geraumer Zeit verlangt, daß sie vor der Freiwilligenfrage bereinigt werden müßten. Wenn man die Nichteinmischung mit den Taten beweisen wolle, so sei die erste Maßnahme, die getroffen werden müsse und auch leicht durchgeführt werden könne, die sofortige Unterbindung der finanziellen und moralischen Hilfe, die einige Länder in so reichem Maße gewähren.

Der Negus bleibt fern

Erste öffentliche Ratssitzung in Genf

Genf, 25. Mai. (Drahtb.) Der Völkerbundrat trat am Dienstagnachmittag zur ersten öffentlichen Sitzung seiner gegenwärtigen Tagung zusammen. Der Ratspräsident widmete dem verstorbenen früheren englischen Außenminister Sir Austen Chamberlain einen Nachruf. Hierauf wurden Berichte über technische Fragen angenommen.

In der vorangegangenen nichtöffentlichen Sitzung hatte sich der Rat mit der Sandschakfrage beschäftigt. Dabei stellte es sich heraus, daß diese Frage zur öffentlichen Beschlußfassung noch nicht reif ist.

Der Negus hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß er sich auf der Völkerbundversammlung am Mittwoch nicht vertreten lassen werde. Er sei zu der Überzeugung gelangt, daß seine Anwesenheit oder die eines Vertreters zwecklos sei.

Straßenkämpfe in Valencia

Die Polizei ging mit Maschinengewehren vor

× **Paris**, 25. Mai. (Eig. Drahtb.) „Information" meldet aus Valencia, daß es dort zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern des zurückgetretenen „Regierungschefs" Caballero und den dem gegenwärtigen bolschewistischen Ausschuß ergebenen Arbeiterorganisationen gekommen sei. Die Polizei habe mit Maschinengewehren gegen die Kämpfenden vorgehen müssen. Blutige Straßenschlachten hätten sich abgespielt; die Zahl der Toten und Verletzten sei sehr groß. Die Polizei sei zwar gegenwärtig Herrin der Lage, aber die Ruhe sei noch nicht vollständig wiederhergestellt. Die Unruhen hätten auch auf zahlreiche Provinzstädte übergegriffen. Es gehe das Gerücht um, daß es auch in Madrid zu Unruhen gekommen sei.

Stellungen an der Baskenfront verbessert

× **Salamanca**, 26. Mai. (Eig. Drahtber.) Der Heeresbericht des nationalen Hauptquartiers teilt mit, daß die Truppen der Armee des Generals Mola am Dienstag ihre Stellungen an der Baskenfront verbessert und befestigt haben. Auch am Dienstag ist wieder eine große Anzahl bolschewistischer Milizionäre zu den Nationalen übergelaufen. Ueber 500 Einwohner aus der Kampfzone im bolschewistischen Gebiet suchten bei den nationalen Streitkräften Schutz.

Von den übrigen Fronten meldet der nationale Heeresbericht keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Wieder ein bolschewistisches Flugzeug in Frankreich „notgelandet"

× **Paris**, 26. Mai. (Eig. Drahtber.) Der „Jour" meldet aus Bayonne, daß am Dienstag wieder ein Flugzeug der spanischen Bolschewisten südlich der südfranzösischen Stadt Pauniedergegangen ist. Das Flugzeug sei mit abmontierten Tragflächen auf einem Lastkraftwagen nach dem Flugplatz Port Long gebracht worden. Das Blatt fragt, ob dieses Flugzeug zu dem bolschewistischen Geschwader gehört habe, das am Montag zwischen Irun und Bilbao von nationalen Jagdflugzeugen angegriffen wurde. Bei dem Angriff seien mehrere bolschewistische Flugzeuge kampfunfähig gemacht worden. Eines der abgeschossenen Flugzeuge sei in die Bucht von San Sebastian gestürzt. Der Pilot, der schwimmend das Land erreichen konnte, habe ausgesagt, das Geschwader sei von Valencia nach Bilbao unterwegs gewesen und habe von Lerida bis Hendaye französisches Gebiet überflogen.

Piccards Ballon verbrannt

× **Brüssel**, 25. Mai. (Eig. Drahtb.) Der alte und bewährte Stratosphärenballon des Professors Piccard „F.N.R.S." ist am Dienstag gegen Mittag ein Opfer der Flammen geworden. Professor Piccard schickte sich mit seinem Mitarbeiter Professor Cosyns zu einem neuen Flug an. Die Arbeiter waren damit beschäftigt, den Ballon mit Heißluft zu füllen, als die Ballonhülle Feuer fing und vollständig vernichtet wurde. Zur Erzeugung der Heißluft war im Innern des Ballons ein sogenannter Brenner angebracht worden. Ein plötzlich auftretender Windstoß hat wahrscheinlich die Ballonhülle mit der Flamme des Brenners in Berührung gebracht und in Brand gesteckt. Menschenleben kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

Lindbergh verheimlichte die Geburt eines Sohnes

London, 25. Mai. Die bisher streng geheim gehaltene Geburt eines Sohnes des Ehepaares Lindbergh am 12. Mai wird jetzt endgültig bestätigt, nachdem das englische Standesamt von der Geburt unterrichtet worden ist. Den Berichterstattern der englischen Blätter ist es aber trotz aller Bemühungen nicht gelungen, auszuforschen, wo sich Frau Lindbergh und ihr Sohn zurzeit befinden. Das Ehepaar lebt seit zwei Jahren in der Nähe der Ortschaft Sevenoaks in der Provinz Kent, nachdem es Amerika wegen fortgesetzter Beunruhigung durch Gangster verlassen hatte.

204 Jahre vor dem Traualtar

Warschau, 26. Mai. Einen Rekord eigener Art dürfte ein Brautpaar aus Rzeszow in Mittelpolen geschlagen haben, das dieser Tage sein Aufgebot bestellte. Braut und Bräutigam sind nämlich zusammen 204 Jahre alt. Die Braut, Helena Niedziałkowska, erblickte im Jahre 1830 das Licht dieser Welt, ihr Bräutigam zehn Jahre später. Braut und Bräutigam erklärten vor dem Standesbeamten, sie fühlten sich beide noch vollkommen gesund und frisch, und der Grund für die beabsichtigte Eheschließung sei ausschließlich der gegenseitiger Zuneigung. Von ihrem Entschluß, die letzten Jahre ihres Lebens gemeinsam zu verbringen, könne sie niemand mehr abbringen.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller (z. Zt. zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V.: Karl Hinzrichs; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Alexa.; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner (in Urlaub) i. V.: Hans Fleckner; für Sport: Franz Dodmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 42. Fernr. Käger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. IV. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

Konkurs-Versteigerung von neuen Bestecken.

Donnerstag, 27. Mai 1937, nachm. 4 Uhr anfangend, versteigern wir in unserem Versteigerungslokal

in Wuppertal-E., Neue Fuhrstr. 29,

(Nähe Wall und Hauptbahnhof),

im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. Haarhaus in Wuppertal-E., als Konkursverwalter der Firma Ernst W. Bellener, Bestecksabrik, Mettmann,

etwa 4500 Dutzend Bestecke,

Eßlöffel, Eßgabeln, Eßmesser, Dessertlöffel, Dessertgabeln, Dessertmesser, Teelöffel, Moccalöffel, Obstbestecke, Fischbestecke, Beilagebestecke, Portions-Vorleger, Schöpflöffel, Saucenlöffel, Milchlöffel, Bowlenlöffel,

versilbert, Alpaka, verchromt,

in kleinen und großen Mengen.

Vorbesichtigung am Versteigerungstage ab nachm. 2 Uhr.

Josef Wiedenstritt sen. u. jun.,
vereidigte u. öffentl. bestellte Versteigerer,
Wuppertal-Elberf., Neue Fuhrstr. 29.
Fernspr. 20 512.

Grundstücks-Markt

Gaststätte

eine der besten u. angenehmsten in Köln, brauereifrei, keine warme Küche, flott. Thekengeschäft m. hohem Ueberschuß, ist an strebsame Wirtsleute zu verkaufen. Umsatz 1500 hl Bier, 8000 Ltr Wein. Kaufpreis 105 000 RM., anzahl. 30 000 Mk. Kapitalnachw. erforderl. Ang u. K. N. 455 an Ala, Köln, Zeppelinstraße 4. a60

Kl. Wohnhs., Langerfeld, mit abgeschl. Eingang 3 Z. u. Bad, 1. Septbr. fertig zu verk. Anz. 3—4000 RM., ev. i. Anstreicher Gegenarbeit. Angeb. u. B 208 Barm. 258b

Rent. Etg.-Haus zu kauf. gesucht.* Ang. E 7403 Gft.

Sonnborn! Haus m. Lokal zu kauf. od. zu miet. gesucht. — Ang. E 7324 Gft. b5738

2 rentable Etagen-Häuser ist nur a. Wohnl. ges. Anzahl. 12 000. Ang. B 3856 Bm. †

Nettes kleines **Wochenendhäuschen**, mit etwas Garten in schön., ruh. Lage zu k. od. zu mieten ges. Angeb. m. Ang. v. Preis u. Lage E 7353 Gft. *

Kompl. Küche u. Schlafzimmer m. Marmor weit unt. Preis sof. zu verk. Schneider & Co., Römerstr. 79. R2982

Moderne Küche u. weißl. Büfett bill. zu vk. 1573 **Möbel-Wendling**, E., Friedrichstr. 2.

Küchenschrank, Topfschrank billig zu verk. b. Hillemann, Alemannenstr. 25, II.*

Poesie erhält fortlaufend Dankschreiben und beste Referenzen. Der Beweis für seine große Leistungsfähigkeit. W.-Elberfeld, Königstr. 55 57. I238

Küchen Schlafzimmer Speisezimmer liefere an solvente zahlungsf. Kund. preiswürdig. bei klein. Anzahlung u. bequemen Raten. **Möbel-Macht** W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 15. (a. Schwebebahnhof Döppersberg) I391

Küchen Monats-Raten von **8** RM. an. Anzahlung nach Vereinbar., evtl. auch in Raten. Verlangen Sie mein Angebot. **E. Müller, Essen** Katharinenst. 20 II262

Kassaküfer Ehestandsdarlehen Mod. weiß. **Schlafzimmer**, kompl., 295.—, **Küche**, natur, kompl., 185.—, **Möbel-Bossen** E., Gesundheitstr. 4, Ecke Kölnerstr. v11

Gut erh., eichen **Schlafzimmer** billig. Hammelmann, E., Ad.-Hitlerst. 52, Partw. b320

Wohnz.-Büfett und **Schreibschrank** sehr preisw. zu vk. **Möbel-Höfer** E.-O.-Göringstr. 20 1562

Einfach. Kl. dschrk. u. Waschkommode z. vk. Gaertner, Gemarkerstr. 2. †

2t. Kleiderschrank, weißer Waschtisch, Mah.-Kommode v. Hohenstein 74, II. †

2tchl. Bettst. m. M., Anziehtisch, Antichte billig. Bef.: Freitag 18—20 Uhr Mühlenweg 28, 1. 166-21b

3t. Bücherschr. b. Eiche, 2t. Kl.dschrk., weiß, o. erh., bill. Steinweg 29, II.†

2t. Plüschsofa m. Sesseln, geeign. f. Wochenendh., daselbst Briketts Dauerbrenn. billig. W.-Elberf., Beethovenstr. 7, III. *

Couch M., Chaiselg. **Polsterei Göltz, B.-Ad.-Hitlerstr. 480.** 166-2b

Sitzwanne, Stühle, Küchenschränkch. bill. A.-Hitlerst. 625, III. †

3ft. Gasth. m. B. (3 & M.), Küchenb., 2 Küchenschränke.* Obergrünewaldstr. 32

Maschinen

2 gut erh. einf. **Etikettenmaschinen** Nr. 72 u. 64 billigst zu verkaufen. Näh. Fernspr. 52608 36389

F. u. Nähmaschine, verstb., zu verk. od. geg. 500—600 ccm Motorrad zu vertausch. Angeb. u. E 7421 Gft. *

Nähmasch., verstb., pr. Fabrik, Hastel. E., Klotzbahn 30, II. Nähmasch.-Handl. 1648

Gr. Wäschemangel f. Haus f. 10 M. Diffelbeck 21, pt.*

Musik-Instrumente

Ibach-Flügel billig, Näheres b. A. Weierstall, E., Marienstr. 49, II.*

Möbelmarkt

Kompl. Küche u. Schlafzimmer m. Marmor weit unt. Preis sof. zu verk. **Schneider & Co.**, Römerstr. 79. R2982

Moderne Küche u. weißl. Büfett bill. zu vk. 1573 **Möbel-Wendling**, E., Friedrichstr. 2.

Küchenschrank, Topfschrank billig zu verk. b. Hillemann, Alemannenstr. 25, II.*

Gesuche

Rent. Etg.-Haus zu kauf. gesucht.* Ang. E 7403 Gft.

Sonnborn! Haus m. Lokal zu kauf. od. zu miet. gesucht. — Ang. E 7324 Gft. b5738

2 rentable Etagen-Häuser ist nur a. Wohnl. ges. Anzahl. 12 000. Ang. B 3856 Bm. †

Komb. Kohlen- u. Gasherd, 4fl., **Homann**, bes. f. Hotel usw. geeignet, 120×80 groß, fast bill. a. Näh. Hofaue 69. R3039

Herd, em. Badew., Küchenschr., Staubsauger, kl. Waschmasch. bill. Pickel, Hanemannstr. 81, II *

Gebr. weiß. Herd, E., Wainstr. 22, III. l. *

Automarkt

Vollkabriolett 1,7 Mercedes, Modell 1933, hell m. dunkelgrünen Kotflügeln, grüne Lederpolster, steuerpflichtig, Mk. 1275. **H. Schmidt, Köln**, Aachener Str. 68, Ruf: 527 62. a210

8/35 PS Adler-Favorit, steuerfrei, 850.— Rmk. zu verkauf. Carl Stonetzung, Adler-Automobile Solingen-Ohligs, Hackenerstraße 19. b5757

4flt. Limousine, **4/20 Brennabor** gut, Bereifg., für 250 RM. sof. z. vk. Fritz Remshort, Hagen, Bachstraße Nr. 2. (Friseurgeschäft) b5755

Meisterklasse Kabrio-Limousine, Stromt., billig. **H. Schmidt, Köln**, Aachener Str. 68, Ruf: 527 62. a210

Luxuskabriolett 5 1,8 Opel, 4 Gang, steuerfrei, schwarz mit roter Lederpolsterung, frisch bereift, Dreiklanghörner, alle Schikanen, 1650.— **H. Schmidt, Köln**, Aachener Str. 68, Ruf: 527 62. a210

Hansa 1,7 Ltr. Cabrio-Limousine, neuwert. **Köln, Handelstr. 15, Garagen des Westens**, Ruf: 216 486. a210

BMW 3flzig. Cabriolet, mit 3 Mon. Garantie, ganz neuwertig, RM. 7500. **Köln, Handelstr. 15, Garagen des Westens.** a210

5-To.-Henschel-**Lastwagen** zu verk. Barmen, Ziegelstraße 27. 3691a

6 Diesel 4 Benzinkipper 14 Lastwagen nur neuere Modelle, in a290 **Kirschbaum's Lastwagenhalle** Köln, Maastrichterstr. 36, Ruf 57378.

3,3 to Ford-Kipper hydraul. Dreiseitenkipper RM. 3200.— **Hinterkipper**, Motor 1500 km gelaufen. Beide Wagen befinden sich in erstkl. Zustand u. werden mit Garantie u. Zahlungserleicht. abgegeb. **Schiedrum, Köln, Aachenerstr. 41.** Ruf 21 48 61 a210

1,7 Liter Adler-Trumpf-Cabriolet Luxusausführung, 4fenstrig, schwarz mit rotem Lederpolster, wenig gelaufen, wie fabrikneu. h100 **Fritz Brenne,** Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 112

Luxuskabriolett 80 PS, **Buick**, steuerfrei, 4 Plätze, Gläser Karosse., elfenbein mit schwarz abgesetzt, schwarzes Verdeck, rote Lederpolsterung, selten schönes, gepflegt. Fahrzeug. Neupreis 12 000.—, für RM. 2600.— sofort abzugeben. **H. Schmidt, Köln**, Aachenerstr. 68, Ruf 52762. a219

Austin Cabriolet echte Leder-Polsterung, splitterfreie Scheiben **RM. 2650.- sofort lieferbar** General-Vertrieb jm **M. Magner, W.-Elberfeld** Haarhausstr. 4 — Tel. 339 23.

Halt! Autofahrer! Ersatzteile aller Wagen, kompl. Motoren, Getriebe u. Differentiale. Ca. 1000 Stechachsen 100 Vorderachsen für Anhänger etc., Anlasser und Lichtmaschinen für alle Fahrzeuge, Batterien, 6 und 12 Volt, Boschlampen, chrom und schwarz, Reifen in all. Größen, Glasscheiben Stoßdämpfer usw. 1550 **Autoverwertung A. Hesse.** Wupp.-E., Treppenstr. 16, Tel. 381 08.

NSU. Gespann, 350 ccm, Luxusausführ., m. Spezial-„Stove"-Leichtbeiwagen, Modell 1937, ca. 6000 Km. nur gelaufen, ca. 500.— unter Neupreis. **Köln, Garag. d. Westens, Händelstr. 15.** a210

6/30 Steyr-Lim. 5fach Ia bereift, reparaturbed., bill. zu verk. Ang. u. E 7153 an Gschft. R3099

2 Ltr. Opel-Lim. 4türr., Modell 35, günstig zu verk. † Bm., Rob.-Koch-Platz 18, part.

800 ccm DKW-Cabriolet-Limousine nicht steuerfrei — sehr billig zu vk. **Albert Zeisler** G. m. b. H., Wuppt.-Vohwinkel Kaiserstr. 168, Tel. 366 82. c57

Ford-Rheinland 6lm., 2türr., in bester Verf., steuerfrei, preisw. z. vk. A. Löwe, Tel. 50344 3648f

1,2 Ltr. Opel Limous., Mod. 35, Meisterklasse Cabrio., 15 000 km **Ford V 8** Limous., fast neu u. and. Wagen, 12 Monate Kredit **Fritz Brenne,** W.-Elberfeld, E., Königstr. 112 h109

8 Zyl. Stoewer für RM. 250.— in gut. Zust. zu verk. B., Schuchardstr. 34. r618

Stets große Auswahl r263 **Limousinen u. Cabriolets** 2- und 4sitzig. **Auto-Sopp** W.-Elberfeld, Barmer Str. 83/85

3,3 to FORD m. Stockachsen, auch als Kipper, letzte Modelle, sofort lieferbar. 12 Monate Kredit **Fritz Brenne** E., Königsstr. 112 h109

Gut erhaltener **9/45 Efer.-P.-Wg.** Terrapion zu vk. B. Ad.-Hitlerst. 340 3664a

Fahrzeuge

Kastenwagen als Bauwagen geeignet, zu verk. Ba., Steinstr. 27. 3690a

Für höchste Ansprüche **TRIUMPH Motorräder Auto-Esser** W.-B., Adolf-Hitler-straße 383a Tel. 57831 1-9b

D-Rad, 500 ccm, m. Beiwagen zu verk. Sauer, Ba., Wartburgstr. 50a. †

Horex Gespann, Modell 1936, 600 ccm, 4 Ventile, Spezialseitenwagen, alle Schikanen, ca. 9000 km, — Neupreis 2400.—, f. 1000.— äußerst abzugeben **H. Schmidt, Köln**, Aachener Str. 68, Ruf: 527 62. a210

Gelegenheitskauf! 500 Imperia, Sport-Modell, billig zu verkauf. Besicht. ab 18 Uhr E., Bismarckstr. 19a b6730

Fahrräder

36 Mark, Chrom-Ballon 40 Mark. Ratenz. gestatt. E., Kipdorf 84. Bohne. b120

H.-Rad, bill. 11.-13., Heinkestr. 1, II., l.s. †

Kompl. Fuhrwerk (gutes Pferd) preiswert zu verk. Max Höller, Wermelskirchen, Schwanen 42. e341

Gebr. Kinderwag., gut erh., bill. z. vk. Knape, E., Hochst. 90 v38

Mod. Kinderwag. preisw. Schmidt, Normannenstr. 23. †

Schön., tiefgeb. Kinderwagen preisw. zu verk. Gesch. B., Mühlenweg 12a. 3644f

Gt. erh. Kinderwag. mit Zubehör bill. E., Rieselstr. 12, pt.*

Tiefgeb. elfenbeinf. Kinderwagen preisw. zu vk. B., Germanenstr. 12, III 3699a

Kleidermarkt

Herr.-Mantel, mittl. stark, Fig. 11.-B., Heinkestr. 1, II., l.s. †

Verschiedene Verkäufe

Gebr. Eisschrank 1,75 hoch, 1,40 brt., 70 cm tief, billig abzugeben. Reff, E., Poststr. 20/22, 1. Stock. Z226

Brillanten aus Ankauf und ehem. Privatbes. Feiner Goldschmuck **Kranefeld** Elbf., Wilhelmstr. 13 Nähe Rathaus 1521



Richtige Farbe dann gelingts! Wupperring-Lackfarbe 2 3b **ist richtig!** Trocknet über Nacht hart! 1-kg-Dose **1.45** M. **EMIL JANSEN** Werth 8 — Berliner Straße 82

Bestecke schwer versilberte u. rostfreie. Bequeme Zahlung. Katalog gratis. **Firma Gebr. Lauterjung Besteckfabrikation, Solingen, Essenstraße 61** e216

2 Tennisschläger m. Ra., Ta. u. Bä. zus. 15 Mk. zu vk. Schreinerstr. 21. *

2 Eichenregale 8 und 4 Mtr. lg., zu verk. Husch, E., Hofaue 85. k6652

Kunstgew., mass. bronzener Herrenz.-Leuchter Gft., Marmorschalen, zu verk. od. geg. gutes elektr. Grammophon mit aut. Pl. zu tsch. Ang. E 7395 Gft.

Roll. Kamera, Opt. 4,5, Comp.-Verschl. Gebrauchsz. E 7394 Gft. *

Einige leere **Kisten** bill. zu verk. B., Langenmarktstraße 8 258—28b

Tiermarkt

Kleine Schweine billig abzugeb. E. Schrepping, Wichl., Görlitzer Platz 4. 3651f

2 gr. Schafe, 2 Lämmer zu verk. Langerfeld, Wilh.-Hedtmannstr. 9. 238—17b

2 echte Drahthaar-Foxterriers, 10 Wochen alt, ab. sofort, Gldi., Alemannenstr. 41, I. R3104



Edelsänger v. 6 Mk. **Röpling & Zörnitz** W.-Barmen, Werth 50 2-3b

Altes Silbergeld kauft laufend j373 **Rob. Werres, W.-Elberfeld, Wall 43**

Sommer-Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal ist überall zum Preise von nur 50 Pfennig zu haben

Kaufgesuche

Gebr. Erbauspor zu kl. od. gegen Ventilator zu tsch. ges. Paul Bodwinkel, Gldi., Ad.-Hitler-Str. 145. R3097

Gut erhaltener **Eisschrank** 3-fl. ges. Tel. 320 78 c57

Bücherschrank, 3tür. dkl. Eiche, zu kl. ges. Preis-Ang. E 7336 Gft.*

Altes Chaisel. gl. Ang. E 7333 Gft.*

Gut erh. **Kinder-Sportwagen** ges. Ang. W 856 Fil. B., Weitkotterstr. 146. 116-20b

Gold Silber Platin kauft a267 **Degussa** Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt vorm. Roeßler **W.-Elberfeld,** Kölner Str. 98 A.-G. Nr. XVI/14206

Gold u. Silber auch Münzen kauft **Humborg,** Wuppertal-Ba., Schuchardst. 24 A.-G. II 31473 3644a

Gebr., gut erhalt. **Kalkulationswaage** zu kl. ges. Angeb. Telefon: 539 86. 3687a

Leica, od. ähnl. Foto ges. Preisang. u. R507 an Filliale Haan. f147

Kisten i. a. Größ. kauft 3-fl. ges. H. Schmitz, Kistenhdlg., Langerfeld, T. 583 45. 3632f

Fernglas gesucht.* Preisang. E 7399 Gft.

Vermietungen

Schöne, abgeschlossene **1. Etage** 6 Räume, einschl. Bad und Zentralheizung, günstig zu vermieten: Hünefeldstr. 76. Näheres Tel. 59018 Fries. 3667a

In ruhigem Hause Unterbarmens Nähe neuem Polizeipräsidium **abg. 5-Zim.-Wohn.** (4 Zim. u. Küche) zu verm. Ang. u. B 339 Barmen. 3644f

Neuzeitl. 4-Zim.-Wohn. abgeschl. mit allen Bequemlk., Diele, Bad und Manforde, Gartenbenutzung Südstadt Barmen-Mitte, günstig zu vermieten. Ang. u. B 340 Barmen. 3681a

2 und 3 schöne helle Büro-Räume Mittelpunkt Elberfeld, sofort preisw. zu verm. Näher. unt. Telefon 257 87. 1679

Praxis Haus, 12 Räume, in bester Lage, Zentrum, ganz o. geteilt, b. 1. 4. * Ang. E 7444 Gft.

Bill. Laden m. 2 R. 1. 7. B., Flügelstr. 19 am Hauptbahnhof. †

6-Zim.-Wohn. 1. Etg., in schönst. Lage, direkt an d. Anlagen, per 1. 7. zu verm. Gragenbezug. Bad, el. licht. Mietpreis 125 Mark. Angeb. u. B 335 Bm. †

In ir. Lage schö. 6-Z.-Etg.-Bedez. Diele, 2 Erker, Loggia, Südseite, B., Mollenstr. 27, p. †

Sonn. 5- od 6-Z.-W. 1. Etg., Badez., Spchz. u. Innenkl. in gut. Hse. O.-B., Telefon 574 97. †

Hochparterre 5 R., Nähe Amtsgericht W.-B., in r. H. per 1. Juli d. J. zu v. Näh. Walter Klopp, B., Stieglitzstr. 6. f133

Elberfeld-Südstadt, schöne **5-Zimmer-Wohnung** 1. Etage m. Küche, Bad u. Zentralheizung billigst zu vermieten. Näh.: (Elberfeld, Mauerstraße 19a (früher Lärchenstr.) b6728

Sch., sonn. Wohn. im Mittelp., Bm. v. 3, 4 u. 5 Zim. sof. od. spät † Ang. B 3699 Bm.

4-Zi.-Woh., Erdg., 1. 7. 37 zu vm. Mietpreis RM. 28. Näh. Tückmantel, W.-E., Lutterstr. 64 †

Abgeschl. 2. Etg., 2 gr. u. 2 kl. Räume, sof. od. später zu verm. W.-Elb., Kirchstr. 8. *

3 schöne Mansard. direkt am Hauptbahnhof per 1. 7. an ruh. Mieter zu vm. Fischertal 93. 3688a

2 u. 3 od. 5 Zim., part., m. Abzt.-R. u. Badez., nichts anzuz., 1. 7. an ält. P. zu v. Nonnental 19 47-28b

Abg. 3-Z.-Etage m. Ver. Mittelp. 42 Mk., 1. 7. z. v. Ang. E 7400 Gft. *

Ruhrstr. 3, III.: Sonn. 3-Z.-Wohn. m. G., B., E. sof. zu vm. Näh. Ostermann, Steinbeck 52 R3093

Schöne sonnige 3-Z.-Wohn. Distelbeck 1e, IV., z. 15. 6. od. 1. 7. zu verm. Mk. 37. Besicht. v. 3—6 Uhr Näh. Tel. 353 29. R3100

3 sch. 3. B., Hausrückerst. (r. Querst.) 1. 6. o. spät. Näh. bei b. Wahlefeld III. †

Herzkamp 129: Wohng., abgeschl., 3 Zim., Bad u. Garten, p. 1. Juli. †

Schöne, große 3-Zim.-Wohn. m. einger. Bad z. 15. 6., evtl. später zu verm. Ad.-Hitlerstr. 261, I. †

Schöne 3598f **3-Zi.-Wohn.** 1. Etg. per 1. 6. od. später zu vm. Barmen, Grosbenzerstraße 16.

3 od. 2 Zimmer zu verm. Elberf., Schleusenstr. 2. R3103

2 od. 3 Zi. i. Ba. Näh. Geschäft. 132 †

2½ Zi., 2. Stock, Baderaum, abgeschlossen, sof. zu verm. Näh. Frage E., Stennerweid 44 b6671

Stennert 2 2 Zimm. an 1 od. 2 Pers. Näheres: B., Sedanstr. 125. 46-26b

2 kl. Zimmer im Hinterh. an 1 od. 2 Pers. zu v. B., Wartburgstr. 162. 166-22b

2 Zimmer Elb., Wormserstr., zum 1. 6. 1937 zu vermieten. Angeb. u. R 746 an Bfl. B., Bernerstr. 62 †

Schöne 2-Zim.-Woh. Vogelsaue sof. bill. zu verm. Näh. E., Adersstr. 34, II. *

Schö. 2-3.-W. z. v. Andreasstr. 3, pt. *

Son. 2-3. bill., sof. E., Juliusstr. 5. *

2-Zim.-W., bestehd. aus Küche, Schlafzim., an alleinst. Dame per 1. 7. 37 Näh. Bahnhofstr. 20 *

1 Zimmer zu vm. Gewerbeschaft. 22, I †

Schlosser- und Gelbgießerei

einzige Geldgieß. am Platze, wegen hoh. Alters des Meisters in Provinzstadt Ostwestfalens sofort mit Einrichtg. zu verpachten. Ang. u. E 1796 an Gschft. u255

1½ Raum f. Büro od. gew. Zwecke zu verm.— Neustraße 6. *

Hintergebäude 2 Stock, 90 qm, als gewerbl. Raum zu verm. Barmen, Ziegelstraße 27. 3689a

Garage, Elektr.-L., W., a. Motorräder z. v. E., Uellendahlerst. 13, I. Görth b6738

3-Zimmer-Wohnung m. Bad, Balkon usw. in gut. Hause v. sich. Mietz. (2 Pers.) p. 15. 7. ges. Angebote unter E 7354 Geschft *

Schöne 3-Zimmer-Wohnung von rub., sich. Mieter sofort gesucht. Angebote unter B 3832 Barmen. †



Ein nettes Trachtenjäckchen auch zum Selbstarbeiten.

Handarbeiten

Haustuch-Spenzer genäht und vorgezeichnet Gr. 42—48 ..... **1.95**

Damen-Schürzen Platten-Rohnessel, mit hübschen Zeichnungen **1.25, 0.95**

Damen-Schürzen Nessel, genäht u. vorgezeichnet **1.35, 1.25**

Damen-Schürzen farbig, indanthren, genäht und vorgezeichnet **1.95, 1.75**

Kinder-Schürzen farbig, genäht und vorgezeichnet **0.75, 0.50**

Kinder-Kleider genäht und vorgezeichnet **1.45, 1.35, 1.25**

Besichtigen Sie bitte unsere groß angelegte Handarbeits-Abteilung im II. Stock

KAUFHOF ELBERFELD T34

Mietgesuche

Zu pachten gesucht! Gelände 3—6 Morgen, mit Haus, f. Geflügelfarm geeignet. Ang. unt. No. 104 an die Filiale Solingen, e216

In Umgeb. Barm. suche ich ein schön gelegenes **Land- od. Einfam.-Haus** möbl. mit Land, baldmöbl. zu mieten oder zu kaufen. Ang. E 7386 an Gschft. d. Bl.* †

4—5-Z.-Wohn., abg. 1. Etg. m. 3. Mt., Tafl. d. Opt.-Post bis Unionst. v. pkti. Mietz. ges. Ang. unt. B 3808 an Gft. Barmen. †

4 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, z. 15. 7. od. 1. 8. ges. Angeb. u. E 7484 Gschft. b6724

Pens. Ww. m. 2 erw. Kindern sucht in ruhig. Hause **4-Z.-Wohn.** o. 3 Z. u. 1 Mans. i. Westen Wuppt. (Zoo, Schmidt-Hammst.) Ang. E 7388 Gft.

3—3½-Z.-Wohng. in schön. ruh. Lg. v. ja. Pt. ges. Pr.* Ang. E 7115 Gft. v246

Zum 1. 7. o. spät. 3-Z.-Wohn. v. sich. **Mietzahler gesucht Ang. E 7393 Gft.*** †

Kriegsbeschäd. su. 3 gr. Zimmer abgeschloss. Etage. Ang. E 7526 Gft. 2467

Kl., nichtarische Familie sucht 3 Zimmer Küche und Bad. Nähe Hofaue. — Angeb. u. E 2160 an die Geschäftsst. r3096

Sch. 3-Z.-Wohng. b. 45 Mark ges.* Ang. E 7424 Gft.

Rent., allst. Ehep., sich., pkti. Zahl., f. 2—3 Z., in ruh. Lg. **Ang. B 3828 Ba.** †

Kleine, ruh. Fam., 3 Pers., sucht infolge Verzuges f. sofort oder später **3-Zim.-Wohnung** Angeb. an Friedrich Schürmann, Hagen in Westf., Frankfurterstr. 66 u226

Suche 2 evtl. 3-Zi.-Wohn. Nähe Unterb. ges. Sich. Mietzahl. † Ang. B 3841 Bm.

Brauty. f. 2-3.-W. in Gldf. Ang. R743 B., Berliner Str. 62. †)

Brauty. f. 1. 6. in gut. Hause Mittelb. **2-Zim.-Wohng.** Ang. B 3857 Bm. †

Schöne, große **2-Zimm.-Wohn.** m. Heiza. ges. in der Südstadt. — Menzel, E., Wortmannstr. 20, I. *

2 fl. 3t., ev. Möb., mögl. abgeschl., f. gut. H. Mittelp. v. berufst. Dam. z. 1. 7. od. 15. 6. gesucht. Preisang. u. B 3842 Bm. †

2-3.-Wohng. in ruh. Hause v. 2 alleinst. Damen in W.-Vohwinkel gesucht. Ang. V 37 Filiale Vohwinkel e57

Berufst. Ehep. f. **2 Zimmer** in rub. abgeschl. Hause.* Ang. E 7387 Gft.

1-od. 2-Zimmer-Wohnung

f. ält., alleinsteh. Dame, in Nähe Unt.-Barmen zu mieten gesucht.* Angeb. u. E 1791 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Arrenbergerstr. 69, III: Gem. möbl. Z. *

Barmerstr. 93, pt., Nähe Hofaue: Gut möbl. Z., fl. W., Zentralheiz., Telefon, sof. zu verm. v194

Hombüchel 17, p.: Einf. m. Z. f. H. v294

Karlstr. 56, IV.: Frdl. Z. a. Berufst. v242

Kipdorf 90, Eing. Saub. m. Z., pt. v167

Mathildenst. 2, Frdl. Z. 1o. 2 Bett. Kochg. v685

Roonstr. 4, III, Str.-Saub. möbl. Z. Bes. nach 6 Uhr v300

Platenius str. 32, p.: Einf. möbl. Zim. an berufst. Herrn *

Stephanstr. 25, pt.: Mbl. Manf. m. el. L. R2459

Uellendahlerst. 13, I (Görth): Gut möbl. Zi., ev. m. Garage b6738

Untergrwldt. 31a, I Einf. mbl. Z. 1. Etg. *

V. d. Heydtsgasse 31,II Möbl. Zim. frei *

Am Brill: Schön. möbl. Zim. an berufst. Dame z. v. Ang. E 7422 Gft. *

Barmen:

Fischertal 17, III: Einf. mbl. Zi. frei. †

Höhne 7, II: Zi., evtl. Pens. fl. 29v

Tannenst. 124, II, l: Schön möbl. Zim. 3643f

Wegnerstr. 6, II: G. m. Zim. †

Moderne Zimmer fl. Wasser, Zentralheizung, Bad, Telef., volle Pension — **Gemarker Ufer 25.** 241b

Gesuche

Suche für meinen **kaufm. Lehrling** 16 Jahre, für 3 bis 4 Wochen 3642f **volle Pension,** mögl. Mittel- od. Unterb. Ang. mit genauer Preisang. u. B 338 Barmen.

Offizier f. p. sof. 2 möbl. Zim. i. gt. Hse. gend. evtl. mit Pension. Ang. u. E 7325 Gft. u208

Gesucht ab 8. Juli (für 10 Tage) **Zimmer für Ehepaar mit Pension,** i. d. Nähe v. Wald. Ang. m. genau. Preis. Ang. E 1798 Gft. b6760

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 121 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 26 Mai

Glossen vom Tage

Der Rotdorn blüht! Jeder Tag schenkt neue Blüten, jeden Tag zieht ein neuer seliger Frühlingstraum über die Welt. Fast über Nacht haben sich die Rotdornbäume in den Gärten und Parks mit Millionen roter Blütenbüschel bedeckt. Kaum sieht man noch etwas von dem grünen Laub der Bäume — nur die Blüten sind da, so dicht beieinander, daß man glaubt, ein rötliches, blühendes Polster vor sich zu sehen. . .

Wenn der Rotdorn blüht, steht die Pracht des lachenden blühenden Frühlings auf der Höhe. Noch blüht vielerorts der Flieder und seine vollen schweren Dolden erfüllen die Luft mit süßem Duft. Und daneben wehen die Zweige des Goldregens im Winde, und es ist, als wenn diese lieblichen Bäume tatsächlich reines Gold über uns schütten wollten.

Da hat sich auch der Rotdorn besonnen. In der Fülle des Sonnentages haben sich seine Blüten entfaltet und blicken tausendfach der Sonne ins leuchtende Antlitz. Wieviele Blüten schmücken einen einzigen dieser Rotdornbäume? Jede von ihnen ist ein winziges, zartes Kunstwerk der Natur, jede von ihnen ein Stückchen Frühling für sich. Man kann sie nicht zählen, die Tausende und Abertausende von Blüten an einem dieser Bäume, man kann nur beinahe ehrfürchtig und still vor dem holden Wunder des blühenden Baumes stehen und sich ganz in den Reichtum des gesegneten Blühens versenken.

Um die blühenden Bäume geht vom frühen Morgen, bis der Tag sich senkt, der summende Flug der Bienen. Unablässig taumeln sie von Blüte zu Blüte, tief aus den Kelchen den süßen Honig sammelnd. Es gibt keine Rast für die kleinen, eifrigen Sammler in diesen Frühsommertagen, in welchen die ganze Welt nur aus Blüten zu bestehen scheint. Sie wissen es, daß jeder dieser Sonnentage und jeder dieser Blütentage ein gnadenreiches Geschenk der Natur ist . . .

Wo rohe Kräfte sinnlos walten . . . Ein Freund der Blumen und zugleich ein heimattreuer Wuppertaler, der dem Ruf des Verkehrsvereins, zur Ausschmückung der Stadt den Blumenschmuckwettbewerb zu fördern, gerne gefolgt war und an seinem Fenster einen großen Blumenkasten mit vielversprechendem Pflanzeninhalt angelegt hatte, erlebte dieser Tage in der Morgenfrühe eine unangenehme Ueberraschung. Der Blumenkasten lag zertrümmert auf der Straße, und die Pflanzen waren aus der Erde herausgerissen und wild zerstreut worden; gerade so, als ob ein Wahnsinniger während der Nacht gewirtschaftet habe.

Unser Freund war sehr traurig. Aber da er ein gutmütiger Mensch war und auf die Vernunft der Volksgenossen trotzdem baute, ließ er sich nicht entmutigen. Er sammelte die Pflanzen, so sie noch brauchbar waren, zimmerte den Kasten wieder zurecht, füllte ihn mit Erde und pflanzte die Blumen wieder ein, setzte sogar einige neue dazu. Sein Fenster sah nun wieder großartig aus im frischen Grün, aus dem schon die ersten Blüten gelb, weiß und rot herausleuchteten. Alle Vorübergehenden freuten sich mit unserem Freund an dem schönen Anblick, und manch einer von den Straßengängern stellte sich auf die Zehen, um einmal zu untersuchen, ob die Blumen auch ebensogut dufteten wie sie leuchteten.

Jedoch — gerade die Tatsache, daß die Blumen an einem Fenster des Erdgeschosses angebracht waren, wurde ihnen abermals zum Verderben. In der Nacht kam wieder ein Roblina, der nichts kennt von Volksgemeinschaft und Liebe zur Schönheit und zur Natur. Er schnitt die Blumen aus dem Kasten ab. Wahrscheinlich hatte er gar nicht überlegt, daß er einen Diebstahl beging, als er auf diese Weise einen Strauß zusammenstellte. An alle ergeht darum der Ruf, nicht nur in Feld und Wald, sondern auch in der Stadt die Blumen unbeschadet blühen zu lassen zur Freude aller und zum Lobe Wuppertals!

Unzuverlässige Gewerbebetriebe

Eine Stellungnahme der Industrie- und Handelskammer

Auf Grund verschiedener Beobachtungen hat die Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern, Berlin, auf die Unzulänglichkeit des geltenden Untersagungsverfahrens nach Paragraph 35 GO. hingewiesen und gebeten, für eine baldige Aenderung dieser Bestimmungen etwa im Sinne der für Reisevermittlungsunternehmen durch Gesetz vom 26. Januar 1937 und der Durchführungsverordnung vom 22. Februar 1937 getroffenen Regelung einzutreten. Sie hat dabei auf die Begründung zum Gesetz zur Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiet der Rechtsberatung vom 13. Dezember 1935 Bezug genommen, in der bereits darauf hingewiesen wird, daß diese Regelung nur auf die Frage der Zuverlässigkeit, nicht auch auf die der sachlichen Eignung abstellt, jede Möglichkeit vorbeugenden Eingreifens ausschließt und hinsichtlich des Verfahrens an einer ihren praktischen Wert erheblich beeinträchtigenden Schwerfälligkeit leidet. Diese Mängel haben sich ganz besonders im Falle eines Auskunftsunternehmens gezeigt, gegen das trotz unzweifelhafter Unzuverlässigkeit die Einleitung eines Untersagungsverfahrens nach Paragr. 35 GO. bis vor kurzem wegen der strengen Anforderungen des Bezirksverwaltungsgerichts, namentlich an die zum Nachweis der Unzuverlässigkeit zu erbringenden Nachweise, nicht erreicht werden konnte. Auch die fehlende Möglichkeit einer vorläufigen Untersagung wirkt sich für diesen Fall besonders nachteilig aus, weil das Unternehmen, das zum wesentlichen Teil aus gezahlten Vorschüssen der Auftraggeber finanziert ist, eine erhebliche, von Jahr zu Jahr steigende Ueberschuldung zeigt, so daß eine Schädigung der Kunden bezw. Gläubiger unvermeidbar erscheint, wegen bestimmter inzwischen angeknüpfter Beziehungen zum Ausland aber die Befürchtung begründet ist, daß der Unternehmer sich seinen Verpflichtungen durch die Flucht entziehen wird.

Der Umzug der Stadtverwaltung

Dienststellen der Städtischen Werke vorübergehend geschlossen

Gelegentlich des geplanten Umzuges der Stadtverwaltung ziehen auch die Direktion und die Kaufmännische Verwaltung der Städtischen Werke, ein Teil der Büros des Gaswerkes und des Wasserwerkes sowie das Maschinenbauamt in das Rathaus Wuppertal-E. Die Büros des Heizungsamtes werden vom Rathaus Wuppertal-Ba. in das Gebäude Am Clef 40 verlegt. Die Dienststellen der Städtischen Werke sind daher für die Bürgerschaft ebenfalls in der Zeit vom 27. Mai mittags bis einschl. 29. Mai geschlossen. Von der Schließung werden nicht betroffen die Kasse und die Verbraucher-Abteilung Wuppertal-Ba., die sich in dem Gebäude Fischertal 1 / Am Clef 2 befinden. Dagegen ist die Kasse Wuppertal-E. am 28. und 29. Mai ebenfalls für die Bürgerschaft geschlossen. Vom 31. Mai ab ist die Kasse Wuppertal-E. wieder geöffnet und befindet sich im Rathaus Wuppertal-E., Zimmer 34. Der Bürgerschaft wird empfohlen, während der Tage, an denen die Kasse Wuppertal-E. geschlossen ist, von der bargeldlosen Ueberweisung weitestgehend Gebrauch zu machen.

Aus der Arbeit des Reichsluftschutzbundes

Der Reichsluftschutzbund schreibt uns: Mit der Kassierung der Beiträge für das neue Geschäftsjahr 1937-38 ist in den letzten Tagen begonnen worden.

Zur Vereinfachung und Vereinheitlichung hat das Präsidium des Reichsluftschutzbundes ein neues Beitragseinzugsverfahren angeordnet, das ab 1. April 1937 im ganzen Reich gleichmäßig durchgeführt wird. Der Beitrag wird, um gleichzeitig die Zahlung zu erleichtern, in Monatsbeiträgen eingezogen, sofern nicht das Mitglied die einmalige Jahreszahlung vorzieht. Der Reichsluftschutzbund bittet die Bevölkerung, Beiträge nur gegen Aushändigung der Wertmarke zu bezahlen.

Verkehrsprobleme in Wuppertals Osten

Rund um die Wittener Straße

Als in den 80er Jahren die Bahnlinien Wichlinghausen—Schee und Wichlinghausen—Schwelm-Loh eingerichtet wurden, da war noch gar kein Denken daran, daß einmal eine Zeit kommen könnte, in der die beiden, die Eisenbahnlinien überschneidenden Brücken im Zuge der Wittener Straße für die Verkehrsansprüche zu klein sein würden. Die Wittener Straße an sich hat genügend breit auseinanderliegende Fluchtlinien. Die Beckackerbrücke sowohl als auch die Hottensteinbrücke jedoch wirken wie Engpässe. Die Straße verengt sich an diesen beiden Stellen unvermittelt um stark die Hälfte. An der unteren Brücke bleibt gerade so viel Platz, daß zwei Straßenbahngleise nebeneinanderliegen können. Die obere Brücke ist nur eingleisig belegt. Hier wie dort finden eben zwei Fuhrwerke nebeneinander Platz.

Damals, vor fünf Jahrzehnten, brauchte man sich um Verkehrspolitik im heutigen Sinne nicht zu kümmern. Da ging es ganz allgemein auf den Straßen, namentlich aber auch auf der Wittener Straße, ziemlich gemächlich zu, womit nicht gesagt sein soll, daß dort in jener Zeit etwa keinerlei nennenswerter Verkehr geherrscht habe. Im Gegenteil. Seit Jahrhunderten lag hier die Straße der „Kohlendriewersch", und bis heute wird sie nennenswert zu Kohlentransporten benutzt. Nur die Romantik des Straßenverkehrs von einst ist dahin. Heute jagt, vom Morgen bis zum Abend und auch in der Nacht, ein Auto das andere. Lastzug auf Lastzug zieht über die Straße, hinauf und herunter. Und dabei ist das Kennzeichen dieser Straße, daß sie ein starkes Gefälle aufweist.

Von Zeit zu Zeit werden an den beiden Brücken Verkehrszählungen veranstaltet. Erst vorgestern hat wieder eine solche stattgefunden. Aus den Kreisen der Anwohner der Wittener Straße und des Hottensteins soll nämlich durch Eingaben zuständigenorts auf die Unhaltbarkeit der Brückenverhältnisse nachdrücklich hingewiesen werden, wie andererseits auch um eine schnelle Regulierung der Gefahrenecke Schwarzbachstraße—Wittener Straße—Weyerstraße—Am Diek ersucht werden soll, wo sich gestern und am Tage vor Pfingsten zwei schwere Unfälle ereignet haben.

Man hat darauf hingewiesen, daß die Regulierung der Wittener Straße in absehbarer Zeit sich von selber ergeben werde als eine sich aus dem Reichsautobahnbau und den bevorstehenden Umänderungen im gesamten Oberbarmer Bahnhofsgebiet ergebende Zwangsläufigkeit. Die Dinge liegen nach beiden Richtungen aber so, daß noch eine beachtliche lange Zeit verstreichen wird, bis diese Veränderungen zur Tatsache werden, und deshalb kann so lange mit der Lösung der Frage Wittener Straße gewartet werden kann. Es wird 1938 werden, ehe die Autobahn bis zur Auffahrt Wuppertal-Süd (Tannenbaumerweg) fertig ist. Dann erst kommen die schwierigen und zeitraubenden Arbeiten des Bahnbaus durch Blombacherbach und in Langerfeld. Was den Oberbarmer Bahnhofsumbau anbelangt, so hat es damit auch noch seine guten Wege. Er wird in Etappen durchgeführt. Man ist gegenwärtig bei der ersten. Die Arbeiten am Westausgang des Oberbarmer Bahnhofsgeländes sind als Auftakt zu dem geplanten Großumbau anzusprechen, wie Staatssekretär Kleinmann zum Ausdruck gebracht hat. Die zweite Etappe soll im Jahre 1938 begonnen werden. Es wird sich dabei um Gleiserweiterungen zwischen der Straße In den Hofen und dem Rittershauser Knapp handeln, denen sich unmittelbar die Neuanlage eines Bahnsteigs anschließt zur Auswertung der gewonnenen neuen Gleise.

Vor dem Strafrichter

Die harmlosen „Mützenangler"

Faule Ausreden und empfindliche Strafen

Nur „Spaßmacher", beileibe keine Einbrecher wollten die Barmer Ernst B. und Karl N. bei dem Vorfall gewesen sein, über den die erstinstanzliche Große Strafkammer heute vormittag mit ihnen zu reden hatte.

In der Nacht zum 13. März, gegen drei Uhr, beobachtete ein Anwohner der Bredderstraße in Barmen von seinem Fenster aus, wie zwei Männer auf das Geschäft eines Kleiderhändlers zukiesen, nacheinander an der Schaufenstervergitterung hoch kletterten und durch das geöffnete Oberlicht hindurchlangten. Zweimal durch Vorüberkommende gestört, machten sie sich an der Ladentür und am Hauseingang zu schaffen. Als schließlich das Ueberfallkommando erschien, das der stille Beobachter benachrichtigt hatte, rissen die beiden aus. Sie wurden aber eingeholt und zur Wache gebracht. Die Kriminalpolizei, die sich andertags um sie bekümmern mußte, erkannte in ihnen alte Sorgenkinder. Beide waren schon wiederholt wegen Diebstahls bestraft, B. öfter und schwerer als N.

N. gab von Anfang an zu, daß sie hätten stehlen wollen. Das offene Oberlicht habe sie auf den Gedanken gebracht, und da sie erheblich angeheitert gewesen seien, hätten sie nicht an die Folgen gedacht. Von einem in der Nähe befindlichen Fabrikhof hätten sie sich ein zwei Meter langes Stück Draht geholt und damit durch das Oberlicht nach den ausgelegten Sachen geangelt, ohne etwas erwischen zu können. Ebenso erfolglos habe er hinterher seinen Zimmerschlüssel an der Ladentür ausprobiert. Auf längeres Zureden hin schloß sich B. bei einer späteren Vernehmung diesem Geständnis an.

Heute überraschten sie das Gericht mit der Versicherung, ihre Geständnisse vor der Polizei seien nicht richtig. N. behauptete, er habe damals zu allem ja und Amen gesagt, weil er überhaupt nichts mehr von der Sache gewußt habe. B. beteuerte, er habe nur gestanden, um wieder auf freien Fuß zu kommen. Sie erzählten dann, daß sie vor dem Vorfall in der Bredderstraße gehörig gefeiert hätten, weil B. eine gute Stelle bekommen habe. In ihrer ausgelassenen Stimmung hätten sie später auf dem Heimwege mit B.s Mütze Fangball gespielt. Unglücklicherweise sei die Mütze dabei durchs offene Oberlicht ins Schaufenster geflogen. (!) Zunächst habe B. erfolglos mit dem Draht nach der Mütze geangelt, nachher auch N., dem es schließlich geglückt sei, die Mütze zu fischen. Wohl habe sich N. auch mal an der Tür zu schaffen gemacht, aber nur, um den Geschäftsinhaber zu wecken.

Als der Vorsitzende ihnen vorhielt, sie sollten dem Gericht doch nicht mit so lächerlichen Märchen kommen, sie seien traurige Gesellen, die nicht den Mut hätten, für ihre Tat einzustehen, preßten sich die beiden Mützenangler einige Krokodilstränen ab. Nach dem Antrag des Staatsanwalts, der für B. zwei Jahre Zuchthaus, für N. anderhalb Jahr Zuchthaus forderte, baten beide um milde Behandlung.

Das Gericht mußte ihnen ihr dreistes Leugnen als Mangel an Reue auslegen, eine milde Behandlung der Angeklagten kam deshalb nicht in Frage; es verurteilte den häufig bestraften B. wegen versuchten schweren Diebstahls, begangen im straffschärfenden Rückfalle, zu 1½ Jahr Zuchthaus, den Angeklagten N. zu einem Jahr Gefängnis.

Dienst an der Jugend

Dank an die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Reichsberufswettkampfes

Nachdem der 4. Reichsberufswettkampf seinen Abschluß gefunden hat, ist es uns eine selbstverständliche Ehrenpflicht, allen bekannten und unbekannten Helfern und Helferinnen des Reichsberufswettkampfes zu danken. Wir statten diesen Dank um so lieber und freudiger ab, weil wir wissen, daß nur deshalb der Verlauf des RBWK. sich fast reibungslos abwickeln konnte, weil tausende ehrenamtliche Helfer und Helferinnen sich Abend für Abend für die Sache der Jugend einsetzten.

Unser Dank gilt aber nicht nur den Wettkampfleitern und den Mitarbeitern der Ortswettkämpfe sowie des Gauwettkampfes, sondern ebenso den Meistern und Vorarbeitern, den Leitern der Lehrwerkstätten und nicht zuletzt den Betriebsführern. Der Reichsberufswettkampf hat nur deshalb seine Aufgabe erfüllen können, weil er eine Mobilisation aller mitarbeitungsfreudigen Kräfte der HJ. und der Schulen, der Industrie und des Handels und Handwerks unter der Führung der Deutschen Arbeitsfront im Dienst der Ertüchtigung der deutschen Jugend brachte.

So hoffen und wünschen wir, daß wir bei der Durcharbeitung und Auswertung der Ergebnisse des 4. Reichsberufswettkampfes auf die weitere Mitarbeit aller Kräfte rechnen dürfen.

Der Dank einer frohen, hoffnungsstarken und in allen Sätteln gerechten deutschen Jugend sei uns allen der schönste Lohn. Denn: Dienst an der Jugend ist Gottesdienst an unserem Volk!

Heil Hitler!

K. Schüller, Gau-Jugendwalter — **H. Bangert,** Gauobmann der DAF.

Tarifänderung in der Lohnbandweberei

Der Sondertreuhänder der Heimarbeit für das Deutsche Spinnstoffgewerbe, Dr. Hoppe-Dresden, hat auf Grund des § 32 Abs. 2, § 33 Abs. 1 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 und des § 20 Ziffer 3 des Gesetzes über die Heimarbeit vom 3. März 1934 nach Beratung in einem Sachverständigenausschuß eine neue Tarifordnung erlassen. Diese gilt als Ergänzung bzw. Abänderung der Tarifordnung für die Wuppertaler und niederrheinische Lohnbandweberei vom 30. April 1935 (Tarifregister Nr. 299/5). Danach werden zu Abschnitt B der Tarifordnung vom 30. April 1935 nachstehende Ergänzungen vorgenommen:

1. Liste 4, Rabtbänder, erhält folgende Ziffer IV: „IV. Bei einem geschlossenen Auftrag in Rabtbändern können, wenn das Gesamteinzelgelt des Lohnwebers hierfür 500 RM. übersteigt, die Entgelte nach Ziffer II um 10 v. H. vermindert werden."

2. In der Ueberschrift zu Liste 40, Taffet und Faille von Kunstseide, wird in Abs. 2 folgender neuer Satz 2 eingefügt: „Kunstseidene Wurstpellen sind nach Liste 44 (Taffet und Faille von Rohseide) zu entlohnen."

3. Liste 44, Taffet und Faille von Rohseide, erhält folgenden Zusatz: „Für Wurstpellen aus Seide oder Kunstseide ermäßigen sich die nach vorstehenden Grundsätzen errechneten Entgelte um 40 v. H."

Die Ergänzungen sind mit dem 1. Mai 1937 in Kraft getreten. Mit dem 30. April 1937 endet: § 2 Nr. 13 der Tarifordnung vom 27. Februar 1937 (Tarifregister Nr. 299/28).

Mit Olbas-Hautöl in die Sonne
das bräunt, verschafft die schönste Wonne
Jungbrunnen, Poststr 5, Schuchardst. 1, Berlinerst 62

Bienenfaulbrut

Auf einem Bienenstand eines Bienenzüchters in Wuppertal-Ronsdorf ist bösartige Bienenfaulbrut festgestellt worden. Die Polizeiverwaltung hat deshalb angeordnet, daß bis auf weiteres die Ausfuhr von Bienenvölkern, Bienenwohnungen, Waben und Geräten aus dem Seuchengebiet verboten ist. Das Seuchengebiet umfaßt den Ortsteil Ronsdorf mit Ausnahme der Bezirke Blombacherbach, Laaken, Konradswüste und Scharpenacken.

Luftpost-Nachbringeflüge Köln — Cherbourg

Zur Beschleunigung der Postbeförderung nach Amerika hat die Deutsche Reichspost Nachbringeflüge von Köln nach Cherbourg eingerichtet, die den Dampfern „Bremen" und „Europa" Spätlingspost nachbringen. Die Flüge, die von Köln um 10.00 Uhr abgehen und in Cherbourg um 14.30 Uhr eintreffen, verkehren im Monat Juni am 3., 12., 23. und 30. Ihre Benutzung ermöglicht durch die Erreichung eines früheren Dampfers Zeitgewinne bis zu 3 Tagen. Die neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichtenden Luftpostzuschläge betragen nur 15 Rpf. für je 20 Gramm. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

3. Ref.-Batt. Fußart.-Regt. 7

Alle Kameraden der 3. Ref.-Batt. Fußart.-Regt. 7 werden zum diesjährigen Batt.-Appell im Juli nach Dortmund eingeladen. Auskunft erteilt: Wilh. Hannemann, Dortmund-Lütgendortmund, Wittichstraße 65.

Ehem. 236. Inf.-Div.

Am 10., 11. und 12. Juli dieses Jahres feiern die Angehörigen der ehem. 236. Inf.-Div. in Bad Lippspringe ihre diesjährige Wiedersehensfeier, verbunden mit Gefallenen-Ehrung am Divisionsdenkmal. Anmeldung an Justus Kersting, Essen, Savignystraße 61, erbeten.

Das Wappen der Vorfahren

Merkblatt über Führung und Annahme von Familienwappen

Familienwappen sind ursprünglich auf Grund eigenen Rechts angenommen, erst später vom Kaiser und den Hofpfalzgrafen, seit 1806 auch von den Fürsten verliehen worden. Neben der Verleihung ist aber die Selbstannahme eines Wappens auf die neueste Zeit beibehalten worden. Das Recht zur Führung eines Wappens ist seit dem 13. Jahrhundert nicht mehr auf den Adel beschränkt. Geistliche, Bürger, Handwerker und Bauern haben seit dieser Zeit ebenfalls Wappen geführt und im ausgehenden Mittelalter von dem Recht zur Wappenannahme und Wappenführung in oft großem Umfange Gebrauch gemacht.

Da der Wert eines Wappens für die wappenführende Familie um so größer ist, je mehr Überlieferung sich mit dem Wappen verbindet und je länger es von den Vorfahren geführt worden ist, sollte man stets vor der Annahme eines neuen Wappens zu ermitteln versuchen, ob nicht ein angestammtes Wappen vorhanden ist, ob nicht die Vorfahren früher ein Wappen geführt haben, das bei den heute lebenden Nachkommen nur in Vergessenheit geraten ist.

Namengleichheit zwischen zwei Familien oder Namengleichheit mit einem früheren Wappenträger berechtigt noch nicht, dessen Wappen zu führen. Eine Berechtigung zur Annahme eines ehemals von einer anderen Person oder einer anderen Familie geführten Wappens liegt nur dann vor, wenn nachgewiesen werden kann, daß der das Wappen Annehmende im legitimen Mannesstamm von dem ursprünglichen Wappenträger abstammt.

Der von geschäftstüchtigen Wappenfabriken seit mehr als zwei Jahrhunderten betriebene Wappenschwindel hat in zahllosen Fällen dazu geführt, daß sich heute in bürgerlichen Familien Wappen finden, die tatsächlich in gar keinen Zusammenhang mit diesen Familien stehen, abgesehen von der Namengleichheit. Auf die Führung solcher Wappen sollte man als für die Familie wertlos verzichten, da mit ihnen keinerlei Überlieferung verbunden ist. Man sollte das auch dann tun, wenn derartige Wappen sich bereits zwei oder drei Geschlechterfolgen hindurch im Besitz der betreffenden Familie befinden.

Erst wenn alle Möglichkeiten, ein altes Wappen zu ermitteln, erschöpft sind, wende man sich wegen der Neuannahme eines Familienwappens an einen erfahrenen Heraldiker. Nach Möglichkeit soll das neue Wappen reden, d. h. den Familiennamen in bildlicher Form wiedergeben. Man hüte sich aber, den Namen selbst zu deuten, sondern wende sich wegen der Namendeutung stets an einen erfahrenen Sprachforscher. Es wird empfohlen, mit der Neuannahme von Familienwappen zu warten, bis die in Aussicht genommene gesetzliche Regelung des Wappens erfolgt ist.

Altnordische Erzählkunst

Vortrag von Fritz Pferdmenges

Im Rahmen einer Veranstaltung der Wuppertaler und bergischen Schriftsteller am Montagabend im Siechenbräu, Elberfeld, machte Fritz Pferdmenges die „Altnordische Erzählkunst" zum Inhalt eines fesselnden Vortrages. Immer, wenn ein Volk, so führte der Redner aus, durch schwere Krisen hindurchgegangen, besinne es sich wieder großer und stolzer Zeiten seiner Vergangenheit, um daraus neue Kraft zu gewinnen, sein Schicksal zu meistern. So war es auch nach dem Niedergang des deutschen Volkes nach den Schlagen von Jena und Auerstädt; wie damals die Romantiker sich zurückfanden in die Zeit des Mittelalters, so gehe heute die Sehnsucht noch weit darüber hinaus in die Frühzeit des germanischen Volkes, um aus der Erkenntnis der Lebensführung und dem Brauchtum unserer Vorfahren eigene Kraft zur Neugestaltung völkischen Lebens zu sammeln. Deshalb sei uns auch das Schrifttum aus jener so unendlich weit zurückliegenden Zeit wieder näher gerückt. Nicht allein die poetischen Dichtungen, die in den mythisch-didaktischen oder heroischen Gedichten etwa der Edda-Sammlung, dem Nibelungenstoff, der Skalden- und Sagendichtungen enthalten, sondern auch der Prosadichtungen, an denen die germanischen Völker ebenso reich sind. Auch hier führen die Quellen zurück auf die altnordische Literatur, deren Heimatland Island ist, das auf diesem Gebiete schon vor mehr als tausend Jahren Höchstes leistete. Der Redner zergliederte dann das uns aus dieser Zeit überkommene Material, zeigte an Beispielen den Geist der Werke auf, die wertvollstes Gut der Weltliteratur geworden sind. In allen diesen Schriften spiegelt sich das Leben und Sein unserer Väter wider, die im achten Jahrhundert von Skandinavien nach Island auszogen und in harter und entbehrungsreicher Arbeit sich hier festhaft machen konnten. Neben der streng historischen Darstellungskunst der Geschichtsschreiber weisen die Dichter und Erzähler mit besonderer Vorliebe, teils in stark realistischer, zum anderen in idealistischer Form, bei den Konflikten und Festen des einzelnen und der Sippe, wobei Ernst und Tiefe germanisch-heroischer Lebensauffassung und Sittlichkeit sich herrlich entfalten, merklich aber auch der Einfluß der Christianisierung Islands, ihr Nutzen und Schaden für das Gemeinschaftsleben in Erscheinung tritt. Mit der Lesung von Ausschnitten aus Prosaschriften jener Zeit fand der Vortrag seinen Abschluß.

Filmstunde für die Jungmädel

Der Großtonfilm „Schimmelreiter" wird am kommenden Sonntag, dem 30. Mai, um 11 Uhr im Capitol-Theater, Wuppertal-E., für die Jungmädel aufgeführt. Karten sind im Vorverkauf bei der Jungmädel-Untergauführung, Deweerthstraße 65/67 zu erhalten.

Vohwinkel

Uebungsstunden der DLRG. in Vohwinkel

Mit Beginn der Freibadezeit werden die Uebungsstunden der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft in der Ortsgruppe Vohwinkel Donnerstags abends im Bad Volkmann wieder aufgenommen. Es beginnen gleichzeitig Kurse im Rettungsschwimmen zum Erwerb des Grund- und Leistungsscheines.

Gesteigertes Kunstinteresse in Wuppertal

Aus der Jahreshauptversammlung des Elberfelder Museumsvereins. Vielgestaltige Ausstellungen — Anregende Vorträge

Am gestrigen Spätnachmittag fand im Kupferstichkabinett des Elberfelder Museums die ordentliche Jahreshauptversammlung des Museums-Vereins unter dem Vorsitz von Dr. Schmidt-Ott statt. Der Tätigkeitsbericht der von dem Geschäftsführer des Vereins, Museumsdirektor Dr. Dirksen, vorgelegt wurde, erstreckte sich dieses Mal über eine Zeitspanne von zwei Jahren, da im verflossenen Jahre aus Gründen der Neufassung der Vereinssatzungen die gemäß den Richtlinien der Reichskammer der bildenden Künste geändert werden mußten, keine ordentliche Hauptversammlung stattgefunden hatte.

Aus dem Bericht des Geschäftsführers vernimmt man vor allem die mit großer Befriedigung von allen Seiten aufgenommene Vereinigung des Barmer Kunstvereins und des Elberfelder Museumsvereins zum „Kunstring der NS.-Kulturgemeinde". Dieser Umstand hat es doch mit sich gebracht, daß der seit langen Jahren gehegte Wunsch, daß den Mitgliedern beider Vereine die Möglichkeit geboten wird, an allen Veranstaltungen jedes der Vereine teilzunehmen, endlich einmal Wahrheit wird.

Eine Reihe vorzüglicher Ausstellungen, die in die Zeit fielen, über die der Bericht Dr. Dirksens Rechenschaft gab, gaben erneut den Beweis der großen Kulturaufgaben des Vereins, vor allem aber auch der verantwortungsbewußten Tätigkeit innerhalb des Aufgabenkreises des Vereins. Von den Ausstellungen heben wir nur folgende hervor: „Bilder Wilhelm Leibls aus dem Wallraf-Richartz-Museum Köln", „Alte Graphik der Sammlung Wedekind", „Radierungen Rembrandts", „Francesco Goyas Desastros de la Guerra", „Handgewebte Stoffe", „Die Rheinische Sezession Düsseldorf", „Ausstellung Berg und Mark", „Sommerausstellung Wuppertaler Künstler", „Familienbilder Elberfelds" (beide Ausstellungen fanden unter Mitwirkung und Mitarbeit der NS.-Kulturgemeinde statt), „Acht deutsche Wandmaler stellen aus", „Ausstellung elf deutscher Maler", „Niederländisch-Limburgische Malerei" und die schöne Ausstellung der „Berliner Porzellan-Manufaktur".

In den zwölf Wintervorträgen des Vereins sprachen die vortragenden Kunstwissenschaftler über die Kunstperiode der deutschen Hoch- und Spätgotik. Die Vorlesenden waren: Prof. Al. Schardt, Dr. O. H. Förster, Dr. C. G. Heise, Dr. A. Boeckler, Dr. Kohlhausen, Dr. R. Nissen, Prof. Dr. Demmler und Dr. Dirksen.

Wie stets, schenkte der Museums-Verein in den letzten Jahren der städtischen Sammlung einige Kunstwerke. Dieses Mal waren es folgende Gemälde: Heinrich Reinhold: „Küste bei Pozzuoli" (1885) und Friedrich Wasmann: „Frauen-Bildnis" (1848) und eine Reihe von Zeichnungen und ältere und neue Graphik, darunter eine Handzeichnung Marées und zahlreiche Aquarelle und Zeichnungen heimischer Künstler.

Ebenfalls wurden eine große Anzahl von Büchern und Zeitschriftenabonnements gestiftet.

Für die jährlich stattfindenden Verlosungen unter den Mitgliedern wurde eine Reihe von Ankäufen von Werken zeitgenössischer Künstler vorgenommen. Auch die Ausflüge gestalteten sich in der Zeit der Berichtsjahre äußerst interessant. Auf den verschiedenen Ausflügen des Museums-Vereins wurden besucht: „Ausstellung in Brüssel", „Stefan-Lochner-Ausstellung in Köln", „Das Haus der Rheinischen Heimat in Köln", „Die bunten Dorfkirchen des Oberbergischen", „Die Wasserburgen im Erfttale" und „Kloster Maria Laach", „Mayen" und „Schloß Burresheim". Als Sonderveranstaltungen fanden zwei Konzerte der Münchener Vereinigung für alte Kammermusik statt.

Bemerkenswert für die segensreiche Tätigkeit des Vereins ist die Tatsache, daß er vielen Künstlern im Verlaufe der Ausstellungen zu Verkäufen ihrer Bildwerke verhalf. Nach der Rechnungsablage der beiden Jahre wurde dem Schatzmeister des Vereins Entlastung erteilt. In den Vorstand des Museums-Vereins wurde Kulturdezernent Mühlhausen neu gewählt. Richard Lohe, der jahrelang dem Vorstande angehört hatte, schied aus, da er aus Wuppertal fortzog.

Der Vorstand des Vereins setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Dr. Ed. Schmidt-Ott (1. Vorsitzender), Klaus Gebhard (2. Vorsitzender), Wilhelm Boeddinghaus (Schatzmeister), Dr. Viktor Dirksen (Geschäftsführer), Artur Lucas, Dr. Walter Wolff, Carl Neumann jun., Frau Willy Schniewind, Dr. Funccius, der Oberbürgermeister oder dessen Stellvertreter, Ratsherr Rechtsanwalt Hermann Schroer, Ratsherr Paul Korn.

Wie Herr Museumsdirektor Dr. Dirksen weiter mitteilte, ist in der verflossenen Zeit eine erfreuliche Zunahme des allgemeinen Interesses für Fragen der Kunst in Wuppertal zu verzeichnen. Diese Tatsache ergebe sich aus der Feststellung des guten Museumsbesuches sowohl als auch aus der wachsenden Mitgliederzahl des Vereins. Der wertvollen kulturellen Arbeit entsprechend, die der Verein in Wuppertal zu leisten willens ist, sind auch die Vorträge des kommenden Winters wieder besonders interessant. Folgende Vortragsverpflichtungen liegen bereits vor: Prof. Kuemmel (Generaldirektor sämtlicher Berliner Museen) „Ostasiatische Kunst"; Professor Jantzen-München „Die deutsche Kunst im Mittelalter"; Professor Buschor-München „Ein archäologisches Thema" (Olympia?); Dr. Hermann Heyer-Leipzig „Tizian"; Professor O. Schuerrer-Halle „Die Deutsche Kunst in der Zips (Siebenbürgen)"; Dr. Viktor Dirksen „Francisco Goya". An Ausstellungen sind unter anderem vorgesehen: Oktoberausstellung „Das deutsche Antlitz" (Kupferstiche und Gemälde aus den Jahren 1450—1550) und „Unbekanntes Handwerksgut". Die weiteren Ausstellungen wurden noch nicht festgesetzt.

Der „Krieg auf den Schienen"

Was die deutschen Eisenbahnen im Weltkrieg leisteten

Wenn man von den gewaltigen und einzig dastehenden Leistungen des deutschen Heeres im Weltkriege spricht, dann darf man auch zwei Faktoren nicht vergessen, die durch stetigen und unermüdlichen Einsatz die Voraussetzungen für manchen Sieg geschaffen haben: Die deutschen Eisenbahnen und die deutschen Eisenbahner. Es war deshalb eigentlich schade, daß der Vortrag „Die deutschen Eisenbahnen im Weltkriege", den Reichsbahnamtmann Spors-Wuppertal am Dienstagabend im Rahmen der verkehrswissenschaftlichen Sondervorlesungen der Verwaltungsakademie Wuppertal hielt, nur von Eisenbahnern gehört wurde, er hätte bestimmt breiteste Kreise interessiert.

Der Vortragende ging davon aus, daß die Nachschubfrage schon immer und überall, wo es Kriege gab, die ausschlaggebende Rolle gespielt hat, wenn auch der Einsatz von Massenheeren erstmalig erst 1812 bei dem Zuge Napoleons nach Rußland festzustellen ist. Truppentransporte mit der Eisenbahn wurden erstmalig im Kriege 1864-66 durchgeführt. Wenn ihr Umfang auch verhältnismäßig gering war, so lernte man doch daraus die Tätigkeit der Eisenbahn im Falle eines Krieges richtig werten. Eine weit wichtigere Rolle spielten dann die Eisenbahnen während des Krieges 1870-71. Sie waren im Aufmarschplan ein wichtiges Mittel und ermöglichten es, daß die deutschen Soldaten überraschend an der französischen Grenze erscheinen konnten. Selbstverständlich wurden die dabei gemachten Erfahrungen später ausgewertet, und so wurden in die Reichsverfassung die Eisenbahnen für den Fall eines Krieges in die Landesverteidigung eingegliedert. Auch mußte man nach den Erfahrungen bestrebt sein, sogenannte strategische Bahnen zu schaffen, und das ist in ausreichendem Maße geschehen. 1914 waren die deutschen Eisenbahnen im allgemeinen so ausgestaltet, daß sie dem Sturm, der an sie herantrat, durchaus gewachsen waren.

Der Vortragende schilderte dann sehr anschaulich das Inkrafttreten des Militärfahrplanes bei Ausbruch des Weltkrieges, den reibungslosen Abtransport der Truppen, die Festsetzung der Zuggeschwindigkeiten so, daß jedes Moment der Betriebsgefahr, von Verspätungen usw. ausgeschlossen war. Es mußten damals durchgeführt werden die Mobilmachungstransporte, also die Beförderung der Reservisten zu ihren Truppenteilen, die Transporte für die Kriegsausrüstung, dann kamen erst die eigentlichen Kriegs- oder Aufmarschtransporte. Die Eisenbahn mußte sich in der kurzen Zeit von nur 48 Stunden auf den gesamten Kriegsdienst umstellen, auf den Bahnschutz, die Heranziehung des erforderlichen Personals usw. Es grenzt ans Unfaßbare, was die Eisenbahn gerade in den ersten Tagen geleistet hat. An Mobilmachungstransporten wurden in etwa 3 bis 4 Tagen 2070000 Mann auf der deutschen Eisenbahn befördert, weiter 180000 Pferde und 400000 Tonnen Kriegsmaterial. Dazu kamen noch die gewaltigen Truppentransporte an die Grenzen. Es ist ja bekannt, daß in wenigen Tagen sieben Armeekorps an der Westgrenze standen, eins an der Ostgrenze und eins an anderen Grenzen. Die Kriegstransporte in sechs Mobilmachungstagen haben rund 3¼ Millionen Soldaten befördert, weiter 860000 Pferde und die ungeheuren Mengen von Kriegsmaterial und alles das, was zu einer aufmarschierenden Armee gehört. Damit vergleiche man einmal den Aufmarsch von 1870 in der Zeit vom 23. Juli bis 8. August. In dieser Zeit wurden 1300 Züge gefahren, die 348000 Mann in nur einer Richtung beförderten, dazu 157000 Pferde und Kriegsmaterial. Bei diesem Vergleich erkennt man deutlich, wie ungeheuer die Leistungen waren, die die deutschen Eisenbahnen und auch die deutschen Eisenbahner bei Ausbruch des Weltkrieges vollbracht haben.

Mit diesen Leistungen allein erschöpfte sich selbstverständlich die Arbeit der Eisenbahn nicht, denn es mußte ja auch der Heimatverkehr aufrecht erhalten werden; es kamen dann bald die Truppenverschiebungen von Westen nach Osten, die sehr schnell gehen mußten, die Wiederingangbringung und Instandhaltung des zerstörten Eisenbahnnetzes in Belgien, Frankreich, Polen, Galizien, Rußland und Rumänien, die zur Ernährung der Bevölkerung notwendigen Getreide- und Viehtransporte aus Oesterreich und Rumänien. Das alles sind Leistungen, die der Tätigkeit der Eisenbahn und der Eisenbahner ein unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte des Weltkrieges ausstellen. Man darf ohne jede Uebertreibung feststellen, daß das, was von der deutschen Eisenbahn und den deutschen Eisenbahnern während des Weltkrieges verlangt und unermüdlich, freudig und mit restlosem Einsatz geleistet wurde, in keinem anderen der kriegführenden Länder verlangt und geleistet worden ist.

Städtische Bühnen. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, gelangt im Barmer Hause das Lustspiel von Hermann Bahr „Das Konzert" neu einstudiert zur Aufführung. Die Inszenierung hat Karl Bockr, die Bühnenbildgestaltung Cajo Kühnly. Beschäftigt sind die Damen Binter, Constanz, Daniel, Esser-Breigreif, Oerla, Stadler und Thiele sowie die Herren Beßler, Gürtler und Lübbert.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Am morgigen Donnerstag, 27. Mai, wird Herr Wilhelm Lohaus, zurzeit im Reformierten Gemeindestift, Blankstraße 5, 80 Jahre alt.

e.— **Zeugen gesucht!** Am 15. ds. Mts. gegen 13.05 Uhr wurde in der Moltkestraße, Ecke Paradestraße, ein Radfahrer von einem Personenwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Personen, die den Vorfall gesehen haben, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Wuppertal-Elberfeld, von-der-Heydts-Gasse 8—10, Zimmer 24, zu melden. Die gleiche Aufforderung ergeht an den Fahrer des Personenwagens.

e.— **Zusammenstoß mit einem Radfahrer.** In der Straße „Am Weinberg" wurde eine 55jährige Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt dabei eine leichte Prellung am linken Unterarm. Der Radfahrer kam ebenfalls zu Fall und trug eine Kopfverletzung und Hautabschürfungen davon. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

e.— **Nachtzeitig gestört.** In der Nacht vom 24. zum 25. Mai versuchten Einbrecher ein Geschäft im Mittelpunkt der Stadt heimzusuchen. Die Diebe hatten bereits unter Benutzung von Schmierseife die Ladentürscheibe eingedrückt, doch wurden sie in ihrem weiteren Vorhaben durch einen Wachmann der Wach- und Schließgesellschaft Elberfeld-Barmen gestört.

Wuppertal-Barmen

b.— **Verkehrsunfälle.** In der Wittener Straße fuhr ein Personenauto, um einen Zusammenstoß mit einem Lastzug zu vermeiden, gegen einen Baum. Das Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen sind nicht verletzt. — In der Weberstraße stieß ein Personenauto mit einem Lastwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt und konnten die Fahrt fortsetzen. Personen sind nicht verletzt. — An der Ecke Rudolf- und Hünefeldstraße stieß ein Personenauto mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer kam zu Fall und trug leichte Hautabschürfungen davon. Das Fahrrad wurde, wie das Auto leicht beschädigt.

b.— **Festgenommen** wurden eine 47jährige Frau aus der Leimbachstraße wegen Hehlerei, ein 30jähriger Mann aus der Jesinghauser Straße wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und sieben junge Burschen aus der Casellastraße und vom Hohenstein wegen widernatürlicher Unzucht.

Ronsdorf

Goldene Konfirmation

Am kommenden Sonntag veranstalten die im Jahre 1887 konfirmierten Gemeindemitglieder der lutherischen Gemeinde eine Wiedersehensfeier. Am Vormittag wird in der lutherischen Kirche ein Festgottesdienst stattfinden, an dem die Jubelkonfirmanden geschlossen teilnehmen werden. Am Nachmittag findet im lutherischen Gemeindesaal die eigentliche Erinnerungsfeier statt. Von den 105 im Jahre 1887 von Pastor van Rensenburg konfirmierten Gemeindemitgliedern leben noch 70, von denen allerdings ein großer Teil in andere Gegenden verzogen ist.

In der reformierten Gemeinde werden am Sonntag dem 6. Juni die Jubelkonfirmanden eine Wiedersehensfeier veranstalten.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Leicht unbeständig

In der Hochdruckwetterlage ist für die kommenden Tage keine wesentliche Aenderung zu erwarten. Ein neues, zunächst noch schwach ausgeprägtes Tiefdruckgebiet über Nordfrankreich wird nur insofern Bedeutung für die weitere Gestaltung der Wetterlage besitzen, als durch die Zirkulationtemperaturen verschiedener Luftmassen Aenderungen in der Bewölkung eintreten werden und bei anhaltender Wärme Gewitterneigung bestehen wird.

Mittwoch, 26. Mai 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Gr.
Borkum	—	—	—	—
Hamburg	767.0	O leicht	halb bedeckt	11
Arkonaswald-münde	768.0	OSO leicht	heiter	10
Königsberg	769.1	NO leicht	heiter	10
Aachen	764.1	still	halb bedeckt	20
Frankfurt-M.	764.7	NO leicht	wolkenlos	18
Hannover	766.2	O leise	wolkenlos	16
Berlin	766.2	O leise	heiter	16
Breslau	765.7	O leise	wolkenlos	16
München	765.0	still	wolkenlos	16
Zugspitze*)	590.7	still	wolkenlos	1
Brocken*)	679.8	O schwach	wolkig	7
Kahler Asten	678.9	ONO leicht	heiter	10
Villingen	763.3	O leicht	heiter	17
Brüssel	763.0	SSO leicht	heiter	17
London	764.0	ONO leicht	halb bedeckt	15
Yarmouth	764.7	N schwach	halb bedeckt	12
Plymouth	763.2	N leise	bedeckt	13
Paris	762.9	still	heiter	17
Toulouse	765.9	WSW leise	bedeckt	16
Madrid	—	—	—	—
Zürich	765.4	NNW leise	wolkenlos	15
Sent	765.9	O leise	wolkenlos	16
Lugano	766.1	N leise	wolkenlos	17
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Neapel	—	—	—	—
Wien	766.3	still	heiter	17
Budapest	765.4	—	halb bedeckt	17
Warschau	767.3	O leise	heiter	16
Kopenhagen	768.1	ONO leicht	heiter	13
Stockholm	767.3	SSW leicht	heiter	15
Haparanda	767.9	SW leicht	wolkig	10

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	768.9	764.6	768.5
Temperatur	26.6	21.4	20.6
Wind	N leicht	NO leise	O leise
Wetter	heiter	heiter	klar

Niederschlag der letzten 24 Stunden : — mm
Höchste Temperatur gestern : 27.5
Niedrigste Temperatur heute früh : 16.6

Wetteraussichten für Donnerstag:

Heiter bis wolkig, leichte örtliche Gewittertätigkeit mit nur vorübergehender geringer Abkühlung, schwül.

Für Freitag:

Wolkig und schwach windig, meist trocken und warm.

Stellen-Angebote

Buchhalter
erf. in all. vork. Arb., Devis.- u. Mahnwes. beherrsch., abschlußsich., Alter 25—30 J., sof. o. spät. f. groß. Fa. d. Metallbranche gesucht. Lebensstellung. Ang. m. handgeschr. Lebenslauf u. Lichtbild umgehend unter B 337 Barmen. 3646f

Für baldigen Eintritt perf.
Korrespondent (in)
gesucht. Verlangt: Vollkommene Beherrschung des franz. u. engl. Briefwechsels. Erwünscht: Kenntnisse der Barmer-Artikel-Industrie (Flechterei). Ausführliche Bewerbungen u. B 294 an die Geschst. Barmen erbeten. 3660a

Sanitärer Großhandel
sucht jungen, gewandten
fachkundigen Kaufmann
für Lagerhaltung u. Bedienung der Kundschaft. - Angeb. mit Alter, Gehaltsanspr. und Konfession u. R 781 an die Filiale Remscheid, Bismarckstraße 35
1498

Gebrauchswerber Schaufenstergestalter
zur Aushilfe 2 — 4 Wochen gesucht.
Textilhaus Klasing & Baumann, Solingen. e216

Automobil-Monteure
an selbständ. Arbeiten gewöhnt, zum sofortigen Eintritt gesucht
Daimler-Benz A.-G., Wuppertal-E.
Tannenbergstraße 20/24
boe

Tücht. Former u. Kernmacher
sofort gesucht.
Maschinenfabrik Friedrich Klopp G.m.b.H., Sonderwerk für Schnellhobler, Solingen-Wald, Oben-Itterstraße 17—25. e272

Suchen zum sofortigen Eintritt mehrere 14—16 jährige junge Leute als f4
Aufrahmer
Fahrgeld wird vergütet.
Hasenclever & Hüser
Kom.-Ges., W.-Beyenburg.

Kaufm. Lehrling oder Lehrfräulein
m. Obersekd.- od. mittl. Reife od. Handelsschul-Ausbild., fix, intell., aufrichtiger Charakter, von angesch. Industriefirma p. sof. ges. Bewerb. mit handschr. Lebensl., Zgn.-Abschr. u. mögl. Lichtb. unt. E 2159 an Gst.
1380

Großes Hüttenwerk i. rheinisch-westfälischen sucht **Industriegebiet**
zum baldigen Eintritt mehrere jüngere, befähigte
Bürokräfte
mit guter Allgemeinbildung und Auffassungsgabe.
Flotte Stenografen und Maschinenschreiber wollen ausführliche Bewerbung. m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sowie Angabe von Empfehlungen, des frühestens Eintrittstages und der Gehaltsansprüche unter E 1797 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten. D5756

Neu gegründetes Industrie-Unternehmen der Chemischen Industrie in Mitteldeutschland sucht zum umgehenden Antritt
1 Vollkaufmann.
Bedingungen: Bücher - Revisions - Praxis, flotte Korrespondenz, Bilanzsicherheit, Erfahrung in moderner Betriebsbuchhaltung und Statistik sowie in Steuerangelegenheiten. Alter nicht über 35 Jahre Eilang. unt. T. 790 an Ann.-Lemm, Berl.-Schöneberg
a11

Kartograph
zum Korrigieren einer Wanderkarte gesucht. Ang. u. E 7425 an Geschst. 258—260

Jüng., intelligent. **Kontorist (in)** ges. Angeb. m. Gehaltsangabe unter E 7396 an Gst. *

Tücht. Büfettier
für Bierstube ges. Ang. B 3831 Bm. †

Jg. Kellner
für Sonntags für Sommerlokal ges. Ang. E 7390 Gst.*

Kraftfahrer
für einige Tage in der Woche zur Aushilfe ges. Nur Leute, mit längr. Fahrpraxis sind. Berücksichtigung. Angeb. u. E 2162 an die Gst. z3105

Erstklassiger
Rockschneider
auch b. Hose, für sofort ges. r5619
A. Bartholmai, B., Ad.-Hitlerstr. 212.

Perf. Vorbügl. f. Frühstück sofort ges. Hohaus 53, III l. L. rechts. *

Perf. D.- u. H.-Friseur
evtl. auch Friseuse b. Schneiden kann, sofort gesucht.
Salon Stumpf, Adenau am Nürburgring. b5751

Tüchtiger
Herren-Friseur
gesucht. *
Friedr. Wittpoth, Elb., Kölnerstr. 13

Erfahrene a320
Ankerwickler
sofort gesucht. — Gebr. Brockhaus, Düsseldorf, Ackerstraße 29.

Maler- u. Anstreich.-Lehrling v. 14—20 J. E. Bohnwinkel, B., Am Ciet 61. †

Junger Bäcker- u. Konditor-Gehilfe
sofort gesucht.
Erich Kiel, Remscheid, Stadtpark. 1308

Bäcker- und Konditorgehilfe
sofort gesucht. C., Schleswigerstr. 50 b5736

Ordentl., kräft.
Laufjunge
sofort ges. r5621
Jungbluth, Bm., Westkotterstr. 153.

Weibliche

Metzgerei-Verkäuferin
perfekt i. Wurstwerk., z. Aushilfe sof. ges. B., Rödigerstraße 6, Telefon 583 74. †

Tüchtige
Schuh-Verkäuferin
in Dauerstellung und
fleißiges Lehrmädchen
gesucht.
Klauser
k6732
Wuppertal-Elberfeld, W.-Hanemannstr. 105.

Geübte Spulerinnen
sofort gesucht.
H. L. Dienst & Sohn
W.-Elberfeld, Moritzstraße 2

Kontoristin
für Automobilgeschäft,
perfekt in Durchschreibebuchführ., Lohnabrechnung, Lagerwesen und allen vorkommenden Arbeiten, per 1.7. gesucht. Fachkenntnisse nicht Bedingung. Angeb. unt. E 7479 an die Geschäftsst. dies. Bl. o887

Buchhalterin
v. bedeutendem Textilunternehmen für leitende Position ges. Nur erste Kräfte, welche m. nachweisl. best. Erfolgen ähnl. Posten bereits bekleid. haben, woll. sich bewerb. unt. E 7480 an Geschst. dies. Bl. o888

Damenputz
Tüchtige 1. u. 2. Arbeiterin,
und perfekte Verkäuferin
gesucht.
Modewerkstätten Hilde Lenz, Remscheid, Ad.-Hitler-Str. 82, Fernspr. 43 295. f308

Putz.
Tücht. Arbeiterin
für bald gesucht. — Angebote unter B 341 Geschst. Barmen. 3686a

Geübte Kartonnagen-Arbeiterinnen ges.
Reinhart Schmidt G. m. b. H., Briefumschlag- und Papierausstatt.-Fabriken, Wuppertal-Elberf., Briefstr. 9/25. — Zu melld. beim Pförtner. R3098

Suche sofort eine junge
Büfett- und Hausstütze
Hotel Lener, Remscheid. f308

2 tüchtige Mädchen
und eine
perfekte Restaurations-Köchin
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Café-Rest. Bauernhaus, Düsseldorf-Rath. o320

Eilt! Eilt!
Haushälterin
für besser., frauenl. Hausb., vollk. selbständig in all. Hausarb., fleiß., kinderlb., bei hohem Lohn z. 15.6. od. 1.7. ges. Nur 1. Kräfte mit bes. Referenz. u. Zgn. werd. berücksicht. Ang. u. E 7482 an Gst f6731

Suche für meinen herrschaftl. Haushalt ein in Kochen und Einmachen durchaus erfahrenes f401
Mädchen
Es wollen sich nur solche melden, die Zeugnisse u. Referenzen angeben können. Kinderschwester vorhanden.
Frau Ina Wüsthof,
Solingen-Ohligs, Rheinstraße 50.
Anruf zw. 12 u. 15 Uhr. Tel. 320 68.

Tücht., flinge.
Verkäuferin
f. best. Kolonialw.-Gesch. f. sof. ges. Ang. E 7481 Gst.
f6734

Friseuse in Dauerstell. ges. B., Rudolfstr. 164. 3649f

1. Maschinennäherin
auf Großstück, spezell Gabardine bei hoh. Lohn sof. gesucht. Elberfeld, Scheidemannstraße 8. f3102

Gelübte
Kurzmaß-Haspelerinnen
f. Bobins (Heimarbeit) sofort ges. Rädchen Barmen, Bahnhofstraße 34. 3646f

Tücht. Seiden- u. Baumw.-Spulerin sofort ges. Barbe & Mühlhoff, B., Mühlenweg 3a. †

Lehrmädchen
aus gut. Fam. ges.
Reformhaus Jungbrunnen, Carl Alb. Heymen Elbf., Poststr. 5. p620

Solides 3694a
Alleinmädchen
erfahren in aller Hausarbeit, z. 1. 6. od. spät. ges. E.-Ba., Barmerbecherstr. Nr. 5 Telef. Nr. 501 28.

Saub. jg. Mädchen
w. selbst. Hausarb. vert. f., z. 1. 6. f. ganz od. b. abds. 8—5 ges. Gut. Lohn Elb. Hohaus 20. *

Für kl. bequemen Eing.-Haush. zum 1. 7. tücht.
Mädchen
nicht unter 45 J. ges. „das selbständ. den Haush. führ. kann. Gute Behdl. Angeb. u. E 7152 an Geschst. R3092

Solides Mädchen
für Küche u. Hausarbeit zum 1. 6. ges. Näh.: Gaststätte Weißgerber, E., Wern.-Hanemann-Straße 53, Ruf: 261 82. R3090

Saub. jung. **Mädch.** ges. w. i. Hause sch. kann. Sauer, Werth 57a. 3648f

Für sofort *
fleiß. Hilfe
f. ¾ Tag gesucht. Gute Zeugn. Bedingung. Vorstell. nur vormittags. Hammersteiner-Allee 28.

Saub. Mädchen
ges., evtl. f. ½ od. ¾ Tg. Klemroth, Berliner Str. 118. 3688a

Morgenhilfe
von 7—12 gesucht. Gaedchen, Ad.-Hitlerstr. 349 3692a

Bestempfohlene
Halbtagshilfe
über 45 J., evtl. nichtarisch, z. 1. 6. gesucht. Brand, E., Königstr. 54, II f6729

Tücht. **Morgenhilfe** ges. Vorzust. nach 20 Uhr. Elberfeld Plasmannstraße 8. f6727

Mädchen
für Gesch.-Haush. sofort gesucht. — E., Kölnerstr. 35. f6735

Tücht. **Mädchen** üb. 18 J. für ½—¾ Tage z. 15. 6. ges. Bartholomäusstraße 97, II. †

Saub. Mädchen
für 3 Tage ges. W.-B., Garnaperstr. 49. Bäckerei.†

Saub. Morgenhilfe sofort ges. Vorzustellen vormittags. Frau Kruse, Elb., Poststr. 20, III. *

Saubere
Stundenfrau
sofort gesucht. — Bernau, Mittelstr. Nr. 25. 3683a

Hilfe z. Putzen gesucht. Ang. unt. E 7151 an Gst. R3095

Teilhaber Vertreter

Tücht. **Vertreter** geg. hoh. Gehalt u. Prov. f. d. Verkauf e. konkurrenzlos. Verbrauchsartikels (gummiabsatzapparat. pat. Foto-Kennzeichnungsmodell etc.) Angeb. unt. E 7483 an Gst. f6726

Aufmerksames, anständiges Spezialgeschäft sucht tätigen
Teilhaber m. 10-15 Mille
Ang. E 7485 Gst. f6739

Auto-Eildienst

Eleg. **Mercedes**, 6—7Sitz., Rastchorn, B., Bartholomäusstr. 3, Ruf 59244. 1905

Ums., Gut-Trsp. b. Ochotny, Johannisbg. 6, Tel. 32374. 1606

56091 5- u. 7-Sitzer für Selbstfahrer. Kreyß, Heckinghs. 56 908-29b

58053 Selbstfahrer 2 Ltr. Opel, verfügbar. K. o. d. Heckinghs. Str. 109 28—30b

Stellen-Gesuche

Bilanzs. Buchhalter 27 Jahre
mit Textilfachschulbild., perfekt in Durchschr.-Buchh., kurzfr. Erfolgs- u. Selbstkostenrechng., Mahn- und Klagewesen, Erfahr. in Steuerang., sucht sich zu verändern. Angeb. unt. E 7383 an Geschst. dies. Bl. *

Jg. Kaufm. (ev.), perf. Buchhalter, firm in all. Büro- u. Lagerarb., sucht Stell. sof. od. sp. Angeb. u. B 3808 an Gst. Born. †

Landwirt, Witwer, erfahren im Rundendienst, sucht
Vertrauensstelle!
Ang. u. No. 105 an Gst. Solingen. e216

Weibliche

Mädel, 18 J. f. Anfangsstelle auf Büro od. als Sprechstundenhilfe Dorf in Sten. u. Maschinenschr. vh. Ang. E 7352 Gst.*

Dame
im Exp. voll. durchgebild., engl., franz. u. span. korrespondierend, in dopp. sow. Durchschr.-Buchf. durchaus erfahr., sucht pass. Wirk.-Kreis. Ang. unt. R 779 an Filiale dies. Bl. in Remscheid, Bismarckstr. 35. f308

Perfekte Overlock-Zick-Zack- und Maschinennäherin wünscht sich zu verändern, eventl. auch auf Packstube od. Versand. — Ang. E 7397 Gst.*

Frl., 26 J., sucht **Heimarbeit,** gl. welche, außer Nähen. Angeb. u. E 7398 an Gst. *

Junge, saub. Frau sucht 2—3 mtl. i. d. Woche Beschäft. i. Hausb. z. 1. 6. Ang. E 7402 Gst. *

Saub., fleiß. Frau sucht Wasch- oder Putzstelle in Gch.-Barm. für Montags u. Mittwochs. Ang. E 7382 Gst.*





Städtische Bühnen

Mittwoch, 26. Mai 1937: 237b
Barmen. 20—22.30. Miete E u. freier Verkauf, zu kl. Preisen 0.50 bis 2.50 RM., neu einstudiert: **Konzert,** Lustspiel.
Elberfeld, 20—22.30, außer Miete, zu kl. Preisen Mk. 0.50—2.50: **Glückliche Reise,** Operette.
Donnerstag, 27. Mai 1937:
Barmen. Keine Vorstellung.
Elberfeld, 20—23, außer Miete, zu kl. Preisen 0.50—2.50 RM.: **Robert und Bertram.** Posse mit Gesang und Tanz.





Arbeits-Gesuche

7.50 Mk. Waschlohn für Hose mit gut. Zutaten. Garant. f. a. Stg. Schmitz, W.-Elbf., Wilhelmstr. 33a. v9

Geldmarkt

I. u. II. Hypotheken
z. günst. Beding. **Schuermann & Co.** C., Laurentiusstr. 28 *

Unterricht

Sprachlehrer lehrt Engl., Span., Ital., Portug., Franz., Latein. Ang. E 7123 Gst. v5

Heirats-Gesuche

Mühr., schlk. Brünette, kath., vielseitig interessiert, gt. Hausfr., l. d. Bekanntsch. ev. sol. Herrn (w. ip. Hdr. Bed. gepfl. Neuß. u. a. Benehmen. Gute Aussteuer sow. neu. mod. 2-Zim.-Einr. verh. Brf. E 2161 Gst. f6737

Witwe, 57 J. alt, w. die Bekanntsch. anst. solid. Mannes ehrlich. Alters zw. spät. Heirat. — Briefe u. E 780 an die Filiale in Remscheid, Bismarckstr. 35. f308

Pension. Beamter (nicht 40), Hetrat mit alleinst. Frau in Verbindung zu treten. Briefe u. E 7401 an Gst. *

Vermischte Anzeigen

Reviner, in gut. Verh., 62 J., ev., sucht **Dauerheim mit voll. Verpflg.** in Vupp. o. Umg., möl. wo 2 Zim. **Möbel mitgebr. w. können.** Ang. unt. B 3811 Gst. Bm. †

Prima Beinschinken
(Heide-Landrauch)
feste Ware, pr. Pfd. 1.70 Mk. (geg. Nachnahme)
Landschlachterei
Adolf Eggers,
Kl. Hehlen b. Celle
Lüneb. Heide. d5759

Zeitungsanzeigen
helfen richtig kaufen und verkaufen

Nach vollständiger Renovierung meines Lokals
Zwinglistraße 24
Wiedereröffnung
Donnerstag, den 27. Mai
Es laden ein:
Karl Martin und Frau
3639f

Ihr Treffpunkt abends
in der behaglichen Gaststätte 114b
Hotel Vereinshaus
Wuppertal-Barmen, Langemarkstraße

Kommt zur Erholung nach
Rüthen (Möhne)
der alten Bergfeste des Sauerlandes, 400 m ü. d. M., mehr als 6300 Morgen wildreich. Hochwald. — **Anerk. volle u. gute Pension 3.20 M.** — 3% Bedien. **Eine volle Woche, einschl. Fahrt,** volle Pension und Bedien.-Geld **nur 29.50 M.** — Omnibus-Abf. Sonnabend ab Düsseldorf, Tägl. 8 a. Brückchen 14.30 Uhr, ab Essen Börse 16 Uhr. Prosp. bei dies. Zeitg. KURPENSION WENGE.

Feuer-Verzinkung!
prompt u. billigst
Lok- u. Wagen-Bedarf
Ruf Gevelsberg 3685 — Milspe i. W.

Jetzt Dickmilch mit **Granola-Flocken**
eine köstliche, gesunde Sommerspeise
Granola-Flocken immer tischfertig.
Großes Paket 50 ₰ 274a
Jungbrunnen Schuchardstr. 1, Poststraße 5, Berliner Str. 62

Westdeutsche Sportzeitung

Nr 121 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 26. Mai

Wenn die Deutschland-Rundfahrt rollt

Mehr als dreitausend Kilometer in zwölf Etappen

Diese Deutschlandfahrt der Radfahrer 1937 wird eine gigantische Leistungsprobe, sie wächst sich zu einem Höhepunkt des deutschen wie des internationalen Radrennsports auf der Landstraße aus. Seit Monaten schon ist der Deutsche Radfahrerverband mit seinen Unterabteilungen bei der Arbeit, diese deutsche „Tour" bis in die kleinsten Einzelheiten hinein aufs sorgfältigste zu organisieren. Und was ist da alles zu bedenken, wie haargenau muß alles klappen, wenn der Wurf gelingen soll! Hier ist es wirklich so, daß auch nicht ein einziges Rädchen in der großen Maschine versagen darf, soll nicht womöglich der ganze Ablauf ins Stocken geraten.

Rund 300 Kilometer je Tag!

Der Laie kann da nur den Kopf schütteln: Aber das ist doch gar nicht denkbar, daß Menschen so etwas leisten können. In zwölf Etappen, also an zwölf Renntagen, die einander mit wenigen Unterbrechungen unmittelbar folgen, sollen diese Leute annähernd 3100 Kilometer radfahren? Das wären ja nahezu 300 Kilometer für jeden Tag, das wäre ja Tag für Tag eine Strecke von Wuppertal bis Hannover — und dann nicht etwa „so gut es gerade geht", sondern auf hartem, schmalem Rennsattel, auf Rennmaschinen mit tiefgebogenem Lenker und mit schmalen, harten Schlauchreifen, und dann in ständigem Wettkampf, der alle Kräfte des Körpers und der Nerven beansprucht und dann über Berge und durch Täler, steile Steigungen hinauf und in rasender halsbrecherischer Fahrt auf gewundenen Serpentinen abwärts, einerlei, ob es windstill ist oder Lenzstürme übers Land brausen und als Gegenwind das Treten doppelt schwer machen!

Und doch ist es so. Und doch werden am Morgen des 6. Juni in Berlin 60 ausgewählte Meister der Landstraße an den Ablauf gehen, 34 Fahrer aus Frankreich, Dänemark, Italien, Oesterreich, Belgien und 26 deutsche Straßenfahrer, um die große Reise anzutreten.

Der „Fahrplan" der Rundfahrt

Was hier verlangt wird, was geleistet werden muß, kann jeder aus dem genau festliegenden Zeit- und Streckenplan ersehen. Am ersten Tage geht es von Berlin 330 Kilometer weit bis Breslau — am zweiten Tage von Breslau bis Chemnitz, das sind wiederum 330 Kilometer — der dritte Tag bringt eine Strecke von 200 Kilometer, Erfurt ist hier das Ziel — und der vierte Tag führt die Männer vom Pedal dann von Chemnitz bis Schweinfurt, 184,5 Kilometer weit. In Schweinfurt ist dann der erste Ruhetag, nachdem man an vier aufeinanderfolgenden Tagen mehr als tausend Kilometer getrampelt hat!

Dann wieder drei Renntage ohne Pause, 292 Kilometer von Schweinfurt bis München — 270 Kilometer von München bis Stuttgart — 195 Kilometer von Stuttgart bis Frankfurt a. M. — in Frankfurt winkt nach solchen Strapazen dann der zweite Ruhetag. Man hat weitere 760 Kilometer hinter sich gebracht, insgesamt sind es jetzt fast 1800 Kilometer!

Durch Wuppertal

Nochmals drei Etappen an drei Tagen mit insgesamt 779 Kilometer — von Frankfurt nach Köln (202 Kilometer) — von Köln über Rheydt-Viersen-Neuß-Düsseldorf-Wuppertal-Hagen-Soest-Gütersloh nach Bielefeld (280 Kilometer) — von Bielefeld nach Hannover (286 Kilometer). In Hannover der dritte und letzte Ruhetag.

Und die große zweiteilige Schlußfahrt zielwärts, zuerst Hannover-Hamburg mit 227,6 Kilometer — dann Hamburg-Berlin mit 300 Kilometer.

Radsport und Fußball

Wenn am Sonntag, dem 20. Juni, mehr als hunderttausend Menschen im Olympiastadion zu Berlin versammelt sind, brausen die Rennfahrer in erbittertem Endkampf aus dem Marchtunnel herauf auf die Aschenbahn, wo die letzten 600 Meter der Dreitausendkilometerfahrt zu erledigen sind, es werden gewiß längst keine 60 Fahrer mehr sein, die hier glücklich ans Ziel kommen, aber immer noch eine starke Truppe — und wenn die Erregung über dieses Erleben sich ein wenig gelegt hat, beginnt ein neues, denn dann steigt das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft. Radsport und Fußball marschieren hier Hand in Hand, und so erleben beide Sportarten an diesem Tage und an diesem geweihten Ort Höhepunkte mit dem Abschluß der größten deutschen Radsportveranstaltung und des Kampfes um den höchsten Titel im deutschen Fußballsport.

Blick hinter die Kulissen

Um sich einen Begriff davon zu machen, was es mit dieser Deutschlandfahrt auf sich hat, mag man einmal einen Blick tun auf das, was damit zusammenhängt.

Es wird ein gewaltiger Troß von Begleitfahrzeugen sein, der sich hinter dem gestarteten Feld von Berlin aus in Bewegung setzt. Das ist einmal die Kette der Personenwagen, in denen die Rennleitung, die Rennkommissare, die Aerzte und Sanitäter, die Presse, der Rundfunk, der Tonfilm und der amtliche Streckendienst untergebracht sind — da ist die Auffahrt der begleitenden Lastwagen, angefangen vom Kofferwagen, in dem das Gepäck der Teilnehmer befördert wird, bis zum Verpflegungswagen und den drei Materialwagen, von denen jeweils einer direkt hinter der Spitzengruppe, der zweite hinter dem „Gros" des Feldes und der dritte schließlich hinter den Letzten herfährt, um für alle Gruppen jederzeit schnell erreichbar zu sein.

Die rollenden Warenhäuser

Jeder kann sich ausmalen, was für eine solche Riesenfahrt alles mitgeführt werden muß, aber so ein ganz richtiges Bild ergibt sich vielleicht doch erst, wenn man einige Zahlen hört.

Da rollen in den drei Materialwagen mit: rund 2000 Ersatzreifen, 60 komplette Rennmaschinen, 80 Satz Laufräder, 200 Ketten, 70 Satz Pedale, 40 Rennsättel, dazu Steuerungen, Tretlager, Kettenräder, Zahnkränze, komplette Schaltungen, kurz und gut, Material im Werte von rund 30 000 RM.!

Und im Verpflegungswagen, der natürlich von Etappe zu Etappe neu mit frischer Ware aufgefüllt wird, werden während der 14tägigen Reise für insgesamt 200 oder mehr Menschen mitgenommen: 1000 Pakete Keks, 150 Glas Konfitüre, 1200 Tafeln Schokolade, 5 Zentner Würfelzucker, 150 Pfund Feinzucker, 250 Pfund Backpflaumen, 120 Pfund Kaffee, 6 Pfund Tee, 150 Pfund Wurst, 150 Pfund gekochter Schinken, 100 Pfund Käse, 360 Pfund Butter, 250 Pfund Schwarzbrot, 1200 Brötchen, 18 000 Blatt Butterbrotpapier, 240 Sechspfundbrote, 24 große Reiskuchen, 72 Kuchenbrote, 2500 Aepfel, 2500 Apfelsinen, 2000 Bananen, 250 Zitronen, 1500 Trinkeier, 250 Brathühner, 1200 Koteletts. Man rechnet, daß täglich beispielsweise 300 Liter Kaffee und Tee gekocht werden müssen!

Aber das ist noch nicht alles. Da sind noch unendlich viele andere Dinge zu besorgen und vorsorglich mitzuführen, Wagenausweise und Firmenschilder, Stoßstangenschilder und Wagenwimpel, Trikots und Sicherheitsnadeln. Da werden 2500 Verpflegungsbeutel besorgt, Trinkflaschen und was sonst alles — da müssen in allen Etappen die Garagen bereit sein für die Wagen und für die Mechaniker, die dort in den Nächten die havarierten Maschinen wieder in Gang bringen; da müssen die Quartiere für Fahrer, Helfer, Kampfrichter und Begleiter bestellt und hergerichtet sein, da ist wer weiß was alles noch nebenher zu besorgen, Mützen und Brillen, Wäsche und Strümpfe, Startnummern zum Ergänzen verschmutzter und verlorener, da muß alles für die Massage zur Stelle sein und da muß die große Apotheke im Schuß sein, um allen den vielen kleinen und größeren Uebeln abhelfen zu können, die unvermeidlicherweise auftreten, kurzum — es ist eine gewaltige Angelegenheit, diese Deutschland-Rundfahrt, und wenn man neben den Ausgaben der zum Rennen selbst gehörenden Personen den Zulauf zu den Etappenzielen bedenkt, dann sagt man wohl nicht zuviel, wenn man behauptet, daß durch dieses Rennen mehrere hunderttausend Reichsmark ins Rollen gebracht werden — sie hat auch eine bedeutsame wirtschaftliche Seite, diese Deutschland-Rundfahrt. Und über den rein sportlichen Teil, über die Besetzung und die Aussichten wird man noch zu sprechen haben, ehe der große Tanz der flirrenden Speichen beginnt!

Henkel in guter Form

de Stefani in Paris geschlagen

WG. Paris, 25. Mai. (Eig. Bericht.) Im Roland-Garros-Stadion herrschte eine fast unerträgliche Hitze, als am Dienstagnachmittag die Kämpfe um die französischen Tennismeisterschaften wieder aufgenommen wurden. Henner Henkel, der im Männer-Einzel allein die deutschen Farben vertritt, hatte sich im Spiel gegen den jungen Franzosen Pelizza etwas vorgenommen. Pelizza wurde von dem in Hochform spielenden Henkel in weniger als 45 Minuten mit 6:2, 6:2, 6:1 regelrecht überrannt. Zusammen mit Destremeau, Bawarowski, Hughes, Journu, Merlin, Petra und Austin hat der Deutsche bereits die vierte Runde erreicht. Die starke Hitze wirkte sich besonders bei dem Italiener de Stefani ungünstig aus, denn er mußte gegen Journu eine unerwartete Niederlage von 5:7, 2:6, 1:6 einstecken. Auch Hughes hatte es nicht allzu schwer, Jamin mit 7:5, 6:1, 6:3 auszuschalten.

Frl. Horn/Journu im Endspiel geschlagen

Im gemischten Doppel wurde die deutsch-französische Kombination Marieluise Horn und Journu nach härtestem Kampf im Endspiel von den Franzosen Frau Mathieu Petra 7:5, 7:5 geschlagen. Journu lieferte ein mattes Spiel und stand noch unter den Nachwirkungen des schweren Kampfes gegen den Italiener de Stefani, den er vorher im Einzel besiegt hatte.

Hilde Sperling kam im Fraueneinzel durch einen leichten 6:1-, 6:2-Sieg über Horner eine Runde weiter.

Weitere Ergebnisse: Männereinzel: Destremeau gegen Bawarowski 6:4, 7:5, 6:3; Surface — Casta 1:6, 6:4, 6:4, 6:1; Hare — Kho Sin Kie 6:4, 4:6, 6:3, 4:6, 6:2; Tuckey — Bernard 6:1, 6:3, 6:3; Feret — Faraudarson 6:4, 6:4, 4:6, 6:3; Cesnar — Brugnon 6:3, 6:3, 4:6, 6:2; Gentien — Kirby 1:6, 6:2, 6:2, 6:1; Lesueur gegen Hedya 6:8, 6:3, 7:5, 6:1. — Fraueneinzel: Jedrziewska — Pannetier 6:2, 6:3; de la Valdene — Rollin-Couaurane 6:2, 6:2; Henrotin — Noel 6:0, 6:4.

Dies und Das

Nach dem Wiener Länderspiel gegen Oesterreich sollte die deutsche Handballmannschaft noch einmal in Graz gegen die Auswahl der Steiermark antreten. Diese zweite Begegnung, die für Donnerstag vorgesehen war, wurde jedoch abgesagt.

*

Für das am 27. Juni in Düsseldorf angesetzte Handball-Gauspiel Niederrhein — Westfalen haben die Westfalen folgende Mannschaft vorgesehen: Bransheid (Witten 92) oder Bilstein (Sportfr. Gevelsberg); Knauß (Hindenburg Minden), Salzmann (TSG. Hagen); Leinbach (Witten 92), Hoppner (Eintracht Dortmund), Topp (Hindenburg Minden); Roß 2 (Hindenburg Minden), Lenfers (Eintr. Dortmund), Rötiger (Hindenburg Minden), Karrie (TSG. Hagen), Roß 1 (Hindenburg Minden).

*

In Ann Arbor (USA.) stellte Robert Osgood im 120-Yardshürdenlauf mit 14 Sekunden eine neue Weltbestleistung auf. Den alten Rekord hielt Percy Beard mit 14,2 Sek.

*

Für den Zehnkampf-Olympiasieger Glen Morris, der sich vom aktiven Sport zurückgezogen hat, scheint man in Amerika bereits Ersatz gefunden zu haben, und zwar den jungen Studenten Watson, der bei einem Hochschulfest mit ausgezeichneten Leistungen aufwartete. Watson gewann die 100 Yards in 9,8 Sekunden, das Diskuswerfen mit 46,48 Meter, das Kugelstoßen mit 15,50 Meter und den Weitsprung mit 7,43 Meter.

*

Die deutschen Schützen haben im Fernländerkampf mit Argentinien einen großen Erfolg davongetragen. Die am Wochenende in drei Waffen ausgetragene Begegnung sah Deutschland im Gesamtergebnis mit 15 962 : 15 883 Ringen siegreich.

*

Auf der Mailänder Vigorellibahn unternahm am Dienstagnachmittag der italienische Radrennfahrer Battesini einen Angriff auf den Weltrekord über 1000 Meter mit stehendem Start. Er unterbot mit 1:04,4 Minuten den derzeitigen Weltrekord des Franzosen Michard um 2,4 Sekunden. — Battesini wurde bekanntlich am 19. Mai wegen Unterstützung durch ein Auto aus der Italien-Rundfahrt herausgenommen.

Die Niederrhein-Vertretung

für den Leichtathletik-Dreigaukampf in Dortmund

Für den leichtathletischen Wettkampf der drei westdeutschen Gaue am Sonntag, 30. Mai in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" hat nach dem Gau Mittelrhein jetzt auch der Gau 10 seine Mannschaft aufgestellt. Für den Niederrhein werden starten:

Männer: 100 Meter: Konze (Wuppertal), Melles (Essen), Siewert (Hamborn). — 200 Meter: Konze, Riether (Krefeld), Siewert. — 400 Meter: Kiffers (Düsseldorf), Schumacher (Düsseldorf). — 1500 Meter: Raff (Oberhausen), Stiegalis (Wuppertal), Hochgeschurz (Essen). — 5000 Meter: Sacher (Rheydt), Kapp (Remscheid), Bartles (Kellen). — 110 Meter Hürden: Pollmanns, Kürten (beide Düsseldorf). — 400 Meter Hürden: Kürten, von Chmielewski (Wuppertal). — 4mal 100 Meter: Konze, Melles, Riether, Siewert. — 10mal ½ Runde: Konze, Melles, Riether, Siewert, Kiffers, Schumacher, Kürten, Pollmanns von Chmielewski, Seltau (Essen). — Kugelstoßen: Tripp (Düsseldorf), Dr. Großengels (Hamborn), Frochte (Duisburg). — Diskuswerfen: Dr. Großengels, Frochte. — Speerwerfen: Bender (Duisburg), Bartels (Essen), Herold (Wuppertal). — Hammerwerfen: Brouders (Duisburg), Schmidt (Hamborn). — Weitsprung: Seltau, Hellerforth (beide Essen), Kron (Oberhausen). — Hochsprung: Hellerforth, Evertz (Langenfeld), Kron. — Stabhochsprung: Born (Düsseldorf), Großpitz (Emmerich), Kienast (Hamborn).

Frauen: 100 Meter: Freytag (Wuppertal), Hackel (Krefeld). — 80 Meter Hürden: Steuer (Duisburg), Wahnemühl (Wuppertal). — 4mal 100 Meter: Freytag, Hackel, Busch (Wuppertal), Steuer. — Hochsprung: Oppermann (Emmerich), Breuter (Wuppertal), Autenfelt (Wuppertal). — Weitsprung: Busch (Wuppertal), Wilkening (Moers), Freytag. — Kugelstoßen: Busch (Wuppertal), Oppermann. — Speerwerfen: Schluter (Düsseldorf), Link, Becker (Wuppertal).

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455,9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: Feuer glühen durch die Nacht. Ein Bericht an den Hochöfen der Eisenwerke Gelsenkirchen. Funkbericht von Hermann Probst.

18.30: Gedenkstunde für Albert Leo Schlageter. Es wirken mit: Kurt Beer (Orgel), Düsseldorf; Walter Kunkel (Violine); Hans Haak (Cembalo). Bach: Präludium und Fuge h-moll. — Bach: Choralvorspiel: Wenn wir in höchsten Nöten sein. Darin: Albert Leo Schlageter zum Gedächtnis. Bach: Sonate G-dur für Violine und Cembalo. — Reger: Toccata und Fuge d-moll.

19.45: Momentaufnahme. Darin: Schaffendes Volk! Neues von der Großen Reichsausstellung in Düsseldorf.

20.00: Erste Abendmeldungen.

20.10: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kleine Orchester. Lehár: Eine Vision (Meine Jugend). Vorspiel. — Mautz: Ständchen, aus der „Lyrischen Folge". — German: Ein Walzer aus Wien. — Drei Tänze: a) Hamma-Burgstall: Manuela, Paso doble; b) Kirchstein: Die Musik spielt ganz leise, langsamer Foxtrott. — Stolz: Jeden Tag vergnügt sein, Fortrott. — Richartz: Wo die alten Linden stehn, kleiner Walzer. — **Ein Wort gibt das andere . . .** Appel Spaßmacher und viel Musik. Spielbuch: Paul Schmal. (Leitung: Werner Bielhaber). — Plessow: Melodien aus „Die Hochzeitsreise". — Keys: Gity Gentie, Klavier-Fox. — Zwei Tänze: a) Fischer: Leuchtendes Meer; b) Rust: Tränen in den Augen einer schönen Frau, Tango. — Liedeslieder ohne Worte. Geisler: a) Stürmische Werbung; b) Stelldichein; c) Liebeständelei.

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.30—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

*

Donnerstag den 27. Mai

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.

5.55: Leibesübungen. — Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.

6.30: Frühkonzert. Es spielt die Kapelle Otto Fricke. Blankenburg: Pilotenmut, Marsch. — Wismar: Sehnsüchtige Melodie. — Paul Linde: Isola Bella, Lied. — Lautenschläger: Aus „Szenen aus dem Mittelalter": a) Doktor Eisenbart; b) Landsknechte am Lagerfeuer. — de Michell: Rinna-Ranna. — Munkel: Kapriziöses Intermezzo. — Biga-Gabriel: Tausend schöne Frauen, Serenade. — Schönian: Chinesische Gaukelspiele. — Löhr: Die kleinste Truppe, Intermezzo. — Lindsay-Theimer: Poranek. — Gossec: Gavotte. — Schmalstich: Kleine Fantasie aus dem Tonfilm „Abel mit der Mundharmonika". — Davidoff: Romanze. — Capelle: Liebesklage, lyrisches Intermezzo. — Streder: Heimat, Lied. — Blume: Schön-Erika, Capriccio. — Schulenburg: Majarska, Lied und Tanz. — Kletzki: Tai ab!

7.00: Nachrichten. — Anschl.: Morgenlied, Morgenruf.

8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.

8.10: Frauenturnen.

8.30: Ohne Sorgen, jeder Morgen. Kapelle Erich Börschel. Fucik: Regimentskinder, Marsch. — Wallace: Ouvertüre zu „Maritana". — Joh. Strauß: Schatzwalzer. — Börschel: Spanische Folge. — Mohr: Sang der Liebe. — Flotow: Melodien aus „Martha". — Urbach: Per aspera ad astra, Marsch.

9.15: Die christliche Morgenfeier.

9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.

10.00: Volksliedsingen. Wiederholung Liederblatt 4.

10.30: Rudolf Schulz-Dornburg dirigiert (Schallpl.).

11.25: Heiter ist die Kunst. Darin ein Besuch der Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf. „Nordwestdeutsche Kunst der Gegenwart". Am Mikrophon: Dr. Casselle. — Es spielt das Ottersbach-Trio: Will Smit, Henk Welling, Karl Ottersbach.

12.00: Musik für jeden soll es sein. — Sie klingt vom Deutschen Eck am Rhein. Ausführende: Sinfonie-Orchester des Reichsarbeitsdienstes Gau 24, Mittelrhein, Koblenz Margarete Stahl (Harfe), Lincke: Vater Rhein, Marsch — Suppé: Ouvertüre zu „Die Banditenstreiche". — Donizetti: Harfensolo aus „Lucia di Lammermoor". — Bonchielli: Ballettmusik aus „La Gioconda". — Dvorak: Slawische Tänze. — Zimmer: Trio appassionata. — Harfensolo. — Strauß: Kaiser-Walzer. — M. Rhode: Vom Rhein zur Donau, Potpourri.

13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.

13.15: Konzertfortsetzung. Weber: Ouvertüre zu „Euryanthe". — Gillmann: Arioso und Presto aus der Suite im alten Stil. — Rich. Strauß: Walzer aus „Der Rosenkavalier". — Rixner: Bagatelle. — Kollo: Wir hören Walter Kollo, Potpourri.

14.00: Mittagsmeldungen.

14.15: Allerlei von zwei bis drei.

15.00: Lavendel, Myrt' und Thymian wächst in unserem Garten. Altes und Neues aus unserem Bürgärtlein.

15.45: Wirtschaftsmeldungen.

16.00: Nachmittagskonzert. Es spielt das Kleine Orchester, Kurt Schulz: Bolero. — Riemann: Aus der modernen Tanzfolge: a) Tango, b) Langsamer Walzer. — Hellmesberger: Die Traumtänzerin. — Sinding: Gavotte. — Bullerian: Russischer Tanz Nr. 3. — Gade: Jalouse, Tango. — Kick-Kletzki: Humoreske. — Czernik: Marionette, Groteske. — Schillings: Schleier-Intermezzo, aus „Mona Lisa". — **Bohm van den Berg:** Pierrot und Colombine, aus der „Karnevalsfolge". — de Tave: Ballettszene. — Bizet: Zigeunertanz aus den „Zigeunerszenen". — Ertel: Zwei kleine Walzer: a) Spielzeug, b) Waldmixen. — Delibes: Die Quelle, Ballettfolge. — Borisiewicz: Gavotte-Caprice. — Strauß: Bitte schön, Polka. — Ziehrer: Flirt, Galopp.

17.15: Bunte Fracht. Allerlei aus aller Welt.

18.00: Blaskonzert. Es spielt das Trompeterkorps des Art.-Regts. 6, Steinbeck: In alter Frische, Marsch. — Kreutzer: Melodien aus „Das Nachtlager von Granada". — Ziehrer: Weaner Madln, Walzer. — Friedemann: Lola, Serenade. — Bohne: Johann Strauß, der Walzerkönig. — Stieberitz: Reiterfreuden, eine Folge von Heeresfahrmarschen.

18.45: 3. Vorbericht zur Reichsnährstandschau 1937.

19.00: Blaskonzert (Fortsetzung). Tierig: Auf der Wacht, Lied. — Kolb: Taris-Marsch. — Rhode: Wattet-Marsch. — Blume: Smorgon-Marsch. — Schmidt: Deutsche Reiterfanfare.

19.15: Der Kölner Männergesangverein singt deutsche Volkslieder und Lieder im Volkston. Innsbruck, ich muß dich lassen. — Vaterlandslied. — Aus der Jugendzeit. — Nun leb wohl, du kleine Gasse. — Heitere Morgenlied. — Kapitän und Leutenant. — Der ungetreue Bublc. — Oberschwäbisches Tanzlied. — Die Nachtigall. — Die rote Nase.

19.45: Momentaufnahme.

20.00: Erste Abendmeldungen.

20.10: Abendkonzert des Großen Orchesters. Gluck: Ballettmusik zu „Don Juan". — Reutter: Kirmes von Delft — Einlage: Der fröhliche Goethe (Sprecher: Paul Apel) Rich. Strauß: Musik zu „Bürger als Edelmann". — Rimski-Korssakow: Mainacht. — Francaix: Serenade. — Verdi: Ouvertüre zu „Die sizilianische Vesper".

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.30—24.00: Volks- und Unterhaltungsmusik. Es singen und spielen: Die Stuttgarter Volksmusik; die Bauernkapelle Kurt Rehfeld; das Balalaika-Orchester Otto Schulrabe; Hans Hanus und Eduard Pöttner; Hans Hotzle (Bariton).

Bergisch Land

Nr 121 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 26. Mai

Kreisleiter Straßwegs Abschied

Eine machtvolle Dankes- und Treue-Kundgebung in Remscheid

WG. Remscheid, 26. Mai. Dem nach Wuppertal berufenen Kreisleiter Straßweg bereiteten gestern abend die Remscheider Parteiortsgruppen mit allen ihren Gliederungen eine Abschieds-Kundgebung, die sich zu einem machtvollen Bekenntnis der Treue gestaltete. In der nach Tausenden zählenden Teilnehmermenge fehlten auch nicht Vertreter der Gauleitung und der militärischen, staatlichen und gemeindlichen Behörden.

Ein schwungvoller Auftakt war die ganz vom Rhythmus der neuen Zeit erfüllte Vierjahresfeier der Ortsgruppe Remscheid-Süd im überfüllten Schauspielhaus. Kreisleiter Straßweg hielt hier in seiner Ansprache zunächst Rückschau auf die verflossenen vier Jahre des Aufbaues. Den Blick in die Vergangenheit krönte die stolze Feststellung, daß der Kreis Bergisch-Land dem Führer gegenüber seine Pflicht erfüllt hat, und daß er in seinen Leistungen an der Spitze marschiert. Dafür dankte er seinen Mitarbeitern, und er verband damit die Bitte, dafür zu sorgen, daß es fernerhin so weiter gehe wie bisher. Er ging dann auf seine Berufung nach Wuppertal ein und erklärte, daß der richtige Nationalsozialist leicht herausfühlen werde, weshalb gerade er dorthin müsse. Eine gewaltige Arbeit erwarte ihn in seinem neuen Wirkungskreis, aber der Aufgabe wegen gehe er gern, so eng er auch mit dem Kreis Bergisch-Land verbunden sei. Nach einer eingehenden Darlegung des weltanschaulichen Kampfes der Partei sprach er die Bitte aus, seinem Nachfolger die gleiche Gefolgschaftstreue zu leisten und damit dem Führer, der nationalsozialistischen Idee, dem Vaterland und dem Volke treu zu sein. Die oft von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen klangen aus in ein Glaubensbekenntnis zum ewigen Deutschland. Ortsgruppenleiter Kimmel würdigte die Führerpersönlichkeit Straßwegs, des Eroberers der bergischen Heimat, und seine überaus erfolgreiche Arbeit. Daran knüpfte er das Versprechen: „Unsere Treue soll heißen, den Kampf in Ihrem Geiste fortzusetzen!" Ein Gruß an den Führer und der gemeinschaftliche Sang der Nationallieder schlossen diesen ersten Teil der großen Kundgebung ab.

Ihm folgte ein Aufmarsch aller Verbände der Bewegung auf dem von einer tausendköpfigen Menge umsäumten Kaiserplatz vor dem Remscheider Rathaus. Von der Freitreppe aus sprach als erster Ortsgruppenleiter Kimmel. Er deutete den Sinn der Abschiedskundgebung als eine Bekräftigung des herrlichen Grundsatzes: Treue um Treue! und sprach Kreisleiter Straßweg den Dank des bergischen Volkes aus. Ortsgruppenleiter Riehl-Hasten weckte die Erinnerung an die gemeinsame Kampfzeit vor der Machtübernahme, hob Arbeit und Erfolge des Scheidenden heraus und schloß mit dem Gelöbnis, daß in Straßwegs Geist der Kampf weitergehen werde, bis im Bergischen Land auch der Letzte für die nationalsozialistische Weltanschauung gewonnen sei. Der Leiter der SA.-Standarte 173, Standartenführer Kretschmar, sprach in seinem Treuebekenntnis den Wunsch aus, daß es Kreisleiter Straßweg wie in Remscheid, so auch in Wuppertal gelingen möge, sämtliche Gliederungen der Partei zu enger, fruchtbringender Zusammenarbeit zu verbinden. In den Abschiedsworten sprach Kreisleiter Straßweg über die der Bewegung gestellte große Aufgabe, die im Ueberwinden der noch vorhandenen Gegensätze liege. Der Kampf gegen alle trennenden Schranken sei auch die Grundlage seiner bisherigen Arbeit gewesen. Er habe versucht, die Gegensätze konfessioneller, sozialer und anderer Art zu überwinden und einen Geist zu wecken, der für die Zukunft solche Gegensätze überhaupt nicht mehr zulasse. Kreisleiter Straßweg erläuterte auch die besondere Aufgabe, die die Bereitschaft gegenüber der bolschewistischen Gefahr betrifft, und ermahnte dazu, hier wie dort den alten erprobten Weg weiter zu marschieren. Zugleich gab er das Versprechen, in diesem Sinne auch in Wuppertal zu arbeiten und damit die Pflicht gegenüber Führer, Volk und Vaterland zu erfüllen.

Ein großartiger Fackelzug und ein Vorbeimarsch vor dem scheidenden Kreisleiter beendete die eindrucksstarke Kundgebung.



Kreisleiter Straßweg spricht
bei der abendlichen Kundgebung vor dem Rathaus.
Photo: Kübach.

Der nächtliche Schweigemarsch

Düsseldorf ehrt Albert Leo Schlageter

WG. Düsseldorf, 26. Mai. Zum 14. Male jährt sich heute der Tag, an dem Albert Leo Schlageter draußen auf der Golzheimer Heide sein Leben für Deutschland opferte. Düsseldorf ehrte den Kämpfer für Deutschlands Ehre und Freiheit schon in den frühen Morgenstunden durch den Schweigemarsch mit anschließender kurzer Gedenkfeier am Mahnmal auf der Heide.

Um die gleiche nächtliche Stunde, kurz nach 3,30 Uhr, als Albert Leo Schlageter am 26. Mai 1923 von den Franzosen aus den Toren des Gefängnisses zu Derendorf hinausgeführt wurde, setzten sich die Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes in Bewegung, und marschierten unter ununterbrochenem Trommelwirbel den historischen Weg von 1922. Den Ehrenformationen voran schritten die Führer aus Partei, Staat, Wehrmacht und Arbeitsdienst, u. a. Gauleiter Florian, Oberstleutnant Poppe als Vertreter des SA.-Oberführers Kiel, Oberstarbeitsführer Blanck und andere.

Im oberen weiten Rund des Denkmals, von dessen Sockel lodernde Flammen an dem hochragenden Mahnmal emporsteigen, hatten die Standarte „Schlageter", sämtliche Fahnenabordnungen und die Formationen der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes in dichten Reihen Aufstellung genommen. Dahinter standen, ebenfalls dicht gedrängt, trotz der frühen Morgenstunde viele Tausende von Volksgenossen, die Zeuge dieser nächtlichen Feierstunde sein wollten. Während sich die Fahnen senkten, schritten unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die führenden Persönlichkeiten in das Innere des Denkmals und legten dort zu Ehren des jungen Freiheitshelden Kränze nieder.

Gauleiter Florian gab in seiner Gedenkrede ein Bild vom Leben und Sterben Albert Leo Schlageters, und betonte zum Schluß, daß die Saat, die Schlageter durch sein Herzblut gesät habe, millionenfach aufgegangen sei. Mit den Liedern der Nation klang die nächtliche Feierstunde aus. Inzwischen war die Dämmerung gewichen, und über der Heide lag derselbe schöne Maienmorgen wie einst am 26. Mai vor 14 Jahren, als Albert Leo Schlageters stolz und freudig für sein Vaterland vergossenes Blut in den Sand der Heide sickerte.

Eine Schlacht wird wiederholt

WG. Hagen, 26. Mai. An der Ruhrbrücke bei Westhofen war am 3. Juli 1761 im Siebenjährigen Krieg eine Schlacht. Preußen vertrieben dort lagernde Franzosen. Der Schwerter Gardeverein und die Schützenbürgerwehr Westhofen wollen in Erinnerung an das geschichtliche Ereignis am 3. Juli die „Schlacht" wiederholen.

Die ersten reifen Kirschen

WG. St. Goar, 25. Mai. In der Gemarkung Ehrenthal bei St. Goarshausen konnte ein Obstzüchter aus Kestert die ersten reifen Kirschen ernten.

Als Brandstifter festgenommen

Zum Großfeuer bei Denklingen

WG. Denklingen, 26. Mai. Wir meldeten schon gestern in dem Bericht über die Einäscherung von vier Wohnhäusern in Heikausen bei Denklingen daß die Polizei Brandstiftung vermute. Der Verdacht verstärkte sich so, daß einer der Hausbesitzer, die ihr Gut durch das Schadenfeuer verloren, aber alle regelrecht versichert waren, festgenommen wurde.

Dieser Großbrand, der glücklicherweise bei fast völliger Windstille vor sich ging — sonst wäre das ganze Oberdorf den Flammen zum Opfer gefallen —, zeigte wieder einmal, wie notwendig eine ausreichende Löschwasserversorgung in den kleinen ländlichen Ortschaften ist. Vor allen Dingen müssen die Brandweiher in Ordnung gebracht werden und genügend Wasser enthalten. Hieran hat es in Heikausen fast vollständig gefehlt. Daher mußte die Wehr das Löschwasser fast anderthalb Kilometer von der Brandstätte weg aus dem Dreispebach holen.

Wie kam das Mädchen ums Leben?

WG. Dieringhausen, 26. Mai. In Lobscheid kam vor einigen Wochen eine junge Hausangestellte beim Putzen einer Lampe durch einen elektrischen Schlag ums Leben. Wie inzwischen die Untersuchung ergeben hat, ist der Tod des Mädchens auf eine Verkettung unglücklicher Umstände zurückzuführen. Um an die Pendellampe gelangen zu können, hatte sich die Hausangestellte, die genagelte Schuhe trug, auf die eiserne Platte des Küchenherdes gestellt. (Der Ofen war aber nicht etwa ein Elektroherd, sondern wurde mit Kohlen geheizt.) Aus der Lampe über dem Ofen hatte man die Birne herausgedreht, aber nicht den Strom ausgeschaltet. Als das mit den genagelten Schuhen auf der Eisenplatte stehende Mädchen mit dem feuchten Putzlappen in die leere Fassung hineingriff, gab es Erdschluß. Der elektrische Strom ging durch den Körper der Unglücklichen und tötete sie sofort.

Verbrecherjagd

WG. Iserlohn, 26. Mai. In Westfalen wurde nach einem Einbrecher gefahndet, der Hunderte von Diebstählen und Einbrüchen ausgeführt hat. So war er am Wochenende in Lüdenscheid aufgetreten und hatte sich als Mann vom Luftschutz oder von der Elektrizitätsgesellschaft ausgegeben. Bei diesen Besuchen stahl er, was er nur bekommen konnte. Es handelt sich um den 26jährigen Werner Franzen, der sich auch Werner von Schlabers nennt. Der Mann hatte gerade wieder in Iserlohn einen Diebstahl ausgeführt, als ihn ein aufmerksamer Kraftfahrer erkannte. Der Mann verständigte die Polizei. Als der Verbrecher sich verfolgt fühlte, sauste er in seinem Wagen mit Vollgas in Richtung Hemer davon. Da der Polizeiwagen durch einen Kleinbahnzug aufgehalten wurde, gelang es dem Flüchtling, aus dem Wagen zu springen und zu entkommen. Ein Wagen mit zwei Helfersdelfern konnte durch Schüsse zum Halten gebracht werden.

Neuland für Bauernfamilien

Ein ganzes Dorf mit 27 Bauernhöfen und rund 1500 Morgen Land wurde neu geschaffen

Im Kreise Geldern, unmittelbar an der holländischen Grenze, wurde ein Siedlungswerk durchgeführt, das weithin Beachtung finden dürfte. Niederrheinisches Bruchland, Heide, kleine Gehölze usw. wurden zusammengefaßt, um zunächst 27 Neubauernhöfe mit durchschnittlich 50 bis 60 Morgen Land zu schaffen. Dieses Land lag natürlich bisher auch nicht ganz nutzlos da — den größten Vorteil aus den kleinen Gehölzen und wenig begangene Flächen hatten natürlich die Schmuggler, denen hier schwer beizukommen war. Das hat jetzt ein Ende!

Strebsame Bauern, die bisher als Pächter tätig waren, oder Bauernsöhne, die gezwungen waren, sich anderswo anzusiedeln, fanden hier eine Ackerflur und ein Heim für ihre Familie und kommende Geschlechter. Meistens sind es Niederrheiner, die hier den Kampf mit der gerodeten und entwässerten Scholle aufnehmen wollen, aber auch Siedler vom Mittelrhein haben sich hier eingefunden. Sie wollen als erste Generation künftiger seßhafter Geschlechter den Pflug durch das Land ziehen und den Boden fruchtbar machen, was nicht ganz leicht sein und zähe Arbeit treuschaffenden Bauernvolkes erfordern wird.



Bisher Bruchland und Heide, jetzt wird es durch zähe Bauernarbeit zu fruchtbarem Land.
Bild: Landesbauernschaft Rheinland.

Nachdem die neuen Bauernhäuser, Stallungen und Scheunen fertiggestellt sind und der Boden soweit hergerichtet ist, daß er den Neubauern zur weiteren Bearbeitung übergeben werden konnte, fand in dieser neuen Dorfgemeinschaft, die den Namen „Kastanienburg" erhalten hat, eine Feierstunde eigener Art statt, zu der sich außer dem Landesbauernführer Freiherrn von Elz-Rübenach weit über hundert Vertreter sonstiger Behörden und Parteidienststellen eingefunden hatten.

Auf dem künftigen Dorfplatze ersebten die Gäste, wie rasch Menschen, die aufeinander angewiesen sind, sich zu einer echten Gemeinschaft zusammenfinden. Die Bauernkapelle aus Straelen hatte sich eingefunden, um die neuen Kameraden musikalisch zu begrüßen, die Heimatgruppe zeigte, daß man auch in Arbeitsstiefeln auf dem eben gerodeten Boden tanzen und lustig sein kann.

Landesbauernführer Freiherr von Elz-Rübenach wies in seiner Ansprache darauf hin, daß Deutschland suchen müsse, aus der eigenen Scholle herauszuwirtschaften, was aus ihr herauszuholen sei. Da zeige diese sozusagen aus dem Nichts herausgestampfte neue Dorfgemeinschaft, was aus eigener Kraft zu bewerkstelligen sei, wenn nur der rechte Wille dahinterstehe. Er dankte allen, die das Land dazu bereitgestellt haben, besonders der Familie Underberg, ferner dem Arbeitsdienst und allen sonstigen Helfern, die beigetragen haben, dem Vaterlande neues fruchtbares Land zu schaffen. Er schloß seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer.

Der Landesbauernführer ließ sich dann die einzelnen Neubauern vorstellen, um sich mit ihnen über ihre bisherige Arbeit und ihre neuen Ziele zu unterhalten.

An dem mitten auf dem Platze errichteten Holzstoß wurde dann durch einen Sonnenspiegel die Flamme entzündet mit dem Wunsche, daß Gottes Segen auf dem Vorhaben ruhen möge. Nach dem Gesang der Lieder der Deutschen brachten Läufer und Reiter die an dem Holzstoß entzündeten Fackeln zu den einzelnen Höfen, damit es dort als heilige Flamme weiterglühe, zum Segen von Geschlechtern.

Aber dann zogen die meisten Siedler den Festtagsrock wieder aus. Man ging wieder an die Bearbeitung der neugewonnenen Heimaterde, die, zum Teil hoffentlich schon im Herbst, gute Frucht tragen wird.

Eine schlichte Feierstunde hatte ein großes Werk eingeleitet.

Erika

Unser Damenquartett ist komplett!
Die glückliche Geburt ihrer
vierten Tochter
zeigen hocherfreut an:

Bertel Ibach geb. Friedrichs
Ewald Ibach

W.-Elberfeld, den 25. Mai 1937
W.-Hanemann-Str. 88, z. Zt. Rotes Kreuz-Hospital

Doris

Statt Karten
Die glückliche Geburt eines **Mädchens**
zeigen in dankbarer Freude an:

Hermann Schmidt und Frau
Margarete geb. Hast

W.-Elberfeld, den 25. Mai 1937
z. Zt. Krankenhaus Bethesda

Familien-Anzeigen gehören in den General-Anzeiger

Adelheid Annegret

Unser Hansjürgen hat heute
ein Schwesterchen
bekommen.

In dankbarer Freude
Hans Winkler und Frau
Aenne geb. Claus

Wuppertal-Elberfeld, 26. Mai 1937
z. Zt. Krankenanstalt Rotes Kreuz.

Nur Arbeit war dein Leben,
Nie dachtest du an dich;
Nur für die Deinen streben,
Hieltst du als höchste Pflicht.

Mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, unser lieber Großvater, Bruder und Onkel

Richard Bock d. Ält.

durfte heute 10½ Uhr im Alter von 82 Jahren in Frieden heimgehen.

In tiefer Trauer:
Frau Richard Bock Charlotte geb. Oberheidt
und Kinder.

Wuppertal-Barmen (Bezirk Westen 65), 25. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, 28. Mai 1937, nachm. 3¾ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten. †

Ich bin den Berg erstiegen,
Der euch noch müde macht,
Lebt wohl, ihr meine Lieben,
Ich bin zur Ruh gebracht.
Und wenn sich blaß die Wangen färben
Beim Heimgang zu der ew'gen Ruh',
Dann segnet du die Hand im Sterben,
Die sanft dir drückt die Augen zu.

Gott der Herr erlöste am 25. Mai, abends 10.05, nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Cousine

Frau Wwe. Wilh. Wagner

Johanna geb. Elbertzhagen

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer:
Fany Zimmer geb. Wagner
Meta Wagner
Paul Wagner z. Zt. Amerika
Arthur Zimmer
Rolf Küpper.

Wuppertal-Elberfeld, den 25. Mai 1937.

Die Beerdigung findet Samstag, 29. Mai, 11 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs am Bredtchen aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. *

Am 23. Mai starb nach langer Krankheit unser Fahrer

Herr

August John

im 48. Lebensjahre.

Während einer fast 12jährigen Zusammenarbeit haben wir ihn als einen fleißigen und ehrlichen Mitarbeiter kennen und schätzen gelernt. Bei seinen Arbeitskameraden und Vorgesetzten erfreute er sich großer Beliebtheit.

Ein ehrendes Gedenken ist ihm gewiß.

Wuppertal, den 25. Mai 1937.

Betriebsführer u. Gefolgschaft
der
Elektrische Straßenbahn
Barmen - Elberfeld.

h240



Sonntagabend gegen 9 Uhr ist mein lieber Sohn, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Eugen Neumann sen.

durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden erlöst worden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Alwine Neumann
Familie Aug. Pottmann
Hellmuth Neumann
Eugen Neumann
Familie P. Piepenbrink.

Wuppertal-Elberfeld, den 24. Mai 1937.
Westestr. 55

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 27. Mai 1937, morgens 10¾ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstraße aus statt. *

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 10 Uhr nach langem, schwerem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Paul Seeger

Luise geb. Gräfe

im 71. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:
Kurt Seeger
Gertrud von der Mühlen
geb. Seeger
Martha Clark geb. Seeger
Elly Seeger geb. Volberg
Artur von der Mühlen
J. L. Clark.

Wuppertal-Elberfeld (Gueriekeweg Nr. 11), Düsseldorf, Californien USA., Schönewalde, Berlin, den 25. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Mai, nachm. 3¼ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

k6722

Von ihrer Verlobung oder Vermählung erfahren Ihre Verwandten und Bekannten auf schnellste vornehme und billige Weise durch Wuppertals große Familien-Zeitung den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Am 23. ds. Mts. starb unser seit 17 Jahren im Ruhestand lebender Justitiar

Herr

Hugo Krieger

im 83. Lebensjahre.

Während 22 Jahren, die er in unseren Diensten gestanden hat, war er ein stets fleißiger und aufrichtiger Mitarbeiter.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Wuppertal, den 25. Mai 1937.

Betriebsführer u. Gefolgschaft
der
Bergische Kleinbahnen.

h240

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.
Offb. 2,10.

Heute morgen gegen 10½ Uhr nahm der Herr, plötzlich und unerwartet, meinen lieben, guten Mann, meinen treusorgenden Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn Carl vom Scheidt

im Alter von 67 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

In tiefer Trauer:
Laura vom Scheidt geb. Bicker
Alfred vom Scheidt
Magdalene Börsch als Braut.

Rd.-Lüttringhausen (Herbringhauser Straße 4), Wuppertal-Barmen, Köln, Düsseldorf, 25. Mai 1937.

Die Beerdigung findet Freitag, 28. Mai, nachm. 3½ Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

46-274

Statt besonderer Anzeige.

Heute ging unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wwe. Auguste Mrotzek

im Alter von 81 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben in Frieden heim.

In stiller Trauer:
Friedrich Mrotzek
Anna Mrotzek geb. Vowinkel
Julius Mrotzek
Else Mrotzek geb. Gillmann
Paul Mrotzek als Enkel
Grete Göcke.

Wuppertal-Elberfeld, den 25. Mai 1937.
Am Dorpwolher 55

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Mai 1937, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs am Bredtchen aus statt. *

Heute abend 9½ Uhr wurde unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Hugo Heidenreich

Emma geb. Bischoff

durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst. Sie starb im 75. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Hugo Heidenreich und Frau
Milly geb. Wiederstein
Fritz Voss und Frau
Emmy geb. Heidenreich
Fritz Heidenreich und Frau
Maria geb. Petersen
Luise Heidenreich
Ernst Bock und Frau
Marie geb. Heidenreich
3 Enkelkinder
Karl, Anneliese und Evelyn.

Wuppertal-Barmen, Heiligenhaus, Pforzheim, Spandau, Sommerfeld, Friedeberg, den 24. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 27. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs Brändströmstraße (Schillerstraße) aus statt. †

†

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute gegen 14 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Fräulein Martha Even

Sie starb, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von fast 64 Jahren.

Die trauernden Angehörigen:
Wwe. Karl Fleßenkämper geb. Even
Bernh. Even und Frau geb. Abel
Emil Even und Frau geb. Meuser.

Wuppertal-B., Haan, Wülfrath, den 25. Mai 1937.
Waldhof 4

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 28. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle an der Carnaperstraße aus.
Das feierliche Seelenamt ist am Freitagmorgen 8½ Uhr in der St.-Antoniuskirche.
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten. †

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verlust unseres geliebten Töchterchens und Schwesterchens von allen Seiten durch ehrendes Geleit, Blumenspenden, Wort und Schrift entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Hausbewohnern, Führer, Gefolgschaft und Singschar der Firma Peter Kampermann Ww., sowie Herrn Pastor Gill für seine trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Karl Kotkowski
Frau Erna geb. Kirchner **und Kind.**

Wuppertal-Elberfeld, im Mai 1937. *

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters spreche ich allen Verwandten und Bekannten, den Hausbewohnern sowie Herrn Pastor Wagner für seine liebevollen, trostreichen Worte meinen tief empfundenen Dank aus.

Eugen Deilenbusch.

Wuppertal-Elberfeld, im Mai 1937. *

Die ganz großen Torheiten

ROMAN von MARIANNE VON ANGERN

(8. Fortsetzung.)

Mit einem Male macht er kehrt, durchbricht unsanft die Reihen der Zuschauer, die sich hinter ihm wieder geschlossen haben und verläßt den Saal.

Im Korridor steckt er sich eine Zigarette an. Gierig zieht er den Rauch in die Lungen. Donnerwetter, das hat ihm jetzt einen Schock versetzt. Das also ist der Hoheneggsche Schützling, dessen Ausbildung er übernehmen soll. Na — prost Mahlzeit ... Erregt geht er auf und ab. So ratlos ist er selten gewesen. Das geht doch nicht, das ist ja einfach unmöglich ... Ein niederträchtiger Unfug ist das, eine Gefahr für den Ruf der Anstalt. Möglicherweise ist das Mädel stadtbekannt. Hat sie nicht selbst zugegeben, ständige Besucherin derartiger Lokale zu sein? Wie ist die Person zu dem Stipendium gekommen? — Natürlich muß die Sache aufgedeckt werden ... Durch wen aber? Soll vielleicht er hingehen und das Mädel an den Pranger stellen ... Er ausgerechnet ...? Zum Teufel nochmal ... je mehr man darüber nachdenkt, um so toller wird diese Geschichte ...

Noch wenige Minuten, und das Affentheater da drinnen ist zu Ende. Talent hat sie, die Person ... Ueberdurchschnittliche Begabung wird das Urteil lauten ... Dagegen ist nichts einzuwenden.

Farben, Lacke Leitern 1417 August Hagenkötter Wuppertal-Elberfeld **Aue 6**

Gute Komödiantin auf jeden Fall ... Mit grimmigem Lächeln zertritt er die fortgeworfene Zigarette. Dann nimmt er seine Wanderung wieder auf.

Da — plötzlich eine Erwägung ... Wie, wenn der Zufall ihn mit dem Mädel nicht zusammengeführt, oder er sie nicht wiedererkannt hätte? Auch dann wäre alles nicht anders gekommen als jetzt ... Und mit einem Male steht sein Entschluß fest: Die ganze Angelegenheit mit dem Mädel existiert nicht für ihn und hat nie existiert. Ist einfach aus der Welt und Schluß! Mögen die Hoheneggs und das Seminar von anderer Seite aufgeklärt werden ...

So — dies ist seine endgültige Einstellung zu der Sache ... Und jetzt wird es wohl am besten sein, zu gehen, um wenigstens für den Augenblick ein Zusammentreffen zu verhüten ...

Da erscheint eben der Direktor in der geöffneten Türe des Prüfungszimmers ... „Nicht schlecht ... Was, Doktor?" ruft er, Dahlen erblickend, ihm zu. „Wir können das Mädel mit gutem Gewissen Ihrem Kursus beigeben. Ich will die Gräfin gleich telephonisch benachrichtigen ... Freut mich, daß das Stipendium eine Würdige getroffen hat."

Würdige ... Dahlen fühlt einen schalen Geschmack im Munde. Na — sollen die Dinge denn ihren Lauf nehmen. Für heute ist sein Bedarf am Seminar gedeckt ...

„Hallo, Dokterl ...", ertönt es hinter ihm, eben als er sich zum Gehen anschickt. Aergerlich wendet er sich um ... Gerade jetzt muß ihm das alte Klatschweib in den Weg laufen ...

Da hat sich der dicke Redl auch schon seiner bemächtigt.

„No — Herr Kollege ... wos is ... wos rennen's denn so?" Der renommierte Sprechlehrer und Stimmbildner leistet sich im Privatleben einen schauderhaften Kaffeehausjargon. Und gleich geht es los mit der Fachsimpelei ... „Haben's die neue Shakespeare-Inszenierung schon g'sehen im Burgtheater? Dulli — was? Sind's net fad und kommen's mit auf a Rindfleisch ins „Weingartl" ..."

„Unmöglich leider ... ich geh' nur schnell in mein Baisel und dann direkt nach Hause. Ein andermal, ja ...? Servus ..." Ohne eine Entgegnung abzuwarten, stürmt Dahlen die Treppe hinunter.

„Ungemütlicher Kerl", brummt Redl hinter ihm her. Nie hat er Zeit, dieser Mensch ... Ob ihm vielleicht die Weiber so viel zu schaffen machen ... Ein stilles Wasser wird er schon sein, der Dahlen. Sehen tut man ihn zwar nie mit Frauen, außer der Journalistin, mit der er immer die Premieren besucht. So eine Zaundürre, Neunmalg'scheidte ist das ... Redl schüttelt sich ... Klug und gebildet ist man selbst ... A Weiberl muß blöd und mollig sein ...

Mit wenigen Sprüngen ist Dahlen unten gelandet. Gottlob, daß er sich losgeeist hat von diesem Redl, wenn der so ins Erzählen kommt, findet er überhaupt kein Ende ... Da steht ja auch noch die blaulackierte Limousine.

„Ist Graf Hohenegg noch im Hause?" fragt er den Schöberl, der eben für einige Herren Essen aus dem Restaurant heranschleppt.

Nichts, das sich im Umkreis des Seminars abspielt, worüber Schöberl nicht Bescheid wüßte ... So gibt er denn auch, Hacken zusammenklappend, sogleich bereitwillig Auskunft: „Der Herr Graf sitzen schon längst im Bristol. Nur der Chauffeur wartet hier noch aufs Protesché. Die soll er dann nämlich auch hinführ'n ..."

Weitergehend streift Dahlens Blick abermals das elegante Gefährt ... Spöttisch zieht er die Mundwinkel herab ... Die Karosse für das gnädige Fräulein ... Aufgewachsen bei 100 PS. ... Die scheint es ja zu verstehen, die Welt an der Nase herumzuführen ...

Jetzt aber rasch ins „Stübl" zu Mama Türangl ... Direkt Sehnsucht hat er nach dem bis jetzt den Kollegen heimtückisch vorenthaltenen Hinterstübchen einer Weinhandlung, in dem man so herrlich ungestört essen, schmökern und qualmen kann ...

„Küß d' Hand, Herr Doktor", empfängt ihn die wohlbeleibte Wirtin; „Leberknödelsuppe gibts und g'füllte Kalbsbrust mit Salat ... Die Fräul'n Iren ist auch schon da ..." Sie weist auf den Eingang des Hinterstübls.

Irene ... Eigentlich wäre er heute lieber allein gewesen ... Na — Irene stört nicht. Sie hat sogar was wohltuend Ablenkendes mit ihren spaßhaften Einfällen ... Da trägt die dicke Türangl immer noch die Biermarke aus Messing an ihrem Busen, die ihr unlängst von Irene als goldene Medaille für Mehlspeißzubereitung verliehen wurde. Hoffentlich hat sie nicht gerade ihren philosophischen Tag ...

„Grüß Gott", sagt er, das Stübl betretend. „Sie sind aber auch der einzige Mensch, den ich heute vertragen kann."

Irene lächelt in ihrer freundlich spöttischen Art mit geschlossenem Mund und ein wenig vorgeschobenen Lippen:

„Genieren Sie sich nicht ... Ich bin fertig mit Essen. Schicken Sie mich ruhig fort ..."

„Nein, nein ... Sie gehören zu den wenigen Frauen, die einem nie auf die Nerven fallen. Jetzt bin ich schon froh, daß Sie da sind", sagt er und läßt freimütig durchblicken, daß er es nicht von allem Anfang an war.

Tatsächlich — wie ein kleiner Kamerad wirkt sie, wie sie da, die Beine übereinandergeschlagen, in ihrem sportlichen Anzug mit Hemdbluse, Schlips und Weste sitzt. Man empfindet sie so gar nicht als Dame, die anspruchsvoll auf Unterhaltung wartet.

„Na ja — ich bin halt bequem", erklärt sie, seine Gedanken gleichsam bestätigend. „Mit mir braucht man keine G'schichten zu machen — populär ausgedrückt ... wie? Eigentlich, Dahlen, sind Sie der geborene Ehemann."

„Weil ich so unhöflich bin?" sagt er lakonisch und macht sich über seine Kalbsbrust.

„Auch das ..." Das mokante Gesichtchen in beide Hände gestützt, blickt sie mit ihrem schiefen Lächeln herausfordernd zu ihm hin. „Daß Sie eingefleischter Junggeselle sind, hat gar nichts damit zu tun. Fast alle eingefleischten Junggesellen sind verdrängte Ehemänner. Zum Hagestolz bedarf es keiner besonderen Voraussetzungen, wohl aber zum Ehemann oder zum Geliebten. Und als Geliebter sind Sie doch vollkommen hoffnungslos."

„Woraus schließen Sie das?"

„Weil Sie Ihre Geliebte über irgendeine Sache, die Sie gerade beschäftigt, einfach vergessen würden. Eine Ehefrau aber läßt sich nicht übersehen; die gehört eben organisch dazu ..."

Dahlen zuckt die Achseln. „Lassen wir das Problem auf sich beruhen. Seine Lösung liegt mir heute weiß Gott nicht am Herzen. Halten Sie mich nur ruhig für einen Asketen ..."

Irene lacht ihr leises gurrendes Lachen ... „Dafür halte ich Sie ganz und gar nicht. Nur glaube ich, daß Sie zu schnell wieder ausrücken. Mir wenigstens ist keine, auch noch so lose Beziehung Ihrerseits zu irgendeiner Frau bekannt. Ich zähle ja nicht ..."

„Kokettieren Sie wieder ..."

„Gar nicht ... Wir beide haben uns von Anfang an anders eingestellt, und auf dem dürren Boden der Freundschaft gedeiht die Liebe nicht. Nur aus einem Flirt kann sich Liebe entwickeln, vorausgesetzt, daß er nicht schon zu weit gediehen ist, ehe die Liebe sich einstellt."

Dahlen legt Messer und Gabel aus der Hand und schiebt seinen Teller zurück ...

„Gott, sind Sie klug", sagt er mit einem Anflug von Gereiztheit; „Sie gehören also auch zu den Mathematikerinnen der Liebe, die mit ihren Reserven so ängstlich haushalten?"

„Lassen wir mich aus dem Spiel ... Ein wenig vorsichtige Erwägung wäre jeder Frau nur anzuraten. Ihr Männer seid zu gedankenlos in diesen Dingen. Ohne zu überlegen, stürzt ihr euch in das Abenteuer, das sich gerade bietet. Und wenn ihr dann entdeckt, daß die vermeintlichen Gefühle keine Gefühle mehr sind, ist die Angelegenheit für euch beendet. Wir Frauen tragen schwerer an solchen Erlebnissen. Uns demütigt ein vorzeitig abgebrochenes Abenteuer ... Und deshalb — mögen wir auch noch so vorurteilsfrei denken — irgendwo liegt eine tiefe Weisheit in der bedingten Zurückhaltung der Frau. Eine Frau, die rasch gewährt, läuft immer Gefahr, den Mann ebenso rasch zu verlieren."

„Was verstehen Sie unter „rasch gewähren". Gibt es da etwa vorgeschriebene Termine?" wendet Dahlen mit gewollt spöttischer Ueberlegenheit ein.

„Zu rasch gewähren, heißt, den Zeitpunkt nicht abzuwarten, zu dem zwischen Mann und Frau schon eine menschliche Verbundenheit besteht. Uebereilte Annäherung hat stets Entfremdung im Gefolge. Dies gilt schon für die Freundschaft und für die Liebe erst recht. In beiden Fällen ist es geboten, eine Entwicklung nicht zu überspringen, die notwendig ist, um die letzte Erfüllung nicht in Ernüchterung zu verwandeln."

Dahlen kräuselt die Lippen. „Wie alt sind Sie, Irene? Fünfzig, sechzig? Man möchte wirklich nicht glauben, daß eine junge Frau so skeptische Lebensweisheit verkündet."

Irene strahlt vor Angriffslust. Sie ist jetzt sehr in ihrem Element ...

„Diese Erkenntnisse, lieber Freund, erwirbt eine Frau zeitig oder nie. Und nur, weil meist das letztere der Fall ist, habt ihr Männer so leichtes Spiel."

„Dazu kommt noch", stimmt Dahlen ihr sarkastisch bei, „daß auch die Theorie der Neunmalklugen in der Praxis des öfteren versagt ..."

„Leider, leider ..." Irene stößt einen komischen Seufzer aus ... „Ach was — geben Sie mir eine Zigarette ..."

„Ja, ja", fährt sie nach einer kleinen Weile fort, „selbst die Gewitzteren unter uns begehen Fehler über Fehler ... Zum Beispiel war es eben eine Riesendummheit von mir, dieses Thema anzuschneiden. Trotz Ihrer spöttischen Ablehnung hat es Sie irgendwie nachdenklich gemacht ... Widersprechen Sie nicht — mir können Sie nichts vortäuschen ... Was habe ich also erreicht? Daß Sie aus dem reichen Schatz Ihrer Erfahrungen einen Fall herausgegriffen haben, an dem Sie nun das Für und Wider meiner Behauptungen erwägen. Mit einem Wort, Ihre Gedanken sind augenblicklich bei einer anderen Frau ..."

„Das macht Ihnen ja nichts aus, Irene?"

„Doch — es verletzt meine Eitelkeit ... Uebrigens — Sie schielen so sehnsüchtig nach der Mittagszeitung. Lesen Sie ruhig."

„Darf ich?"

„Aber immerzu ..."

In sich zusammengekuschelt raucht Irene ihre Zigarette. Unter gesenkten Lidern streift sie Dahlen hin und wieder mit einem Blick. Zweifellos hat ihn das vorhergegangene Gespräch irgendwie persönlich berührt ... In gewisser Beziehung durchschaut sie ihn wie Glas, wenn er ihr auch andererseits unlösbare Rätsel aufgibt ...

Trotz seiner verschiedenen Mucken hat sie ihn eigentlich immer richtig zu nehmen verstanden. Deutlich entsinnt sie sich noch ihres Interviews bei ihm, das sie sich seinerzeit, nach dem großen Erfolg seines ersten Werkes fast erzwungen hat. Von einer geradezu verblüffenden Unliebenswürdigkeit war er da gewesen. Bis sie dann endlich die Geduld verlor und ihm recht drastisch zu verstehen gab, daß es nicht sehr vergnüglich wäre, ihm Satz für Satz gleichsam mit der Zange herauszuziehen. Und wenn er meine, daß es Neugierde sei, die sie hierher führe, dann täusche er sich gewaltig, denn ihr persönlich wäre sein Entwicklungsgang vollkommen schnurz. Schließlich brauche man einem das Handwerk nicht noch saurer zu machen, als es ohnehin schon ist ...

Durch diese unverblümte Erklärung hatte sie ihn ein für allemal gewonnen. Denn Vernunftgründen ist er zugänglich wie wenige. Sie möge es ihm nur tüchtig geben ... stimmte er ihr, scheinbar zerknirscht, bei. Dann bewirtete er sie mit Wein und Zigaretten und gab ihr einen so launigen Bericht seines Lebenslaufes, daß sie gar nicht rasch genug mitstenographieren konnte, um ja alles einzufangen ... Na, und seither sind sie glänzend miteinander ausgekommen. Von einer Unmenge bekannter Persönlichkeiten ist sie auf seine Empfehlung hin schon empfangen worden ... Mag er auch im großen und ganzen ein wenig schwierig sein, einen besseren Kameraden als ihn kann man sich nicht wünschen ...

Plötzlich erinnert sie sich an die eigentliche Ursache ihres heutigen Kommens ... „Würden Sie mir einen Gefallen tun, Dahlen?"

„Gern", sagt er bereitwillig und legt die Zeitung aus der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Die Nixe

Von Pitt

Als sie zum ersten Male am Flußufer erschien, erregte sie unter uns Freiluft-Indianern einiges Aufsehen. In einem rot und blau gestreiften, pomposen Bademantel stolzierte sie an unserem Badeplatze einher, als befinde sie sich am Lido von Venedig, und als sie das Prachtstück fallen ließ, kam ein schneeweißes Trikot zum Vorschein, hinten am Rücken mit einem Kraulring versehen, an dem ganz gerne dieser oder jener von uns mal ein bißchen gekrault hätte. Es gab freilich auch andere, die behaupteten, dieses Mädchen „gebe bloß an", und die Mode sei ihr wichtiger als der Wassersport.

Zu diesen standhaften Männern gehörte auch mein Freund Wilhelm. Was ihn jedoch nicht hinderte, sich sofort in die Fluten zu begeben, als die hübsche Nixe Anstalten traf, ein gleiches zu tun. Während sie noch unschlüssig am Wasser stand, nur hin und wieder mal eine Zehenspitze eintunkend, machte ihr Wilhelm seine schönsten Taucherkünste vor, und ich dachte bei mir: Schwachheit — dein Name ist Mann!

„Ist es hier sehr tief?" fragte mit einem Male die Schöne schüchtern. Worauf Wilhelm ihr sofort die Tücken der Löcher und Strudel erklärte. Ob sie denn nicht schwimmen könne? Nein — sie könne es nicht. „Aber ich möchte es gern lernen", fügte sie mit verführerischem Lächeln hinzu. Da lief Wilhelm zu seiner Höchstform auf. Das sei eine Kleinigkeit, prahlte er, bei ihm hätten schon allerlei Kinder diese Kunst gelernt, und es werde ihm ein Vergnügen sein — hier machte er eine Pause — auch einmal einem großen Kinde das Schwimmen beizubringen.

„Ach ja, bitte!" rief die Nixe, und Wilhelm führte sie galant ins feuchte Element. Dort packte er sie, von manchem Konkurrenten still beneidet, um die schlanke Taille. Sie zappelte in seinem Arm wie ein Frosch im Schlangenmaul. Unentwegt kommandierte Wilhelm sein einförmiges „Eins-zweidrei! Eins-zweidrei!" Aber das Mädchen stellte sich, wie mir schien, nicht sonderlich begabt an. Darum stürzte auch ich mich ins Wasser, um ein bißchen Hilfsstellung zu geben. Ich faßte die Schwimmschülerin bei den Beinen und wollte ihr die richtigen Tempi zeigen. „Au", rief sie, „Sie kitzeln mich ja! Hände weg!" Bald hatte sich unsere ganze Gilde im Wasser um das Experiment versammelt und jeder gab seine Ratschläge. „Ruhig atmen!" rief einer. „Wie soll ich denn ruhig atmen", keuchte das Mädchen, „wenn ich mich so schnell bewege?" Das müsse sie eben lernen, wurde ihr bedeutet. Wie die Kerls sich aufspielten! Wie sie das Nixlein umschwärmten!

Das ging so zwei oder drei Tage. Dann endlich hatte Wilhelm seine Schülerin so weit, daß sie kurze Strecken hinter ihm her schwimmen konnte. Er benutzte diesen Umstand, um sie ganz allmählich aus unserem Kreise herauszulotsen. Ich durchschaute den Schlaumeier. Aber ich ließ ihn gewähren. Wo er sich doch so viel Mühe gegeben hatte!

Ich sah vom Ufer aus zu. Da gewahrte ich plötzlich, daß das Mädchen nach der Flußmitte hinschwamm. Um Gottes willen — sicher konnte sie nicht umdrehen! Gleich mußte sie in die Strömung geraten! Und Wilhelm hatte nichts bemerkt. Ich rief. Ich schrie. Sofort machte mein Freund angsterfüllt kehrt, um die Tollkühne schleunigst zurückzuholen. Sie war schon ziemlich weit draußen. Würde Wilhelm sie noch rechtzeitig erreichen?

Ein wenig abseits von uns stand ein Mann, ein muskulöser Adonis, von dem es hieß, er sei ein tüchtiger Rettungsschwimmer. Ich lief hin. „Da — das Mädchen!" rief ich atemlos, „man muß sie rausholen, — die kann noch nicht richtig schwimmen!" Der Mann kniff die Augen zusammen. „Welche?" fragte er. „In dem weißen Trikot!" antwortete ich hastig. „Die?" lachte der Sportler, „haben Sie bloß keine Bange! Die kenne ich. Die ist seit fünf Jahren in ihrem Klub die Beste im Brustschwimmen. Einfach unschlagbar!"

Jawoll — sie war wirklich unschlagbar. Nicht nur im Schwimmen. Auch im Durchschauen der männlichen Psyche. Denn sie hatte erkannt, daß es etwas gibt, was auf uns Männer immer von neuem anziehend wirkt: die weibliche Hilflosigkeit!

Eine Riesenzigarre

In dem dieser Tage eröffneten ersten deutschen Zigarren-Museum in Bünde bildet eine Riesenzigarre die größte Zigarre der Welt sein dürfte, eines der Hauptausstellungsstücke. Es handelt sich um eine von dem Zigarrenmacher Grovemeyer in Kirchlengern hergestellte Manufakturzigarre, die nicht weniger als 1,70 Meter lang und 10 Pfund (!) schwer ist. Die Herstellung dieses Zigarrenriesen dauerte viele Wochen. Daß sie wirklich echt ist, beweist das Zollamt, das sie wegen der großen Menge des in ihr enthaltenen Tabaks in einem Glaskasten plombierte.

Von Ihrer Verlobung oder Vermählung erfahren Ihre Verwandten und Bekannten auf schnelle vornehme und billige Weise durch Wuppertals große Familien-Zeitung den **General-Anzeiger der Stadt Wuppertal**

Für 10 Pfennig ¼ Liter feine Soße zu Gerichten aller Art!

Den Würfel zerdrücken, mit ¼ Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen



MAGGI's Bratensoße

Bergischer Sang

Nr. 121 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 26. Mai

Gausängertag Rheinland-Süd

In Siegburg hielt der Sängergau Rheinland-Süd die erste Geschäftstagung seit seiner Gründung am gestrigen Sonntag ab. Nachdem in den Vormittagsstunden eingehende Besprechungen in der Gauführerratssitzung, Kreisführertagung und den Chorleitern stattgefunden hatten, fand am Nachmittag der eigentliche Gautag statt, in dem bekanntgegeben wurde, daß der Gau völlig schuldenfrei dastehe. Die Zahl der Gesangvereine ist um 81 auf 1330 gestiegen, und auch die Zahl der Sänger zeigte ein Anwachsen von etwa 2000 auf rund 40 000. Mit den fördernden Mitgliedern hat der Sängergau heute über 73 000 Mitglieder. Zahlreiche Auszeichnungen wurden an bewährte und verdiente Sänger und Vereine abgegeben. Der Voranschlag für das neue Jahr beträgt in der Einnahme 48 000 RM. Ein großer Teil der geschäftlichen Ausführungen nahmen die Mitteilungen des Sängergauführers Dr. Fischer-Koblenz über das Deutsche Sängerbundesfest in Breslau ein.

> Die Musik ist als die universelle Sprache der Menschheit zu bezeichnen, durch welche das menschliche Gefühl sich allen Herzen in gleich verständlicher Weise mitteilen kann.
>
> Franz Liszt.

Der Sängergau Rheinland-Süd wird sich daran stark beteiligen und bei einer Deutschen Weihestunde mitwirken. Einzelheiten werden noch den Vereinen im besonderen mitgeteilt werden; desgleichen genauere Mitteilungen über die Hin- und Rückfahrt. Ueber den Ort des nächsten Gausängertages 1938 sollen Vorschläge an die Gauführung gemacht werden. Der anwesende Kreisleiter Marrenbach versicherte, daß die deutsche Sängersache die Unterstützung von Partei und Staat habe. Redner unterstrich besonders die kulturelle Bedeutung des Männergesangs.

Wuppertaler Polizei-G.-V. fährt nach Holland

In der Zeit vom 26. Mai bis 1. Juni unternimmt der Polizei-Gesangverein Wuppertal eine Reise nach Holland und folgt damit der Einladung der Politie-Mannenzangvereeniging „Entre nous", den Haag, zu einem Gegenbesuch, nachdem die holländischen Sangesfreunde schon vor einiger Zeit bekanntlich Gäste der Polizei in Wuppertal waren. Die Wuppertaler Sänger werden in einigen Konzerten in holländischen Städten mitwirken, außerdem singen sie am 31. Mai von 17 bis 17.30 Uhr (holländische Sommerzeit) über den Radiosender Hilversum.

Das Musikfest in Bochum

Für das von Ende September bis Anfang Oktober dieses Jahres stattfindende Musikfest in Bochum, das unter der Leitung des Kreischormeisters Paul Folge steht, haben die örtlichen Gruppen des Deutschen Sängerbundes, des Reichsverbandes der gemischten Chöre, der Reichsmusikkammer, der NS.-Kulturgemeinde, der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", der HJ. und ferner die Stadt Bochum ihre Beteiligung zugesagt. Von großen Werken gelangen zur Aufführung: Pfitzner „Von deutscher Seele", Telemann „Die Jahreszeiten", Hermann Erpis Kantate „Die drei Stände", Stürmers Zyklus „Neues Volk" und Ludwig Weber „Wir schreiten". Außerdem finden während des Musikfestes statt: Altdeutsche Turnmusiken, allgemeines Volksliedsingen, Volkstanzvorführungen, offene Singstunden, Kirchenkonzerte, Kammer- und Hausmusik.

Gegen falsche Romantik

Auf einer Sängerkreistagung des Kreises 19 (Sieg) sprach Professor Dr. Hermann Unger von der Hochschule für Musik in Köln über die Bedeutung des deutschen Männergesangs in Vergangenheit und Gegenwart. Der Redner verbreitete sich über allgemeine Kulturpolitik und betonte die unbedingte Notwendigkeit der deutschen Sängerschaft, sich loszulösen von einer gewissen Kurzsichtigkeit und mehr Anteil zu nehmen an allen Vorgängen des Kulturlebens.

Bezugnehmend auf die musikalische Orientierung und das Musikschaffen der Gegenwart wandte sich Professor Unger gegen eine gewisse Modeströmung, die jegliche Romantik als überaltert und nicht mehr zeitgemäß abtun wolle. Wenn man die Romantik ablehne, so hieße dies, die größten Genies der deutschen Musikgeschichte ablehnen. Jede wahre deutsche Musik sei in ihrem Grunde romantisch. Man müsse nur unterscheiden zwischen der „stählernen Romantik" und der traumseligen „Rheindampfer- und Rheinbowlenromantik".

Eindringlich warnte der Redner auch vor den Produkten blutleerer Schreibtischkomponisten, wie auch der immer noch vorhandene Konjunkturritter, deren unwahres, undeutsches und inhaltloses Schaffen er sehr treffend und humorvoll zu charakterisieren wußte. Ferner schilderte Professor Unger die Entwicklung des deutschen Männergesanges, der zu allen Zeiten der Nation eine Stütze gewesen sei, der besonders heute für die musikalische Kultur und das nationale Bewußtsein des Volkes hohe Bedeutung habe. Aus diesen Tatsachen heraus pflege darum der Männergesang die Verbindung zu Heimat und Volk.

Der deutsche Sänger müsse ein beseelter Könner sein und nicht Vereinsmeier, er müsse die echte Poesie pflegen und keine Pseudoballaden, mit anderen Musikgattungen Verbindung suchen, sich ebenso für das deutsche Volkslied und den großen wertvollen ererbten Liedschatz einsetzen, wie auch junge Talente fördern. Die Rede Prof. Ungers fand stärksten Beifall.

Oesterreichs Sänger und Breslau

In der Angelegenheit der Teilnahme der österreichischen Sängerbünde am 12. DSB.-Fest in Breslau ist an den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Sängerbünde, Hofrat Ing. Theodor Frühwirth, vom Bundeskanzleramt, Generaldirektion für öffentliche Sicherheit, Bescheid ergangen, daß gegen eine Teilnahme der österreichischen Sängerbünde am 12. DSB.-Fest in Breslau keine Bedenken bestehen. Für die teilnehmenden österreichischen Sänger und Sängerinnen sind verschiedene Vergünstigungen vorgesehen. Auf Grund amtlicher Mitteilungen, insbesondere des von der Geschäftsstelle des Deutschen Sängerbundes, Berlin eingetroffenen und vom Führer der auslandsdeutschen Sänger, Rektor Brauner-Berlin, persönlich gefertigten endgültigen Bescheides sind folgende Angaben gesichert: 1. Alle österreichischen Sänger und Sängerinnen erhalten ab Reichsgrenze bis Breslau und zurück freie Fahrt auf der Deutschen Reichsbahn. 2. Der Großteil der österreichischen Sänger und Sängerinnen erhält außerdem Gemeinschaftsunterkunft sowie Verpflegung (Frühstück: ½ Liter Milchkaffee, zwei Brote, Marmelade; Mittagessen: 1 Liter Eintopfgericht, Fleisch mit Beilage; Abendessen: ½ Kilo Brot, 125 Gramm Aufschnitt, Butter) während dreier Tage (30., 31. Juli und 1. August) umsonst.

Was bedeutet „Tenor"?

Mit Tenor hat man nicht immer wie heute die höchste Männerstimme bezeichnet, sondern Tenor war im Italienischen und Lateinischen das Wort für fortlaufend, zusammenhangend, und bezeichnete in der Musiksprache die Stimme einer Komposition, die durch das ganze Stück melodieführend war. Da die Hauptmelodie in der Regel später der höchsten Männerstimme zuerteilt wurde, bekam diese Stimme selbst den Namen Tenor.

Mehr Verantwortungsbewußtsein!

Vorbildliche Anordnung im Sängergau Franken

Gauführer Lebegern und Gauchorleiter Musikdirektor Binder in Franken haben eine Verlautbarung erlassen, die Nachahmung verdient, weil ihr Inhalt auch auf die anderen Gaue des DSB. zutrifft. Die Anordnung, die wir der Fränkischen Sängerzeitung (Nürnberg) entnehmen, lautet:

Nachdem in der letzten Zeit sich die Fälle häufen, daß namentlich bei Veranstaltungen, zu denen mehrere Vereine zusammenkommen, auf dem Programm zu lesen ist: Verein X: „Lied unbestimmt!" oder Verein Y: „Lied vorbehalten!", wird hiermit angeordnet, daß fortab derartige Angaben im Bereiche des Sängergaues Franken im DSB. verboten sind. Gründe: Jede Veranstaltung, zu der deutsche Sänger zusammenkommen, soll von dem Verantwortungsbewußtsein künden, von dem heute mehr denn je unsere Arbeit getragen sein muß; derartige Angaben aber, welche kundtun, daß ein Verein etwa acht Tage vor Drucklegung eines Programms noch nicht einmal weiß, welchen Baustein er zur deutschen Kulturarbeit unseres Männergesangswesens beitragen will oder kann, zeugen vom geraden Gegenteil.

Weiterhin aber hat jeder Chorleiter eines ein Konzert oder eine Festlichkeit veranstaltenden Vereins unter allen Umständen seinem Sängerkreis, dem Sängergau und letzten Endes dem DSB. gegenüber die Verantwortung für alle jene musikalischen Vorträge, welche innerhalb einer solchen Veranstaltung zu Gehör kommen; gleichgültig, ob er oder der Chorleiter eines besuchenden Vereins den betreffenden Chor leitet. Wie könnte das aber geschehen, wenn ihm nicht einmal mitgeteilt wird, was in der unter seiner Verantwortung stehenden Veranstaltung gesungen wird?

Schließlich schaden derartige, eines jeden deutschen Gesangvereins unwürdige Angaben nicht nur dem Ansehen unserer Sängersache in empfindlichster Weise, sondern sie schmälern auch die deutschen Komponisten in ihrem Lohn für geleistete Arbeit. Die „Stagma" hat bekanntlich die Aufgabe, aus jeder Aufführung eines jeden musikalischen Werkes dem betreffenden Komponisten einen Teilbetrag gutzuschreiben, für deren Gesamtheit ja die deutschen Sänger Jahr für Jahr Beiträge zahlen. Wie kann nun die vom Staat eingesetzte Gesellschaft diese Beiträge an die Komponisten abführen, wenn auch sie nicht einmal die Namen der aufgeführten deutschen schaffenden Musiker erfährt? Damit dies geschieht, ist ja der gesetzliche Zwang eingeführt, die Programme aller musikalischen Veranstaltungen einzusenden. Es sei darum bei dieser Gelegenheit auch noch einmal daran erinnert, daß alle Vereine, welche jene Einsendung unterlassen, ebenfalls nicht nur den deutschen Musikern schaden, sondern sich selbst strafbar machen.

Wann wird die Zelter-Plakette verliehen?

Es bestehen immer noch Zweifel über den neuen Geschäftsgang für Anträge auf Verleihung der Zelterplakette. Der Geschäftsgang ist folgender: Der jubilierende Verein stellt beim Sängerkreisführer den Verleihungsantrag. Dieser holt beim Sängerkreischorleiter eine Stellungnahme über die Leistungen des Jubilars im Dienste der Musik und der Volksgemeinschaft ein und gibt dann den Vorgang mit seiner eigenen Stellungnahme an den Sängergau, der für Weiterleitung an den DSB. sorgt. Die Zelterplakette wird nicht verliehen, weil ein Verein 50, 75 oder 100 Jahre besteht, sondern der Minister für Volksaufklärung und Propaganda bezw. der Präsident der Reichsmusikkammer nehmen das Jubelfest zum Anlaß, um solche Vereine zu ehren, die nach dem Urteil des Sängerkreischorleiters über die durchschnittliche Leistung hinaus sich in musikalischer Hinsicht besonders hervorgetan haben. Eine weitere Beurteilungsgrundlage bildet die Betätigung eines Vereins in der Volksgemeinschaft.

Jahreshauptversammlung des Sängerkreises Solingen - Rhein - Wupper

WG. **Solingen,** 26. Mai. In Gegenwart des Sängergauführers Krüger hielt der Sängerkreis Solingen-Rhein-Wupper im Kaisersaal zu Solingen seine zweite ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Sie stand unter der Leitung von Sängerkreisführer Adolf Bick, der einleitend feststellte, daß sich der Sängerkreis 4 (Solingen-Rhein-Wupper) im Aufbau befinde und sich ausgerichtet habe auf die völkischen Erfordernisse unseres Lebens. Gewiß seien noch die eine und andere Hemmung zu überwinden. Auch die Gemeinschaftsveranstaltungen ließen noch zu wünschen übrig. In Zukunft müßten alle Sängerkameraden restlos zur Stelle sein, wenn der Ruf an sie gerichtet worden wäre. Den ausführlichen Geschäftsbericht erstattete der Schriftwart Walter Marmode. Der Sängerkreis umfaßt zurzeit 116 Vereine mit rund 5200 Sängern und über 100 Sängerinnen. Es sind jetzt alle Vereine dem Sängerkreis angeschlossen. Zwei Vereine ruhen gegenwärtig. Sängerkreisführer Adolf Bick hat den Sängerkreis 4 in neun Gruppen gegliedert: Solingen (Obmann Winfried Evertz), Ohligs (Wilhelm Kaltenbach), Wald (Willi Rettig) Gräfrath (Erich Jacobs), Leichlingen (Paul Becker), Opladen (Ernst Ebbinghaus), Burscheid (Ewald Schmitz), Immigrath (Walter Cremer), Leverkusen (Heinrich Ernst), Höhscheid (Ernst Schaaf). Im Laufe des Jahres sind zahlreiche Ehrungen alter verdienter Sänger vollzogen worden. Der Sängerkreis beging dreizehn 50jährige Jubiläen von Sängerkameraden, die mit dem Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes und der Ehrennadel des Gaues ausgezeichnet wurden. Auch zahlreiche silberne Sangesjubilare wurden geehrt, nicht minder eine Reihe von angeschlossenen Vereinen aus ähnlichen Anlässen. Zwei Wertungssingen (Solingen und Leverkusen) wurden mit bestem Erfolg in der neuen Marschrichtung der berufischen Sängerschaft durchgeführt. Den Kassenbericht erstattete Erich Jacobs. Dann wurde der Haushaltvoranschlag beraten und festgestellt.

Gausängerführer Krüger übermittelte in einer Ansprache nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten die Grüße des Gaues an den Sängerkreis 4. Der Gausängerführer trat die Feststellung, daß dieser Sängerkreis musterhaft gearbeitet habe und in ihm Ordnung herrsche. Der Sängerkreisführung wurde eine betonte Anerkennung zuteil. Der Gausängerführer wies dann noch in richtungweisenden Ausführungen auf das Sängerbundesfest in Breslau hin. Unter Verschiedenes wurde das nächste Wertungssingen besprochen, über dessen Zeitpunkt und Ort aber noch keine Abmachungen getroffen worden sind. Der Kreissängerführer ehrte abschließend noch vierzehn Sängerkameraden für 25jährige Vorstands- und Leitereigenschaft durch Ueberreichung von Ehrenurkunden: Hugo Stader, Wilhelm Debler und Richard Schwab (MGV. Bergisch-Land), Hubert Bleichhardt und Eduard Schabera (MGV. „Immergrün", Ziegler-Eiche) Walter Göbel (Solinger Liederkranz), Hermann Jansen (MGV. Bergischer Sängerbund), Johann Spicker und Karl Wingchen (MGV. Bruchhausen, Opladen), Paul von Itter (Männerchor St. Suitbertus, Solingen), Karl Meckenbeck (Doppelquartett „Rheingold", Solingen), Max Schlupp (Gesangsabteilung 1. Sportvereinigung, Gräfrath), August Schaaf und Robert Lechtenberg („Einigkeit", Solingen-Wipperaue).

Die Tagung schloß mit einem Konzert, das zeitgenössisches Liedgut darbot.

Neue Bücher

Ludwig II. von Bayern. Das Leben eines tragischen Schwärmers. Von Ferdinand Mayr-Ofen. (E. P. Tal, Verlag, Leipzig.) Leinen 6,50 RM.

Ueber den unglücklichen Bayern-König Ludwig II. gibt es eine ganze Literatur. Und doch ist dieses Buch nicht überflüssig. Denn es dringt sehr weit sowohl in aufschlußreiche, bisher wenig bekannte persönliche Einzelheiten, als auch in die seelischen Bezirke vor und sagt so über den „tragischen Schwärmer" mehr als manches andere vor ihm. Obwohl reich an Einzelepisoden, die alle in glanzendem Stil wiedergegeben sind, verkleinert es die Figur Ludwigs II. keineswegs — im Gegenteil! Die Bedeutung dieses Königs, der schließlich einem Richard Wagner den Weg bahnte und einem Bismarck die Reichseinheit schaffen half, ist gerade hier überzeugend nachgewiesen. Nicht weniger freilich auch die Abseitigkeit, Weltfremdheit und schließlich in die geistige Nacht führende Melancholie dieses Mannes, der den Zwiespalt zwischen den Fehlern seiner Natur und seinem Königtum nicht beseitigen konnte und schließlich daran zu Grunde ging. Ferdinand Mayr-Ofen hat es verstanden, diese zugleich anziehende und abstoßende Figur — bei der die Züge der Größe aber dennoch überwiegen — lebendig nachzuformen, so daß man seiner Darstellung gespannt folgt. Wo immer man dieses Buch aufschlägt: man stößt auf interessante Begebenheiten und inhaltsreiche Deutungen. Zweifellos eine Bereicherung der Literatur über diesen seltsamen König und tiefunglücklichen Menschen. Hans Christian Meyer.

„Die deutschen Freikorps 1918—1923" von F. W. von Oertzen. 520 Seiten Text, 5 Karten und 85 Abbildungen auf Tafeln. In Leinenband 12 RM. — Der Bilderteil ist unter Mitwirkung des Hauptarchivs der NSDAP. zusammengestellt. Erschienen im Verlag F. Bruckmann A.-G., München.

Das von F. W. von Oertzen bearbeitete Freikorpsepos trägt wesentlich dazu bei, den Deutschen die politischen Soldaten der frühen Nachkriegszeit nahezubringen, Verständnis zu erwecken für die große nationale Tat nach dem traurigen Kriegsende, die ihre Krönung schließlich durch die nationalsozialistische Revolution fand.

Von Oertzen gliedert sein Werk in drei Hauptteile, die zusammengefaßt einen klaren Ueberblick über das gewaltige Geschehen, das Deutschlands Grenzen vor dem bolschewistischen Chaos beschützte, ergeben. Nicht nur gegen die äußeren, sondern auch gegen die inneren Feinde wandten sich die Freiwilligen. Ueberall dort, wo sich die kommunistische Fratze erhob, da standen sie auf und bannten die Gefahr. Die Freikorps waren nicht allein soldatisch in ihrem Handeln, sondern sie mußten auch die Verantwortung für ihre selbständige politische Handlung übernehmen. Sie waren ständig und überall bereit, das Ich zu opfern; sie kannten weder schwächliche Erwägungen, noch feige Kompromisse. Ihr aktives politisches Wollen befähigte sie zu den überragenden Taten. In den Reihen der Freikorps galt der einzelne nichts, das Volk aber alles. Ihre Taten leben fort, sie wirken fort zum Guten für die Nation, die in ihrer Gesamtheit den Freiwilligen großen Dank zollt.

Von Oertzen ist es gelungen, auch die politischen Zusammenhänge aufzudecken. Jeder Deutsche, der um die gestaltenden Dinge, die unser Drittes Reich schufen, wissen will, sollte dieses Buch lesen. Es zeigt, daß eine verhältnismäßig kleine Schar von Freiwilligen, die politisch waren im Erfassen der Lebensnotwendigkeiten und der großen geschichtlichen Aufgaben unserer Zeit, einen Kampf kämpften, der ewig ein Vorbild kommenden Geschlechtern sein wird. — — —

Wolfgang Müller.

Hebbels Tagebücher „Der Mensch und die Mächte". Ausgewählt und eingeleitet von Ernst Vincent. Alfred-Kröner-Verlag, Leipzig. Geb. 3,75 RM.

„Ich fange dieses Heft nicht allein meinem künftigen Biographen zu Gefallen an, obwohl ich bei meinen Aussichten auf die Unsterblichkeit gewiß sein kann, daß ich einen erhalten werde." So der zweiundzwanzigjährige Hebbel, der mit bescheidenen Geldspenden nach Hamburg gekommen ist, um dort zu studieren. Noch ist er unbekannt, noch ringt er mit den Sorgen um das Leben — Sorgen, die ihn nicht mehr verlassen sollen. Aber in ihm glüht und brennt der göttliche Funke seiner Berufung. Sein Leben, ein tragisches Ringen um letzte Gestaltung, ein Ringen, das sich in den Tagebuchaufzeichnungen erschütternd und erhebend zugleich kundtut. Nach Hebbels Einleitungsworten soll es ein Notenbuch seines Herzens sein und diejenigen Töne, welche sein Herz angibt, getreu zur eigenen Erbauung in künftigen Zeiten aufbewahren. Die vorliegende Auswahl reicht bis zum Februar 1861. Welche Summe von Arbeit, Schaffen und tragischen Lebenskämpfen liegt in diesem Zeitraum beschlossen! Unsterbliches Zeugnis sind diese Tagebücher, die der Kröner-Verlag in der pietätvollen Bearbeitung von Ernst Vincent — das tiefschürfende Vorwort leitet sie würdig ein — jetzt neu herausgab. Ein ausgezeichnetes Namens- und Sachregister, eine Zeittafel zu Hebbels Leben und Wirken sowie die geschmackvolle Ausstattung machen das Buch zu einer kleinen Kostbarkeit.

Karl Hindrichs.

Einsatz der Forschung für Staatsaufgaben

Der Reichsforschungsrat, seine Zusammensetzung und seine Aufgaben

Berlin, 25. Mai. (Drahtb.) In Anwesenheit des Führers fand am Dienstagmittag, wie in der Dienstagausgabe bereits kurz gemeldet, im Festsaal des Reichsministeriums für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung die Eröffnungssitzung des am 16. März dieses Jahres durch Reichsminister Rust gegründeten Reichsforschungsrates statt.

Reichsminister Rust umriß hierbei die Stellung der Wissenschaft im nationalsozialistischen Staat. „Zum erstenmal", so führte er u. a. aus, „ist heute der Reichsforschungsrat versammelt. Er tritt in einem Augenblick ins Leben, in dem das deutsche Volk sich anschickt, in einer geschichtlich bisher nicht bekannten, unerhörten Anspannung aller seiner Kräfte sich die Grundlagen seines natürlichen Daseins unabhängig von seiner Umwelt zu erobern. Der deutschen Wissenschaft fällt in diesem Plan eine einzigartige und unabdingbare Aufgabe zu. Der nationalsozialistische Aufbruch hat die Wissenschaft dort hingerufen, wo die Entscheidungsschlacht geschlagen wird."

Hierauf nahm

der Präsident des Reichsforschungsrates,

General der Artillerie Becker, das Wort, um die Leiter der einzelnen Fachgliederungen des Reichsforschungsrates auf ihr Amt zu verpflichten. Er führte u. a. aus: „Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Zahl aller Forschungsinstitute für Gebiete, mit denen sich der Reichsforschungsrat nunmehr zu befassen hat, sich in der Größenordnung 1000 hält. Diese Zahl zeigt deutlich die erhebliche Zersplitterung, die sich in mehrfacher Hinsicht auswirken mußte. Auf vielen Teilgebieten der Forschung war es kaum möglich, daß eine einzelne staatliche Stelle einen zuverlässigen, möglichst vollständigen Überblick über den jeweiligen Stand der Forschung, über die dazu verfügbaren Einrichtungen, über die Ausstattung mit Forschung und Hilfskräften über deren Eignung gewann.

Im neugegründeten Reichsforschungsrat sind für eine Reihe wichtiger Teilgebiete der Forschung hervorragende Vertreter der betreffenden Fachwissenschaften zur Mitarbeit gewonnen. Die Leiter der Fachgliederungen des Reichsforschungsrates bearbeiten, unterstützt durch nach Bedarf zu berufende Hauptfachbearbeiter, die Planung und die Mittelverteilung. Mit der in voriger Woche durch den Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung erfolgten Berufung dieser Leiter der Fachgliederungen ist der Reichsforschungsrat im wesentlichen aufgebaut. Ich gebe

die bisher gebildeten Fachgliederungen

und die Namen ihrer Leiter bekannt:

1. Physik (einschließlich Mathematik, Astronomie und Meteorologie) Staatsrat Professor Dr. Esau, Direktor der Physikalisch-Technischen Anstalt der Universität Jena.

2. Chemie und physikalische Chemie. Mit der Leitung dieser Fachgliederung hat der Herr Minister vorläufig mich selbst betraut.

3. Treibstoffe. Professor Dr.-Ing. A. W. Schmidt, Rektor der Universität München, Direktor des Instituts für chemische Technologie und des Versuchslaboratoriums für Mineralöle.

4. Organische Werkstoffe (Kunststoffe, Kautschuk, Textilien, Fette, Zellstoff) Professor Dr. Peter Thiessen, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für physikalische Chemie und Elektrochemie, Berlin.

5. Nichteisenmetalle, Professor Dr. W. Köster, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für angewandte Metallkunde, Stuttgart.

6. Bodenkunde (Mineralogie, Geologie, Geophysik) Professor Dr. Karl Beurlen, Direktor des Geologisch-Paläontologischen Instituts der Universität Kiel.

7. Landbauwissenschaft und allgemeine Biologie (Zoologie und Botanik) Professor Dr. Konrad Meyer, Leiter des Forschungsdienstes des Reichsnährstandes, Direktor des Institutes für Ackerbau und Landbaupolitik, Berlin.

8. Forst- und Holzforschung Professor Eberts, Oberlandforstmeister, Reichsforstamt, Berlin.

9. Wehrforschung I (Technik), mit der Leitung dieser Fachgliederung bin ich selbst betraut.

10. Elektrotechnik Professor Dr.-Ing. Erwin Marx, Direktor des Institutes für elektrische Meßkunde und Hochspannungstechnik an der Technischen Hochschule, Braunschweig.

11. Berg- und Hüttenwesen Prof. Dr.-Ing. Benschlag, Direktor des Institutes für Aufbereitung und Brikettierung, Berlin.

12. Eisen und Stahl Prof. Dr.-Ing. Fry, Leiter der Abteilung für Metallkunde der chemisch-technischen Reichsanstalt, Berlin.

13. Medizin (einschl. Rassenforschung und Rassenbiologie) Staatsrat Geheimrat Professor Dr. W. Sauerbruch, Direktor der chirurgischen Klinik und Poliklinik im Charité-Krankenhaus, Berlin.

14. Wehrmedizin (in Verbindung mit den Sanitätsinspekteuren der drei Wehrmachtteile und dem Leiter der Fachgliederung Medizin) Professor Dr. Wilhelm Richter, Universität Greifswald.

Nicht besetzt ist zur Zeit noch die Fachgliederung Maschinenbau. Die Bildung weiterer Fachgliederungen und die Berufung ihrer Leiter sowie die Einrichtung von Untergliederungen bleibt den ersten Erfahrungen vorbehalten.

Weiter faßte der Redner

die wichtigsten Aufgaben des Reichsforschungsrates

folgendermaßen zusammen:

„1. Einsatz der Forschung für vordringliche Staatsaufgaben. An der Spitze dieser Aufgaben steht zur Zeit die durch den Vierjahresplan bedingte Forschung.

2. Ständige Fühlungnahme mit allen wichtigeren deutschen Forschungsstätten. Durch geeignete freiwillige Vereinbarungen muß dabei versucht werden, auch andere als die dem Herrn Reichsminister Rust mittelbar oder unmittelbar unterstellten Forschungsstätten zu erfassen.

3. Belebung der Forschung durch Bereitstellung hochwertiger Hilfsmittel mit dem Ziele der Arbeitsbeschleunigung. Wenn in den letzten Jahren in steigendem Maße beobachtet werden konnte, daß in anderen Ländern, besonders auch in Amerika, die naturwissenschaftliche Forschung zu beachtlichen Ergebnissen geführt hat, so ist das nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß dort der Einsatz von Mitteln in großzügiger Weise erfolgte, d. h. den Forschern technische Hilfsmittel modernster Art zur Verfügung gestellt wurden, während vielfach in Deutschland die Forscher sich diese Hilfsmittel in mühsamer Kleinarbeit im eigenen Laboratorium schaffen mußten.

4. Steigerung der Leistung der Forschungsstellen durch Bewilligung von tüchtigen Hilfskräften.

5. Heranziehung der Fachverbände, so des NSDT. und anderer zur Mitarbeit."

Schließlich wandte sich Präsident Becker an die Leiter der Fachgliederungen mit folgenden Worten: „Wenn nach Ablauf der zweiten vier Jahre des Dritten Reiches von uns Rechenschaft über unsere Arbeiten verlangt wird, sei es auch nur vor unserem eigenen Ich, so wollen wir mit gutem Gewissen und vollster Überzeugung sagen können: Wir haben von unserer Seite nichts, aber auch gar nichts versäumt, um den großen Gedanken des Führers im Vierjahresplan zum vollen Erfolg zu verhelfen. Daß Sie des Willens und entschlossen sind, bitte ich, mir durch Handschlag zu bekräftigen."

Das Dorf der „Siebziger"

Das kleine Dorf Burwash in England muß ein außergewöhnlich gesundes Klima haben, wie die Langlebigkeit seiner Bewohner beweist. Von den 2000 Einwohnern haben beinahe hundert das 70. Lebensjahr erreicht, fünf konnten sogar ihren 90. Geburtstag feiern. Das Erstaunlichste aber ist, daß in den letzten 20 Jahren nur eine Person gestorben ist, die noch nicht 70 Jahre alt war.

Sicherung eines reibungslosen Reiseverkehrs zur Pariser Weltausstellung

Berlin, 25. Mai. (Drahtb.) Der Reichsinnenminister veröffentlicht im Einvernehmen mit dem Reichsjustizminister im Reichsgesetzblatt eine Verordnung über den Reiseverkehr mit Frankreich während der Pariser Weltausstellung 1937. Die Verordnung tritt am 25. Mai 1937 in Kraft und gilt bis zum 30. November 1937.

Nach der Verordnung sind Pässe deutscher Staatsangehöriger mit Wohnsitz oder mit ständigem Aufenthalt im Inland für Reisen nach oder durch Frankreich nur gültig, wenn der Geltungsbereich des Passes von der zuständigen Paßbehörde ausdrücklich auf Frankreich erstreckt ist. Der Zusatz über den Geltungsbereich des Passes lautet: „Gültig auch für Reisen nach und durch Frankreich während der Dauer der Pariser Weltausstellung 1937". Der Zusatz ist für Inhaber von Dienstpässen, Ministerialpässen und Diplomatenpässen nicht erforderlich. Deutsche Staatsangehörige mit Wohnsitz oder mit ständigem Aufenthalt im Auslande haben dies, wenn sie aus dem Reichsgebiet nach Frankreich reisen wollen, der Paßnachschaubehörde nachzuweisen. Ein deutscher Staatsangehöriger, der ohne den Zusatz aus dem Reichsgebiet oder auf einem Umweg nach oder durch Frankreich reist, wird mit Geldstrafe bestraft.

Internationale Luftfahrtausstellung in Brüssel

Brüssel, 25. Mai. (Drahtb.) Am Mittwochnachmittag wird der Staatssekretär des Reichsluftfahrtministeriums, General der Flieger Milch, der Eröffnung der Internationalen Luftfahrtausstellung in Brüssel beiwohnen.

Deutschland ist an dieser Ausstellung hervorragend beteiligt. Auf einem Gesamtausstellungsraum von 1000 Quadratmeter stellt es seine neuesten Erzeugnisse auf dem Gebiet des Flugzeugbaues, des Motorenbaues, der Flugzeugausrüstung und des Segelfluges aus.

General der Flieger Milch traf Dienstag abend mit der „Ju 52 Walter von Bülow" in Brüssel ein. Zu seiner Begrüßung hatte der Minister für die Landesverteidigung, Generalleutnant Deni, die Generale Duvivier und Ilsserentant, die Kommandeure der belgischen Luftstreitkräfte, auf den Brüsseler Flugplatz entsandt.

Zuchthaus für Schieber

Eine Million RM. ins Ausland gebracht

Chemnitz, 25. Mai. (Drahtb.) Nach mehr als zehnwöchiger Verhandlung beendete das Chemnitzer Landgericht einen Prozeß, in dem sich elf Personen aus Chemnitz und Umgebung wegen Vergehens gegen das Devisenbewirtschaftungsgesetz bzw. Begünstigung zu verantworten hatten. Die Angeklagten haben u. a. Wertpapiere im Werte von rund einer Million Reichsmark an Banken verkauft und den Erlös ins Ausland gebracht. Der Hauptangeklagte Werner Rothe aus Kändler bei Chemnitz, der flüchtig ist und gegen den in Abwesenheit verhandelt wurde, erhielt acht Jahre Zuchthaus, 50 000 RM. Geldstrafe oder weitere 250 Tage Zuchthaus sowie acht Jahre Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte Kurt Meißner wurde zu sieben Jahren Zuchthaus, 50 000 RM. Geldstrafe oder weiteren 250 Tagen Zuchthaus und sieben Jahren Ehrenrechtsverlust, der Angeklagte Erich Mükker zu fünf Jahren Zuchthaus, 25 000 RM. Geldstrafe oder weiteren 125 Tagen Zuchthaus sowie fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Zwei weitere Angeklagte wurden wegen Begünstigung zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bzw. einem Jahr und drei Monaten verurteilt. Drei andere Angeklagte erhielten Geldstrafen von 1200 bis 6000 RM. Ein Angeklagter wurde freigesprochen und gegen zwei weitere wurde das Verfahren auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt. Hinsichtlich der Hauptangeklagten wird außerdem auf Einziehung eines Geldbetrages in Höhe von 850 000 RM. als Wertersatz erkannt; ferner werden noch 128 000 RM. Wertpapiere eingezogen.

Unsere Pferdesport-Tips

Le Trembiay, 27. Mai.

1. Rennen: Filsbuard — Lianon
2. Rennen: Sadik Sha — Aquilon
3. Rennen: Mondicourt — Satrap
4. Rennen: La Favorite — Via Media
5. Rennen: Rose de Noel — Ladogas
6. Rennen: Triana — Faithful

„Ich schlage einen Pakt mit Deutschland vor"

Beachtenswerte Ausführungen Lord Rothermeres

London, 25. Mai. (Drahtb.) In der „Daily Mail" veröffentlicht Lord Rothermere unter der Überschrift: „Ein englisch-deutscher Pakt bedeutet Frieden" einen Artikel, in dem es u. a. heißt:

„Die volkreichen Staaten, die in die westliche Hälfte unseres Erdteiles hineingezwängt sind, zerfallen in zwei hart getrennte Gruppen: in die befriedigten und die unbefriedigten. Diese Trennung wird noch gefährlicher durch die Tatsache, daß zu den unbefriedigten Staaten die mächtigsten gehören.

Das elektrische Potential der augenblicklichen Lage in Europa erreicht seinen höchsten Grad in den Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland. Ist es möglich, diese Spannung zu mildern? Ich persönlich glaube daran. Die meisten Persönlichkeiten mit kaufmännischer Erfahrung großen Stiles schrecken instinktiv vor solchen theoretischen Auffassungen zurück, wie es „kollektive Sicherheit" und „Unverletzlichkeit der Verträge" sind. Hochtönende Phrasen und Beschwörungsgesänge dieser Art sind zur Eingebungsquelle für die britische Politik Deutschland gegenüber geworden. Ich frage nun: Verbessern sie die englisch-deutschen Beziehungen? Haben sie die Rüstungen verringert? Ich bin in diesen Spalten als Fürsprecher einer anderen Politik hervorgetreten. Ich schlage einen Pakt mit Deutschland vor.

Es gibt Leute, die sagen: Unsere nationalen Interessen sind geographisch mit denen Frankreichs verbunden. Eine unabhängige Verbrüderung mit Deutschland würde eine Untreue Frankreich gegenüber darstellen. Ich weise diese Begründung zurück, und ich glaube auch, daß die Franzosen selbst viel zu gescheit sind, um sich auf diese Begründung einzulassen. Tatsache ist, daß ein englisch-deutsches Einverständnis der denkbar beste Schutz für Frankreich wäre.

Was kostet nun eine offene und freundliche Verständigung mit Deutschland? Eine Neuverteilung der afrikanischen Gebiete — von denen wenige von wirklich hohem materiellem Wert sind. Keines dieser Gebiete aber ist seinem Wert nach vergleichbar mit den ungeheuren Gewinnen, die sich aus einer ständigen Sicherung des Friedens in Europa ergäben. Um das koloniale Hindernis zu einer Verständigung zwischen England und Deutschland, das gleichzeitig das große Hindernis für die Aufrichtung des Weltfriedens ist, kann man sich weder herumdrücken, noch kann man es begraben. Man muß ihm gegenübertreten und es lösen. Auch ich stimme ganz offen dafür, daß alle Mächte, die an der Verteilung des früheren deutschen Kolonialbesitzes in Afrika beteiligt sind — also Großbritannien, Frankreich, Belgien und Portugal —, zu einer Verständigung darüber kommen sollten, wie weit sie Deutschlands Ehrgeiz entgegenkommen können, damit es die Gebiete wiedererhält, die es auf dem afrikanischen Kontinent durch den Weltkrieg verloren hat."

Weiter führt Rothermere aus, daß Hitler, dessen Gast er in Berchtesgaden gewesen sei, und mit dem er dort lange Unterredungen gehabt habe, ihm seine Bereitwilligkeit versicherte, der britischen Regierung auf halbem Wege entgegenzukommen. Er weist dann die Kritik, die die Bolschewistenfreunde Englands an der Person des Führers übten, zurück und betont: „Vor allen Dingen aber ist es gar nicht unsere Sache, dem deutschen Volke vorzuschreiben, welche Art von Männern es sich zu Führern nehmen soll. Viel dringender ist die Notwendigkeit, die Gründe auszuschalten, die zwei verwandte Nationen miteinander in Gegensätze bringen könnten, deren einzelne Mitglieder, wenn sie sich begegnen, instinktiv eine gegenseitige Wertschätzung empfinden.

Am sichersten wird bei einer solchen Entwicklung der Erfolg sein, wenn wir die größte Schwierigkeit zuerst angreifen, indem wir Deutschland wenigstens einige seiner verlorenen afrikanischen Kolonien wiedergeben. Was die Gebiete angeht, deren Zurückgabe nicht in unserer Macht steht, so läßt sich vielleicht aus den 11½ Millionen Quadratmeilen des afrikanischen Kontinentes eine angemessene territoriale Entschädigung finden. Bleibt dies aber ungetan und die furchtbare Explosion, die jetzt Europa bedroht, kommt zum Ausbruch, wie bitter werden wir es dann bedauern, daß wir es versäumt haben, sie für einen so bescheidenen Preis abzuwenden."

Zurück
Dr. vom Bauer
Aerztin
W.-Oberbarmen, Kemnastr. 5

Zurück
Dr. med. Pistor
Facharzt f. Hautkrankheiten
Wuppertal-Barmen
Emil-Rittershaus-Straße 2.

Magenbeschwerden
nervöser Art, Sodbrennen, überschüssige Magensäure
verhütet **Emüba-Salz Nr. 2**
In Apotheken und Drogerien bestimmt bei E. Müggenburg, W.-B., Heckinghauserstraße 89.

Hämorrhoiden
sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, kann Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuvalin, Berlin SW 61,** Abteilung 108.

Ehe-, Familien-,
Kindererziehungs-, Säuglings- u. Krankenpflegebücher empfiehlt unser Verzeichnis E, das wir kostenlos abgeben.
Buchhdlg. der Evang. Ges.,
Köln 15 Ruf 23243

Perser-Teppiche
Wundervolle Pers.-Tepp. feinster Knüpfung, sowie Pers.-Brücken **sehr sehr preiswert** gewerbl. zu verk. — **Unverbindliche Besichtigung.** Schriftliche Anfr. a. d. Geschäftsstelle ds. Blattes für E. Engeling, z. Zt. Wuppertal.

SOMMER-FAHRPLAN
des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal ist überall zum Preise von nur 50 Pfennig zu haben


Ihre graue Haare
Jugendliche Haarfarbe durch meinen bewährten Haarfarbe-Wiederhersteller unschädlich! Sicherer Erfolg! Fl. RM. 2.— extra stark RM. 3.—, große Fl. RM. 4.— und RM. 5.—
Parf. R. Wolff, Elb., Calvinstr. 6 (Mühlenstraße.)

Tapeten-Graff
Das große Fachgeschäft für Tapeten und Farben. Wer bei mir kauft, spart Geld.
W.-Barmen, Berliner Str. 110 u. Werlestr. 21

Zuckerkranken
helfe ich mit meinem bewährten Funktionsmittel **„Silicit"** **ohne Diät.** Viele Dankschr. vorh. Reinhold Rohlsen, W.-E., W.-Hanemannstr. 65. Zu haben in allen Apotheken. — Vertreter gesucht!

Melitta sagt...


Kunstgewerbehaus STICHER W.-Barmen

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 121 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 26. Mai

Berliner Börse

Aktien bei lebhafteren Umsätzen anziehend, Renten kaum verändert

Berlin, 26. Mai 1937. Nachdem sich schon gestern zögernd Ansätze einer leichten Geschäftsbelebung bemerkbar machten, nahmen die Umsätze heute auf Grund regerer Beteiligung der Bankenkundschaft im Vergleich zu den bisher stillen Tagen ziemlich großen Umfang an. Beachtung fanden insbesondere die Ausführungen Dr. Schachts vor Pariser Pressevertretern, in denen er der Hoffnung Ausdruck gab, daß seine Fühlungnahme in Paris die Atmosphäre bessern und zur Verständigung beitragen werde. Gesucht wurden, teilweise auf Rechnung ausländischer Käufer, die sogenannten schweren Werte. Auch Braunkohlenwerte wurden heute lebhafter begehrt.

Am Rentenmarkt stellte sich die Reichsaltbesitzanleihe auf 126,37 (126,40), die Umschuldungsanleihe auf unverändert 94,05, Reichsschuldbuchforderungen gaben in den frühen Fälligkeiten um 0,25 Prozent nach.

Blankotagesgeld verteuerte sich auf 2,25 bis 2,50 Prozent.

Von Valuten stellte sich das Pfund auf 12,33,50, der Dollar auf 2,49,50, der Franken auf 11,16.

An den Aktienmärkten blieb die Tendenz auch im Verlauf freundlich, wenn auch die Umsätze eine leichte Besserung erfuhren.

Der Privatdiskontsatz wurde bei 2,87 Prozent belassen.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 93,67,50—94,42,50.

Steuergutscheine vom 26. Mai 1937

Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig	26. 5.	25. 5.
ab 1. 4. 34 (rot)	—	108.75
ab 1. 4. 35 (blau)	—	107.75
ab 1. 4. 36 (grün)	—	111.75
ab 1. 4. 37 (dkl.gelb)	115.80	115.80
ab 1. 4. 38 (violett)	115.70	115.62
Steuerdurchschnitt	110.90	110.90

Reichsschuldbuchforderungen vom 26. Mai 1937

Fällig 1937	——	Fällig 1945	98.75 Geld
1938	100.1 Geld	1946	98.75 Geld
1939	100.2 Geld	1947	98.75 Geld
1940	99.87 Geld	1948	98.75 Geld
1941	99.75 Geld	Wiederaufbau	
1943	99.37—100.1	1944-1945	79.25—80.12
1943	——	1946-1948	80.00 Brief
1944	98.75 Geld		

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 26. Mai 1937

Reichsbank	213.0	213.2	211.7	Kokswerke u.	
Hamburg Pak.	18.62	18.50	18.50	chem. Fabrik	154.7	154.7	155.0
Nordd. Lloyd	18.87	18.87	18.75	Mannesmröhr	125.6	125.6	126.2
Accumulator.	234.0	234.0	234.0	Mansfeld	161.0	161.0	161.0
Allgem. El.Ges	42.62	42.62	42.75	Rhein.Braunk	—	—	—
Bemberg	119.3	119.3	119.3	Rhein. Elektr	—	—	—
Berger Tiefb.	137.0	137.2	137.2	Rhein. Stahl	157.7	157.7	157.7
Buderus	128.8	128.8	129.0	Rh. Westf. El	128.1	128.1	128.2
Comp. Hispano	—	—	—	Rütgerswerk	153.5	153.5	155.0
Dt. Conta. Gas	117.5	117.5	116.7	Saladetfurth	156.0	156.0	156.2
Deutsch Erdöl	157.2	157.2	156.7	Schuckert	174.0	174.0	175.0
Dtsch. Waffen	—	167.0	166.2	Siem. & Halske	216.2	216.5	216.5
El. Licht u. Kr.	154.2	154.2	153.7	Stöhr Kamm.	130.2	130.2	130.2
Farbenindustr.	165.0	164.8	164.7	Ver. Stahlwk.	120.3	120.1	120.8
Gs. f. el. Unters.	157.2	157.2	157.5	Westd. Kaufh.	62.50	62.37	62.37
Harpener Berg	166.2	167.0	167.0	Wintersh. Kali	127.2	127.7	127.3
Hoesch Eisen	122.5	122.5	121.5	Zellst. Waldh.	158.3	158.3	158.3
Kali Aschersl.	118.2	118.2	118.5				

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) vom 26. Mai 1937. Bk. f. Landwirtschaft 94.25 bis 95.75, Dt. Gasolin 129.50 bis 131.50, Dt. Petroleum 131 bis 133, Ford Motor 99.75 bis 101.75, Görlitz Wagg. V.-A. 117 bis 119.50, Landré Brau 95.25 bis 96.75, NSU.-D-Rad 164.50 bis 167.50, Oberschl. Eisenb. 83.75 bis 85.25, Sächs. Textilmasch. 149.50 bis 151.50, Ufa Film 73.75 b. 74.50, Burbach Kali 62.50 bis 64.25, 6.50 Proz. Ufa Bonds abg. 101.50 bis 102.50, 5 Proz. Bayernwerk 101.25 Geld, 5 Proz. Bay. Großwasserw. 101.25 Geld, 4 Proz. Walchensee 2.66 Geld. — Tendenz: Fest.

Devisen

London, 26. Mai 1937. New York 404,20, Paris 110,51, Berlin 1230,75, Spanien 8550 nom., Montreal 493,62, Amsterdam 898,87, Brüssel 2920,87, Italien 9300, Schweiz 2161,50, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,20, Prag 141,81, Budapest inoff. 2495, Belgrad 215, Sofia 400, Rumänien 673, Lissabon 110,12, Konstantinopel 617, Athen 546,50, Wien 2637, Warschau 2600, Buenos Aires off. Importkurs 1600, Freier Kurs 1616, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 315, Montevideo 2775, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,199, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	26. Mai 1937 Geld	Brief	25. Mai 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.61	12.64	12.62	12.65
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.760	0.764	0.760	0.764
Belgien 100 Belga	2	42.01	42.09	42.03	42.11
Brasilien 1 Milreis	6	0.161	0.163	0.161	0.163
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.494	2.498	2.495	2.499
Dänemark 100 Kr.	4	54.96	55.08	55.00	55.12
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.31	12.34	12.32	12.35
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.445	5.455	5.445	5.455
Frankreich 100 Frcs.	4	11.14	11.16	11.175	11.195
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	136.96	137.24	137.03	137.31
Iran 100 Rials	—	15.29	15.33	15.30	15.34
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.04	55.16	55.08	55.20
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.717	0.719	0.718	0.720
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latts	5	48.70	48.80	48.70	48.80
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.86	61.98	61.91	62.03
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.18	11.20	11.19	11.21
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.47	63.59	63.52	63.64
Schweiz 100 Franken	1.5	56.94	57.06	56.97	57.09
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.661	8.679	8.661	8.679
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengo	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.429	1.431	1.434	1.436
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.492	2.496	2.493	2.497

	26. 5. mittags	25. 5. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9421**	**4.9422**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.495**	**2.495**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.315**	**12.317**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 26. Mai 1937. Berlin 7295 bis 7298, London 898.50 bis 898.75, New York 181.81 bis 181.87, Paris 813.50 bis 814, Belgien 3066.50 bis 3067.50, Schweiz 4157.50 bis 4158.50.

Züricher Devisenkurse vom 26. Mai 1937, 8.45 Uhr. Paris 19.56.50, London 21.61.75, New York 4.37.37, Belgien 73.75, Italien 23.00, Holland 240.47.50, Berlin 175.55, Wien Notenkurs 81.45, Wien Auszahlung 81.80, Stockholm 141.42.50, Oslo 108.60, Kopenhagen 96.50, Prag 15.23, Warschau 83.60, Budapest 86.00, Belgrad 1060, Athen 300, Konstantinopel 345, Bukarest 825, Helsingfors 955, Buenos Aires 133.62, Japan 126.25.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 26. Mai 1937 15.15; vom 25. Mai 1937 15.28.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 26. Mai 1937. Juli 708 bis 709, Okt. 702 bis 703, Dez. 698, Jan. 697 bis 698, März 698 bis 699. Tagesimport 8700 Ballen. — Tendenz: Ruhig.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool Basis F. G. F. vom 26. Mai 1937. Juli Giza Nr. 7 977, Nov. Upper 818, Jan. Upper 815. — Tendenz: Ruhig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 26. Mai 1937. Juni Ashm. 1730, Juli Sak. 1878 Giza 1899, Okt. Ashm. 1493, Nov. Giza 1744.

Köln, 25. Mai.

Rheinischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel. Preise unverändert. Stimmung: In Brot- und Futtergetreide lag kein Angebot vor. Die Mehlversorgung nimmt nach den erneuten Zuteilungen an Weizen und Roggen glatten Verlauf. Hafer und Gerste fehlen weiter.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 26. Mai 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 26. Mai 1937. Neuer Kontrakt. Mai 47 B 45 G, Juli 47 B 45 G, Sept. 47 B 45 G, Dez. 47 B 45 G, März 47 B 45 G.

Berliner Metalle vom 26. Mai 1937

Elektrolytkupf. (wirebars)	prompt	p. 100 kg	83.00
Raffinadekupfer, loco			—
Standardkupfer, loco			77.25
Originalhüttenweichblei			31.25
Standard-Blei			31.25
Originalhüttenrohzink			30.75
Standard-Zink			30.75
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)			144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren			148.00
Banka-, Straits-, Australzinn			—
Reinnickel (98—99 Proz.)			—
Antimon Regulus			—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg			39.20—42.20

Amtl. Londoner Metallbörse vom 26. Mai 1937

Kupfer p. Kasse	61.50—61.62	Zinn Straits	253.50
„ p. 3 Mon.	59.81—5 .87	Blei prompt offiziell	24.37
„ Settlementspreis	61.50	„ inoffiziell	24.37—00.00
„ Elektrolyt	64.50—66.50	„ entfernte Sicht, offiziell	24.25
„ best. select	65.25—66.50	„ inoffiziell	24.25—24.31
„ strong sheets	95.00	„ Settlementspreis	24.37
„ Elektrowirebars	66.50	Zink prompt offiziell	23.37
Zinn per Kasse	252.00—252.25	„ inoffiziell	23.31—23.43
„ per 3 Mon.	250.75—251.00	„ entfernte Sicht, offiziell	23.62
„ Settlementspreis	252.00	„ inoffiziell	23.50—23.62
„ Banka	000.00	„ Settlementspreis	23.37

Neues Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr mit Kolumbien. Wie die Deutsche Antiopuia Bank in Bremen mitteilt, ist das neue Verrechnungsabkommen zwischen Deutschland und Kolumbien unterzeichnet worden und die Wiederaufnahme normaler Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten kann demnach sofort erfolgen.

Das neue Abkommen bringt insofern eine bedeutsame Erleichterung des deutsch-kolumbianischen Warenaustausches, als Kolumbien dem deutschen Rohstoffbedarf in stärkerem Maße Rechnung trägt und außer den bisher nach Deutschland exportierten Erzeugnissen in Zukunft auch für uns wichtigere Landesprodukte, wie Häute usw. zur Ausfuhr im Verrechnungswege freigeben wird. Als Gegenleistung wird Deutschland die zur Verrechnung der beiderseitigen Warenlieferungen geschaffenen ASKI-Konten in Reichsmark-Sonderkonten (wie bei Brasilien, Chile, Uruguay) umwandeln, so daß für deutsche Warenlieferungen nach Kolumbien die früheren Beschränkungen hinsichtlich des Anteils ausländischer Rohstoffe und Ausschluß einzelner Warengruppen in Fortfall kommen werden. Bis sich auf Grund des Abkommens eine normale Abwicklung des laufenden Warenverkehrs erzielen läßt, sind zunächst noch die Folgen der monatelangen Stockungen im Warenaustausch zu überbrücken. Infolge der Vereinbarung kann voraussichtlich sofort ein größerer Import kolumbianischer Produkte erfolgen und damit auch größere Marktbeträge in Kolumbien zur Verfügung gestellt werden.

Den kolumbianischen Importeuren wird dann die Möglichkeit gegeben sein, den Gegenwert der zumeist auf vorjährige Lieferungen zurückzuführenden überfälligen deutschen Warenforderungen sofort nach Erhalt der entsprechenden Ueberweisungsgenehmigung, deren Beschaffung voraussichtlich keine Schwierigkeiten mehr bereiten wird, nach hier zu remittieren.

Rheinmetall-Borsig AG., Düsseldorf. Die HV., die u. a. auch über die Erhöhung des Aktienkapitals beschließen soll, wird, wie jetzt mitgeteilt wird, nicht am 18., sondern am 22. Juni in Berlin stattfinden.

Chemische Fabrik Eintergraben, Wuppertal-Wichlinghausen. Die Tagesordnung einer am 22. Juni stattfindenden ao. H.-V. enthält als einzigen Punkt: Umwandlung der Gesellschaft in eine unter den Gesellschaftern neu zu errichtende Kommanditgesellschaft in Gemäßheit des Umwandlungsgesetzes vom 5. Juli 1934 und des Steuererleichterungsgesetzes vom gleichen Tage.

Seidenhaus Koch, Wuppertal-Ba. und Wipperfürth. Bei der im gerichtlichen Vergleichsverfahren befindlichen Firma haben 60 von insgesamt 62 beteiligten Gläubigern dem angestrebten Vergleich, der eine Quote von 40 Prozent bei Vollauszahlung von Forderungen bis zu 50 RM. vorsieht, ihre Zustimmung gegeben. Die Vergleichsquote wird in voller Höhe sofort nach rechtskräftiger Bestätigung ausgeschüttet.

Wwe. Heinrich Ostermann, Textilwaren, Wuppertal-E. Bei der in Schwierigkeiten geratenen Firma hat der Gläubigerausschuß die Verhältnisse nachgeprüft. Mit seiner Empfehlung wird im außergerichtlichen Wege ein Vergleichsvorschlag unterbreitet, der eine Quote von 60 Prozent, zahlbar in 12 verschiedenen Monatsraten ab 30. Juni 1937, vorsieht. Forderungen bis zu 50 RM. sollen je zur Hälfte mit der ersten und zweiten Vergleichsrate voll befriedigt werden. Für jede Rate ist eine Schonfrist von 1 Monat vorgesehen. Es ist beabsichtigt, das Geschäft weiterzuführen.

Der Londoner Goldpreis betrug am 25. Mai 1937 für eine Unze Feingold 140/5½ s gleich 86,6277 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,1900 d gleich 2,78514 RM. — Am gleichen Tage wurde Gold im Betrage von 418 000 Pfund zu 140/5½ s je Unze fein verkauft.

Rheinisch-westfälische Börse

Freundlich und rege

Düsseldorf, 26. Mai 1937. Die Geschäftstätigkeit hat sich auf den Aktienmärkten belebt, wobei Montanwerte bevorzugt waren. Die Kursentwicklung war nicht einheitlich, doch überwogen neue Kursbesserungen. Nach freundlichem Verlauf schloß die Börse gut gehalten.

Festverzinsliche Werte waren gut gehalten, Pfandbriefe bei kleinem Geschäft unverändert.

Auf dem Kassamarkt erzielten Basalt kleine Kursbesserungen. Brauereiaktien lagen fest, Bankaktien gut gehalten.

Fortlaufend notierte Werte waren meist weiter erholt. Von Sonderwerten waren Kaufhof leicht befestigt. In Altbesitz zeigte sich etwas bessere Nachfrage.

Auf dem Kuxenmarkt hielt sich das Geschäft in engen Grenzen bei nur wenig veränderten Kursen.

Am Fronleichnamstag fällt die Börse aus.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	126.37G	126.37G
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	——	——
J. P. Bemberg	119.75G	119.62G
Buderus Eisen	128.87G	——
Deutsche Erdöl	157.3b	157.5b
D. Reichsb. V-A	156.1G	156.1G
I G Farbenind.	165b	164.75b
Harpener Berg	166.25G	——
Hoesch-Koln-N.	122.50G	122b
Klöckner	131.50G	132b
Mannesmann	125.5b	125.3b
Maschb Untern	147.25G	147.25b
Reichsbank	212.7b	212.2b
Rheinstahl	157.75G	158G
Rh. W. Elektr.	128b	128.25G
Siem. & Halske	216b	216G
Schuckert & Co.	173.7b	173.5b
Ver. Stahlw.	120.5b	121G
Westd. Kaufh.	62.62b	62.62G
Wintershall	127.2b	127.3b

Festverzinsliche Werte

	26. 5.	25. 5.
Rheinpr. Anl.-Anst.-Sch.	131.50G	131.50G
6% Düsseldorf. RM.-Anl.	97.62G	97.62G
Elberfeld RM-Anl. 1928	—	97.87G
Elberfeld RM-Anl. 1926	97.50G	——
Hagen RM-Anleihe 1928	——	——
Solingen RM-Anl. 1928	97.50G	97.50G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99G	99.25G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	98G	98G
dito dito 2	98G	98G
dito dito 4	97.75G	98G

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	101.5	—
Klöckner werk	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	4½	99.10	98.75
Mitteld. Stahl	5	103.1	101.6
Ver. Stahlw. 8 dito RM.	6	—	—
dito RM.	5	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	—	99.75
Siem.-Halske 30, Serie 1	4½	98.50	98.25
I. G. Farb. RM.	6	—	180.0
	6	136.7	136.3

Bankaktien

	Div.	26. 5.	25. 5.
Allg. Dt. Cred.	0	94.50	94.62
Bank f. El. Ind.	6½	135.0	—
Berl. Hand.-G.	6½	130.0	130.2
Comm. u. Pr.-B.	5	113.0	113.0
Deutsche Bk. und Disconto	5	118.0	118.0
D. Zentr. Bd. Cr.	5½	115.8	116.2
Dresdner Bank	4	105.9	105.0
Reichsbank	12	212.7	212.0
Rh.-W. Bodkr.	7	—	137.2
Westd. Bodkr	5½	—	—

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6.5	125.6	126.0
All. Lok.-Kraft	7	152.8	152.1

Schuldverschreibungen

6% I G Farben	136.60	136.2b
6Gew. Heinr. 29	125b	125b
6% Hösch 1926	—	—
5 Klöckner 36	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	98.75G	98.80bG
5 Mitteld. Stahl	101.80G	101.60G
6 V. Stahlw. S. B	—	—

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	36.80b	36.87b
Bemberg J. P.	119.00G	120b
Berger Tiefb.	137G	—
Bösperde Walz	—	—
Bonner Berg	—.—	—.—
Braunk. Zuk.	142.5b	140G
Busch-Jaeger Dahlbusch St.	146.2G	146.2G
do. Vors.-Akt.	148G	148G
Dortmd. Aktbr	179.8b	179.1b
Dortmd. Ritter	—	126.2b
Dortmd. Union	215.2b	214G
Düss. Dietertch	137.5G	137.5G
Düsseld. Hoefel	138G	138.5G
I. G. Farben	164.5b	165.3b
Gladb. Wolle	185G	185G
Glas Schalke	—	176.5G
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	127.7G	128G
Goldschmidt	137G	—
Hindr. Aufferm	—	159.7G
Kabel Rheydt	200bG	200bG
Kali-Chemie	—	150G

Verkehrs-Aktien

Barm. Elb. Str.	—	109.5G
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	111b	110.5G
Pr.-Rh. Dampf	105.5G	105.5G

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

Aachener Rück	235G	235bG
Kammg. D'dorf	90G	90G
Köln. Gummif.	70.25G	70.25G
Kreft Gevelsb.	86.25G	85.75G
Küppersbusch	120G	—
Losenh. werk	114G	115G
Mannesmröhr.	126b	125.1b
Maschb Untern	148b	145.5b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	51.50G	—
Rheinmetall	150.1b	150G
Rh. W. Elektr.	128.2G	128.2b
Rh.-W. Kalkw.	143bG	143.1G
Schleß-Defries	142.6b	140.1b
Schwanebräu	157bG	156G
Stollwrk Gebr.	127.7b	127.1b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	102.2G	103G
V. D. Nickelw.	163.2b	163G
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rompus	144G	144G
Ver. Stahlw.	120.5b	120.6b
Wagg Uerding	100G	99G
Westd. Kaufh.	62.62b	62.50G
Wintersh. Kali	127.5b	124.7b

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	340	400
Langenbrahm	20400	21500
Beienrode	1080	1140
Mariaglück	—	—
Marie-Louise	2850	3000

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	77	80
Allg. Hochbau	125	—
Burbach	62	65.50
Elsa Zement	126	129
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	133.50	138
Isola-Werke	112	—
Lothring. Bgb	118.50	125
Masch. Kranb.	—	—
Niederrh. Berg	106	109

	26. 5.	25. 5.
Agrippina	410bG	412G
Allianz St. Ver.	280G	278
Allianz Leben	217.5G	—
Colonia Feuer	132.5G	135G
Colonia Rück	280G	280G
Gladb. Feuer	82.5G	82.5G
Köln. Hagel	96G	96
Kölner Lloyd	205G	205G
Köln. Rück gr.	125G	125G
Köln. Rück kl.	80G	80G
Victoria Allg.	95G	95G

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	77	80
Allg. Hochbau	125	—
Burbach	62	65.50
Elsa Zement	126	129
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	133.50	138
Isola-Werke	112	—
Lothring. Bgb	118.50	125
Masch. Kranb.	—	—
Niederrh. Berg	106	109

	26. 5.	25. 5.
Niederl. Kohle	8	— 193.2
Nordd. Eisw.	6	127.0 125.0
Nordd. Steing.	6	144.0 —
Ornst & Kopp	0	108.0 108.0
Peipers & Co.	6	— —
Phönix Braunk	4	— 114.0
Ponarth Brau.	14	— —
Pongs & Zahn	10	— —
Radeberg. Exp	10	167.0 168.0
Rasquin Fbw	0	51.13 51.50
Rathgeb. Wag	0	94.95 94.00
Reichelbräu	5	167.0 167.0
Rhein. Braunk	12	232.0 232.0
Rhein. Elektr	6	— 134.0
Rh. Spiegelgl	4	114.8 114.8
Rh. Stahlwk.	6	157.8 157.0
Rh.-W. Kalkw	6	143.0 —
Rh. W. Elekt.	6	128.2 128.5
Rheinm.-Bors.	—	150.0 —
Riebeck Mont.	4.2	117.0 117.5
Rosenthal Prz.	0	91.25 90.00
Rositz. Zucker	4	94.50 94.25
Rütgerswerk	6	154.7 153.0
Saechsenwerk	28	362.0 350.0
Saladetfurt	2.5	156.0 157.0
Sarotti schok.	5	116.5 114.8
Schering Kahlb	8	— —
Schieß Defries	7	142.5 140.0
Schlegelbräu	5	— 119.3
Schles. Elek. B	7	138.5 —
Schneider Hg.	6	165.0 164.0
Schub. & Salz	6	153.5 152.2
Schuckert & Co.	9	174.0 172.2
Schult Patzenh	4	98.87 98.00
Schulz Fr.	0	84.00 84.00
Schwabenbräu	7	— —
Schwelm Eis.	4	— —
Siemens Glas	4	— 119.0
Siem. & Halsk	9	215.7 214.0
Stettin Elektr	8	148.0 148.0

	Div.	26. 5.	25. 5.
Stett. Portland	5	131.0	132.0
Stock & Co.	10	184.0	184.5
Stöhr & Co.	7	130.0	130.0
Stollberg Zink	0	—	95.0
Gebr. Stollwrk	6	127.8	127.9
Thörls Oelfabr	5	—	—
Thüring Elektr	7.5	—	—
Th. Gas Leipzig	7	144.7	—
v. Tuch Brau	4	99.75	99.75
Tuchfb Aach.	7	103.0	102.7
Union chem.	0	—	—
Ver. Spielkart.	8	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	163.5	163.5
Ver. Glanzstoff	0	200.0	—
V. Gumb. Masch	5.5	127.3	127.3
Ver. Stahlwk.	4.5	120.1	120.3
Ver. Ultramar	7	146.2	—
Viktoriawerk	0	91.00	90.87
Vogel, Tel.	6	142.1	142.5
Wanderer W.	8	180.0	181.0
Wass. Gelsenk.	8.6	—	—
Wenderoth	4	107.5	103.0
Westd. Kaufh	0	62.50	—
Westeregeln	5	117.5	117.1
Westf. Drahtamm	5	—	—
Wick. Köpper	6	—	—
Wintersh. Kali	5	127.3	127.0
Wissner Met.	0	104.0	105.0
Zellst. Waldh	5	158.0	158.3
Zuck. Rastenb.	4	105.0	104.5

Versicherungen

Aach. Münch. F	28	—	—
Allianz	10.5	271.5	269.0
Berliner Fene.	18	—	—
Gladbach. Fes.	40	—	—
Magdeb. Fes	30	—	—

Koloniale

Otavi	6	32.12	31.75

Berliner Börse vom 26. Mai 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	26. 5.	25. 5.
Ant.-Ausl.-O. R.	—	126.7	126.2
DReichsanl. 27	5	101.7	101.7
DReichsanl. 30	5	—.—	—.—
DReichsanl. 34	4	99.00	99.87
Intern. Young-Anleihe 30	4.5	105.0	105.0
Pr St. Ant. 28	4.5	109.5	109.5
P. Staatsschtz 31 II. Folge	6	—	—
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.1	100.1
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.7	100.8
dito 35	4.5	100.0	100.4
D. Schutz 1914	4	—	—

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	97.75	97.75
Elberfelder 28	4.5	98.00	97.62
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM 29	4.5	97.60	97.60

Kreditanstalten und Körperschaften

Pr. Pfdb 17/18	4.5	99.00	—
Pr L. Pfdbr 18	4.5	99.00	99.00
Pr L. Pfdbr 21	4.5	99.00	99.00
Komm.-Obl. 26	4.5	99.25	—
Komm.-Obl. 6	4.5	99.25	—

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.00	99.25
dito 1 und 2	4.5	—	—
dito Komm. 4	4.5	99.75	98.00

	Zs.	26. 5.	25. 5.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.25	99.25
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, S. 7	4.5	98.00	98.00
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	99.00	99.00

Stadtschaften

Pr Zentralst 22	4.5	99.00	99.00
dito 24	4.5	99.00	99.00
dito 25-27	4.5	99.00	99.00
dito 28u. Krw	4.5	99.00	99.00

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg. Hyp. O. S	4.5	—	—
Kiltelf. Bdkr 7	4.5	99.00	99.00
dito 10 u. Krw	4.5	99.00	99.00
dito 1-3	4.5	99.00	99.00
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.00	99.00
dito 22, 24	4.5	99.00	99.00
Pr. Ct. Bd. G. 28	4.5	99.00	99.00
dito 26 u. 27	4.5	98.00	99.00
dito S. 26-28	4.5

Ein wechselvoller Entwicklungsweg

90 Jahre Hapag

Die Hamburg-Amerika-Linie blickt am 27. Mai auf ihr 90jähriges Bestehen zurück. Es ist ein weiter und harter Weg, den diese führende deutsche Reederei in neun Jahrzehnten zurückgelegt hat; Gewinn- und Verlustjahre sind manchmal in raschem Wechsel aufeinander gefolgt, und neben vielen Erfolgen und Triumphen haben schwere Schicksalsschläge gestanden. Aber der hanseatische Wagemut und Unternehmungsgeist, der am 27. Mai 1847 die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft" ins Leben rief, hat die Reederei niemals verlassen und ihre Träger zu immer neuen Arbeitsleistungen für Volk und Wirtschaft angespornt. Man darf nicht vergessen, daß es in jenen Tagen, da hanseatische Kaufleute und Reeder die Gründung der Gesellschaft beschlossen, kein deutsches Reich gab, dessen nationale Einheit einer werdenden deutschen Schiffahrt in dem Kampf um ihre Weltgeltung die notwendige Rückendeckung geliehen hätte. Mit einer Kapitalbasis von 450 000 Mark trat die Reederei ins Leben. Kaufmännische Ueberlegungen bestimmten die Hapag-Gründer, den Nordatlantik-Dienst mit Segelschiffen aufzunehmen, da das Risiko der Dampffahrzeuge noch zu hoch erschien. Wenn auch die ersten Hapag-Segler, das Dreimastvollschiff „Deutschland", das am 15. Oktober 1848 auf seine erste Reise ging, und die Barken „Nordamerika", „Rhein" und „Elbe" zusammen kaum größer als 2400 BRT. waren, verfügten sie doch über so viele Neuerungen, daß sie für die Zeitgenossen „mehr als gewöhnliche Kauffahrtei-Schiffe" waren. Mit diesen Seglern wurde der Grund gelegt für eine wachsende Beteiligung der deutschen Schiffahrt an der Beförderung der Auswanderer nach Nordamerika.

Am 1. Juni 1856 verließ das erste Dampfschiff der „Packetfahrt", die rund 2000 Tonnen große „Borussia", den Hamburger Hafen zu seiner ersten New-York-Fahrt. Das Schiff lief etwa zwölf Seemeilen in der Stunde. Eine zeitgenössische Darstellung bezeichnete die von Hamburg ins Leben gerufene Dampferlinie nach New York als „die einzige transatlantische Schiffahrtslinie, welche Deutschland wirklich und ausschließlich angehörig und von fremdländischer Subvention unabhängig, unter der Flagge eines deutschen Staates und unter dem Kommando deutscher Schiffsoffiziere fährt". Schritt für Schritt hat die Hapag ihren Schiffspark ausgebaut und einen ständig wachsenden Kreis von Reisenden und Verladern an sich gezogen. Hierbei muß auch auf den maßgeblichen Anteil der Hapag am Aufbau der deutschen Werftindustrie hingewiesen werden. Zahlreiche Spitzenschiffe wurden in Dienst gestellt, eroberten unter der Hapag-Flagge das „Blaue Band" und halfen mit, den Weltruf der deutschen Qualitätsarbeit zu begründen.

Hand in Hand mit dem Ausbau der Flotte ging eine Erweiterung und Verbesserung der Dienste. Es wurden immer mehr Reisen angesetzt, neue Wirkungsplätze gesucht, die dem deutschen Außenhandel neue Absatzmärkte erschließen halfen, z. B. nach den fernöstlichen Markten, nach Kanada, der amerikanischen Westküste, Brasilien und nach afrikanischen Häfen unternommen und meistens auch Liniendienste nach diesen Plätzen eingerichtet. Besondere Aufmerksamkeit verdient in diesem Zusammenhang der schon in den siebziger Jahren eingerichtete Liniendienst nach Westindien. Das Liniennetz der Hapag verband kurz vor dem Weltkriege über 400 der wichtigsten Häfen mit Hamburg und untereinander. Im letzten Friedensjahr wurden fast eine halbe Million Personen und 8,3 Millionen Tonnen Frachtgut befördert. Die Flotte der Hapag, die um die Jahrhundertwende schon rund 600 000 BRT. umfaßte, hatte sich bis 1913 mehr als verdoppelt und setzte sich einschließlich der Neubauten aus 194 Seeschiffen und 245 Hilfsfahrzeugen mit insgesamt 1,360 Millionen BRT. zusammen. Im Jahre 1914 war die Hapag die größte Reederei der Welt. Die Kapitalbasis mußte stetig verbreitert werden. Mit 450 000 Mark hatte die Hapag die Arbeit aufgenommen, um die Jahrhundertwende verfügte die Reederei über 80 und 1913 über 180 Millionen Mark Aktienkapital.

Von dem gewaltigen Werk blieb nach Erfüllung des Versailler Friedensdiktates nicht viel übrig. Aber den materiellen Verlusten der Reederei stand ein unerschütterlicher Wiederaufbauwille gegenüber, so daß schon nach wenigen Jahren die Hapag-Flagge wieder auf den Weltmeeren gezeigt werden konnte. Für die Ueberseefahrt blieb ein einziges Schiff von etwa 1000 BRT., das heißt also, daß die Reedereiflotte von heute mit ihren fast 800 000 Tonnen praktisch aus dem Nichts entstanden ist. Nachdem 1919 und 1920 einige kleinere europäische Dienste unter der Hapag-Flagge wieder aufgenommen worden waren, konnte im Herbst 1920 ein wöchentlicher Frachtdienst zwischen Hamburg und New York eingerichtet werden. In enger Zusammenarbeit mit der Harrimangruppe (United American Lines) ging der Ausbau des überseeischen Liniennetzes vor sich, bis die Hapag wieder auf eigenen Füßen stehen konnte. April 1920 trat die Hapag bereits mit dem ersten eigenen Schiff auf der Kuba-Mexiko-Rute in die Ueberseefahrt wieder ein. In den folgenden Jahren erfaßte die Weltkrise auch die Schiffahrt. Die Hapag versuchte durch den Gemeinschaftsvertrag mit dem Norddeutschen Lloyd die Folgen abzumildern. Die Arbeits- und Ertragskurve aber ging nach unten. Die neueste Entwicklung brachte dann die Auflösung der Hapag-Lloyd-Union mit der durch die neue Regierung geförderten Eigenverantwortung der Betriebe in einer Neuorganisation der gesamten Schiffahrt. Es folgte die finanzielle Reorganisation.

Das Wiederansteigen der Weltwirtschaftskurve brachte bessere Arbeitsmöglichkeiten, so daß die Hapag — die mit einer Flotte von über 100 Schiffen mit 790 000 BRT. heute die größte Reederei Deutschlands ist — wieder eine Zukunft vor sich sieht, in der sie für Deutschland schaffen und wie in den vergangenen 90 Jahren dem deutschen Außenhandel dienen kann.

Kapitalerhöhung bei Rheinmetall-Borsig

In der Aufsichtsratssitzung der Rheinmetall-Borsig A.-G., Düsseldorf, wurde beschlossen, der H.-V. am 22. Juni 1937 für 1936 die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent auf das A.K. von 36 Mill. RM. vorzuschlagen. Die gleiche H.-V. soll zur Anpassung der eigenen Mittel der Gesellschaften an den erhöhten Umsatz über die Erhöhung des Grundkapitals um nom. 14 Mill. RM. auf 50 Mill. RM. Beschluß fassen. Die jungen Aktien sollen von dem unter Führung der Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G. stehenden Bankenkonsortium übernommen werden. Es ist in Aussicht genommen, daß den alten Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis 3:1 gewährt wird.

Der Auftragseingang, insbesondere auch aus dem Ausland, ist im laufenden Geschäftsjahr weiter gut gewesen. Für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 1935 wurde eine Dividende von 3 Prozent ausgeschüttet.

Erfolgreiches Geschäftsjahr bei Glanzstoff

Verstärkte Nachfrage nach Kunstseide

Endgültige Bereinigung der Beteiligungen – Auf längere Zeit vollbeschäftigt

Die Vereinigte Glanzstoffabriken A.-G. Wuppertal-Elberfeld kann, wie aus dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht für 1936 zu entnehmen ist, auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Seine Bedeutung in der Geschichte der Gesellschaft ergibt sich daraus, daß zum erstenmal seit 1928 wieder eine Dividende auf die Stammaktien in Höhe von 5 Prozent gezahlt werden kann und daß es möglich war, das Konto der dauernden Beteiligungen endgültig zu bereinigen. Die nicht zu übersehenden Risiken, die viele Jahre auf diesem Posten ruhten und gewaltige Abschreibungsbedürfnisse mit sich brachten, hatten die Bilanz erheblich belastet und das Zukunftsbild getrübt. Desto größere Bedeutung ist daher dieser endgültigen Bereinigung beizumessen. Sie ist das wichtigste Ergebnis des vergangenen Jahres. Ermöglicht wurde sie in erster Linie durch die Liquidation der Association Rayon Corporation, die mit finanzieller Hilfe der AKU durch Beschluß der H.-V. der Asso Rayon vom 21. Dezember 1936 durchgeführt wurde. Glanzstoff beteiligte sich an dieser Liquidation durch Hergabe eines seit 1930 bei der AKU deponierten Pakets Aktien der North American Rayon Corporation, des Besitzes an Debentures der Asso-Rayon und der Forderungen an die Asso-Rayon aus früheren Dividendenvorlagen. Andererseits ist die bisher unter Konzernverbindlichkeiten ausgewiesene Darlehnsschuld an die Asso-Rayon in Höhe von 7 Mill. Dollar erloschen, ohne daß dadurch andere Schuldverpflichtungen entstanden sind. Die Transaktion kommt in der Bilanz in dem Rückgang der Konzernschulden von 48,13 auf 18,17 Mill. RM. zum Ausdruck, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Dollarschuld zum Dollargoldkurs im Vorjahre eingesetzt war, ferner in der Verminderung der Beteiligungen um rund 20 Mill. RM. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß hier ein Abgang von 34,2 Mill. RM. erfolgte, dem ein Zugang von 19,63 Mill. RM. gegenübersteht bei einer Abschreibung von 5,0 Mill. RM. Bei den Zugängen handelt es sich neben kleineren Posten von Aktien von Konzerngesellschaften um ein größeres Aktienpaket der Spinnfaser A.-G. Kassel, das zunächst die frühere Grundstückseigentümerin als Teilzahlung für Immobilien entgegengenommen hatte und dessen Uebernahme sich Glanzstoff bei der Gründung der Gesellschaft zu festen Bedingungen gesichert hatte.

Das Aktienkapital der Spinnfaser A.-G., das bisher 10,5 Mill. RM. betrug, ist inzwischen laut Beschluß der H.-V. vom 23. Februar 1937 um nominell 4,5 Mill. RM. neuer Aktien auf 15 Mill. RM. erhöht worden. Die neuen Aktien sind ebenfalls von Glanzstoff übernommen worden, so daß jetzt das Aktienkapital der Spinnfaser A.-G. bis auf eine geringfügige Minderheit im Besitz von Glanzstoff ist. Den bei der Gründung gewährten nur zum Teil in Anspruch genommenen Kredit hat die Spinnfaser A.-G. abgelöst. Die dabei von Glanzstoff gewährte Unterstützung erscheint bilanzmäßig unter den Konzernforderungen von 17,37 Mill. RM. In dem Rückgang dieses Postens, der im Vorjahre mit 24,37 Mill. RM. ausgewiesen wurde, prägt sich im wesentlichen die Verrechnung der Glanzstofforderung an die Asso-Rayon im Zuge der Liquidation dieser Gesellschaft aus. Eine weitere Folge der Transaktion ist der Fortfall der Bürgschaftsverpflichtung für die von der Asso-Rayon ausgegebenen Debentures von 10 Mill. Dollar. Das nach der Durchführung dieser Transaktion noch verbliebene kleine Abschreibungsbedürfnis auf dem Konto der dauernden Beteiligungen und der beteiligungsähnlichen Engagements ist weiterhin dadurch endgültig bereinigt worden, daß das Wertberichtigungskonto von 6,95 Mill. RM. aufgelöst wurde; 2,8 Mill. RM. wurden für Abschreibungen auf Beteiligungen und 2,26 Mill. RM. für Abschreibungen auf beteiligungsähnliche Engagements verwendet, während der Rest von 1,89 Mill. RM. auf das wieder gebildete Konto „Gesetzliche Rücklagen" übertragen wurden. Zu Lasten des Ergebnisses wurden weiterhin noch Abschreibungen auf Beteiligungen von 1,72 Mill. RM. vorgenommen.

Ferner ergaben sich noch Währungsverluste zu Lasten des Jahresergebnisses von 0,47 Mill. RM. auf Beteiligungen in Abwertungsländern. Das Ergebnis ist, daß jetzt die Beteiligungen und die ihnen gleichstehenden Engagements mit den am 31. 12. 1936 notierten bezw. letztbekannten Börsenkurs bezw. soweit ein Börsenkurs nicht notiert ist, mit dem inneren Wert zu Buche stehen.

In der Jahresrechnung ergibt sich eine Steigerung des Rohertrages um rund 20 Prozent. Erträge aus Beteiligungen erbrachten 0,49 (0,44) Mill. RM. und außerordentliche Erträge 4,32 (0,42) Mill. RM. Es handelt sich bei den letzteren im wesentlichen um den Buchgewinn, der sich durch die Ablösung der Dollarschuld an die Asso-Rayon von 7 Millionen ergab. Löhne, Gehälter und freiwillige Sonderzahlungen stiegen auf 18,09 (16,71) Mill. RM., Soziale Abgaben auf 1,26 (1,63) Mill., Abschreibungen auf Anlagen betragen 7,0 (6,66) Mill., andere Abschreibungen 2,9 (7,18) Mill. Die Ermäßigung dieser Abschreibungen ergibt sich aus der Bereinigung der Beteiligungen. Zinsen erforderten 1,0 (1,44) Mill. RM., Besitzsteuern 6,09 (0,92) Mill. RM. Andere Steuern und öffentliche Abgaben erforderten 1,41 (1,04) Mill. RM., außerordentliche Aufwendungen 4,93 (—) und alle übrigen Aufwendungen 6,19 (6,59) Mill. RM.

Wie bereits mitgeteilt, schlägt die Gesellschaft die Verteilung von 5 Prozent auf die Stammaktien, 6 Prozent auf die Vorzugsaktien und Nachzahlung der 6prozentigen Vorzugsdividende für 1929 bis 1935 vor.

Der gesetzlichen Rücklage sollen 442,659 RM. überwiesen werden, die damit auf 2,35 Millionen steigen wird. Zum Vortrag verbleiben 28,374 Reichsmark.

Aus der Jahresrechnung ergibt sich, daß Dividende und Dividendennachzahlung unabhängig von den außerordentlichen Erträgen aus dem reinen Betriebsergebnis gezahlt werden können, wobei noch 2,9 Mill. für Sonderabschreibungen gemacht wurden — unter Berücksichtigung der Beteiligungsbereinigung zweifellos ein ausgezeichnetes Ergebnis.

Das Geschäftsjahr stand stark

im Zeichen einer verstärkten Nachfrage nach Kunstseide.

Es war möglich, alle Werke seit Mitte 1936 einschließlich der inzwischen betriebsfertig gewordenen Erweiterungen nahezu voll auszunutzen. Zur Bedarfsdeckung konnte das zum Ende des Jahres vorhandene reichlich hohe Lager verwandt werden, so daß die in das neue Jahr übernommenen Bestände verhältnismäßig gering waren. Im Vertrauen auf ein Anhalten der Nachfrage-Entwicklung und in der Hoffnung einer Erweiterung des Anwendungsbereiches der Kunstseide wurden für alle Werke Vergrößerungen vorgeschlagen.

Die amerikanischen Konzerngesellschaften haben aus der günstigen Wirtschaftslage in USA. Nutzen ziehen können. Die North-American Rayon Corporation hatte bei voller Ausnutzung der Fabrikationsstätten einen erhöhten Umsatz zu verzeichnen. Für das ganze Jahr wurden 250 Dollar für eine Common Share ausgeschüttet. Im neuen Jahr hat die gute Beschäftigung angedauert. Für die ersten drei Monate 1937 kam eine Dividende von 0,50 Dollar zur Verteilung. Die American-Bemberg-Corporation war in der Lage, aus dem Jahresergebnis auf die seit dem 1. April 1930 notleidenden nominell 3,5 Mill. Dollar 7 Prozent Preferred Share von nominell 100 Dollar zu leisten. Die Erste Oesterreichische Glanzstoff-Fabrik hat sehr erfolgreich gearbeitet und ist in der Lage, die Verteilung von 5 Proz. auf die Vorzugs- und 4 Proz. auf die Stammaktien für 1936 vorzuschlagen.

Bei der Böhmischen Glanzstoff-Fabrik, die sich ebenfalls befriedigend entwickelte, fand der Gewinn zur Abschreibung und Rückstellung Verwendung. Die Barmer Maschinenfabrik A.-G. wird wieder 5 Prozent Dividende in Vorschlag bringen.

Dem ausführlichen Sozial-Bericht ist noch zu entnehmen, daß die Kurzarbeit allmählich aufgehoben werden konnte, so daß im Mai 1936 die Vollarbeit der alten Belegschaft wieder erreicht wurde.

Die Nachfrageerhöhung führte Mitte des Jahres bei sämtlichen Werken zu beachtlichen Neueinstellungen, so daß sich die Gefolgschaft fast um 11,37 Prozent, bei den Veredelungswerken sogar um 20,53 Proz. erhöhte. Unter Einbeziehung der Tochtergesellschaft gehörten dem Unternehmen Ende 1936 13 344 Gefolgschaftsmitglieder an. Die freiwilligen Lohn- und Gehaltszahlungen betrugen 593 848 RM., gleich 3,4 Proz. der regulären Löhne und Gehälter.

Der Bericht gibt Aufschluß über die Beteiligung an Altersbeihilfen, über die Urlaubsregelung und anderes mehr. Die Summe der sozialen Aufwendungen einschließlich der erwähnten Lohn- und Gehalts-Sonderzahlungen betrug 1,72 Mill. RM., worin die gesetzlichen Rücklageleistungen nicht enthalten sind.

Aus der Bilanz

(alles in Millionen RM.)

Aktiva:	31.12.1936	31.12.1935
Anlagevermögen	40.45	42.59
Beteiligungen	25.25	44.82
Vorräte	7.93	12.46
Wertpapiere	4.02	2.61
Anzahlungen	0.80	0.49
Warenforderungen	4.03	3.55
Konzernforderungen	17.37	24.37
Sonstige Forderungen	0.48	0.81
Wechsel	0.49	3.38
Banken	37.48	7.59
Passiva:		
Stammaktien	75.00	75.00
Vorzugsaktien	1.50	1.50
Gesetzliche Rücklage	1.89	—
Rückstellungen	14.29	6.02
Wertberichtigungskonto für Beteiligungen	—	6.95
Lieferantenschulden	1.50	0.84
Konzernschulden	18.21	48.35
Sonst. Verbindlichkeiten	0.34	0.29

In der Bilanz per 31. Dezember 1936 ist das Anlagevermögen erstmalig nach dem in der Aktienrechtsnovelle von 1931 vorgesehenen Schema gegliedert. Die vorgesehenen Abschreibungen tragen der durch die volle Ausnutzung bedingten stärkeren Beanspruchung der maschinellen Anlagen Rechnung. Unter den Vorräten erhöhten sich Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe infolge der besseren Ausnutzung der Betriebsanlagen auf (alles in Mill. RM.) 5,03 (4,53), halbfertige Erzeugnisse auf 1,34 (0,89), während Fertigerzeugnisse, wie bereits gesagt, erheblich zurückgingen, und zwar auf 0,94 (7,04).

Die Wertpapiere erhöhten sich zum größten Teil aus der Beteiligung an der Zeichnung öffentlicher Anleihen; sie sind zum Börsenkurs und darunter eingesetzt. Der Rückgang der Konzernforderungen wurde bereits besprochen, wie auch der Posten Beteiligungen. Die Erhöhung der Warenforderungen entfällt im wesentlichen auf die Außenstände im Ausland. Etwaigen Ausfällen ist durch Rückstellungen Rechnung getragen. Die flüssigen Mittel — Wechsel, Kasse, Reichsbank und Banken — haben sich um fast 10,0, d. h. bedeutend erhöht, darunter vor allem von 7,59 auf 17,48. Auf der anderen Seite ist jetzt das Wertberichtigungskonto für Beteiligungen entsprechend der Auflösung verschwunden, während die gesetzliche Rücklage, die hieraus entstanden war, mit 1,89 erscheint. Rückstellungen haben sich erheblich, nämlich um 8,27 erhöht. Die Rückstellungen für Pensionen wurden auf eine Höhe gebracht, die unter Einschluß der bisher erfolgten Zuweisung die Verpflichtungen aus bisher eingetretenen Pensionsfällen deckt. Ferner enthält der Posten einen Betrag für freiwillige Zuwendungen und soziale Leistungen im laufenden Jahr.

Verbindlichkeiten sind insgesamt um rund 29 zurückgegangen, in der Hauptsache durch die Verminderung der Konzernschulden (vergl. oben). Die Bilanz ist also im ganzen durch eine erhebliche Steigerung der flüssigen Mittel und der Rückstellungen sowie durch einen starken Rückgang der Verbindlichkeiten charakterisiert, von dem früheren Risiko des Abschreibungsbedürfnisses auf Beteiligungen völlig entlastet und weist eine gesteigerte Liquidität aus.

Der gute Geschäftsgang hat sich im bisher abgelaufenen Teil des neuen Jahres fortgesetzt. Die Ziffern für Erzeugung und Absatz liegen in den letzten Monaten über den Durchschnittszahlen des Vorjahres. Der vorliegende Auftragsbestand gewährleistet auf längere Zeit volle Beschäftigung. H.-V.: 8. Juni d. J.

Mansfelder Kupferschieferbergbau AG. Eisleben

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Gesellschaft schließt wie im Vorjahre nach Vereinnahmung der außerordentlichen Zuwendung und sonstigen außerordentlichen Erträge sowie der von der Mansfeld A.-G. vertragsgemäß zu zahlenden Zuschüsse in Höhe von 0,3 Mill. RM. wiederum ohne Gewinn und Verlust ab. Der Ertrag ohne Einschluß der außerordentlichen Zuwendung stellt sich auf 35,38 (32,10) Mill. RM. Die außerordentlichen Zuwendungen werden mit 13,96 Mill. RM. und außerordentliche Erträge mit 32 235 (192 269) RM. ausgewiesen. (Im Vorjahr stellten sich die außerordentlichen Zuwendungen unter Einschluß von Steuererleichterungen, Investitions- und Baukostenzuschüssen auf 15,22 Mill. RM. und außerdem wurden die von der Mansfeld A.-G. zu leistenden Zuschüsse sowie ein Baukostenzuschuß zur Errichtung von Siedlungshäusern mit 0,3 bezw. 0,1 Mill. RM. gesondert ausgewiesen.) Demgegenüber erforderten Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 15,36 (15,05), Löhne und Gehälter 24,24 (23,80), soziale Abgaben 3,65 (3,73), Zinsen (saldiert) 0,34 (0,25), Steuern 1,24 (1,21), sonstige Aufwendungen 2,18 (1,50), Anlageabschreibungen 2,35 (2,37) Mill. RM. und andere Abschreibungen 1172 (286) RM.

Infolge Senkung der Selbstkosten je Tonne Kupfer war es möglich, einen ansehnlichen Betrag der von Reich und Staat gezahlten vorläufigen Betriebszuschüsse zurückzuerstatten. Wie im vorigen Jahr, beabsichtigt die Mansfeld A.-G., aus der ihr vertragsgemäß zufließenden Ersparnisprämie des Jahres 1936 den größten Teil für Zuwendungen an die Gefolgschaften aller Mansfeld-Werke und für Wohlfahrtszwecke im Jahre 1937 zu verwenden.

Im neuen Geschäftsjahr haben die einzelnen Betriebe bisher ohne Störungen gearbeitet, die Metallpreise haben einen weiteren Aufstieg erfahren.

Zunahme der Spareinlagen im April. Im April 1937 sind auf Spareinlagen Einzahlungen in Höhe von 558,57 Mill. RM. zu verzeichnen, denen Auszahlungen von 466,78 Mill. RM. gegenüberstehen. Zinsgutschriften erfolgten in Höhe von 4,74 Mill. RM. und durch sonstige Veränderungen ergaben sich Zugänge von per Saldo 16,46 Mill. RM., so daß die Gesamtsumme der Spareinlagen im Berichtsmonat um 92,99 Mill. RM. gewachsen ist und den Stand von 14 963,36 gegen 14 870,37 Mill. RM. am Ende des Vormonats erreicht hat.

Beginn der Internationalen Walfang-Konferenz

London, 25. Mai. (Drahtb.) Die Internationale Konferenz über den Walfischfang, an der sich elf Nationen, darunter auch das Deutsche Reich, beteiligen, trat am Montag in London zusammen. Der englische Minister für Landwirtschaft und Fischerei, Morrison, erklärte, daß die beteiligten Regierungen sich bewußt seien, daß gemeinsame Anstrengungen zum Schutze der Walfischerei erforderlich seien. Zum Vorsitzenden der Konferenz wurde der Sekretär des Ministers für Landwirtschaft und Fischerei, Maurice, ernannt. Deutschland ist auf der Konferenz durch Ministerialdirektor Wohltat vertreten.

Emil Brenkelgen G. m. b. H., Likörfabrik und Weingroßhandlung, Wuppertal-Ba. Das Konkursverfahren über das Vermögen dieser Firma steht vor dem Abschluß. Im Laufe der Abwicklung ist bereits eine Abschlagsquote in Höhe von 5 Prozent verteilt worden. Ob auf Grund des vorhandenen Massebestandes noch eine Schlußquote ausgezahlt werden kann, steht noch nicht fest. Günstigstenfalls dürfte nur noch eine ganz geringe Quote in Frage kommen.

Die Erhaltung des Aachener Münsters

Aachen, 25. Mai. Der Karlsverein, der sich die Erhaltung des Aachener Münsters zur Aufgabe gemacht hat, hielt jetzt seine Jahreshauptversammlung ab. Im vergangenen Jahre hat der Verein von der Preußischen Staatsregierung, der Rheinprovinz, der Stadt Aachen, dem Bistum Aachen und aus Lotterie-Einnahmen insgesamt 28 500 RM. erhalten. Für Bauzwecke hat er über 30 000 RM. ausgegeben. Sehr aufschlußreich war der Bericht des Dombaumeisters Professors Dr. Buchkremer über die Ausbesserungs- und Instandsetzungsarbeiten, die im vergangenen Jahre am Aachener Münster durchgeführt worden sind. Sehr viel Arbeit verursachten die Dachreparaturen und die Wiederherstellung der völlig verwitterten Chordachgalerie. Zur Sicherung der Gewölbe der Chorhalle war vor etwas mehr als 15 Jahren ein zentrales Ankersystem nach dem Entwurf des Professors Dr. Pirlet eingebaut worden, das das Chor fest mit dem karolingischen Oktogon verbindet und verhindern soll, daß das Chor durch Winddruck nach Osten hin abgedrückt wird. Die Nachprüfung hat ergeben, daß der Anker, der eine Länge von 50 Meter hat, seiner Aufgabe gewachsen ist und daß Risse sich nicht mehr gebildet haben. Die wertvollen spätmittelalterlichen Gemälde am Eingang der Schatzkapelle, die vor einiger Zeit der Schule des berühmten Meisters Konrad von Soest zugeschrieben wurden, sind vor etwa 60 Jahren stark übermalt worden. Auf Anregung des Provinzialkonservators ist eines der Bilder durch einen Aachener Maler gereinigt worden, um den ursprünglichen Zustand festzustellen. Dabei hat sich ergeben, daß der alte Zustand weit besser war, als angenommen wurde. Der Bericht des Dombaumeisters besagt zum Schluß, daß ein umfangreiches Gutachten ausgearbeitet wurde für den Neubau der Orgel, das jetzt von den Orgelbaumeistern überprüft wird.

350 000 Blätter Feingold auf dem Kirchendach

Der Pariser Invalidendom bekommt eine neue goldene Haube. Alle vierzehn Tage klettert ein schwindelfreier Kontrollbeamter des Unterrichtsministeriums auf die Kuppel und läßt sich einige Proben zur Prüfung des Goldes aushändigen. Die Vergoldung der Kuppel stellt eine ebenso mühselige wie kostspielige Arbeit dar, wenn man bedenkt, daß insgesamt 350 000 Goldblättchen dazu nötig sind, deren jedes 0,95 Franken und alle zusammen 346 500 Franken kosten. Dazu kommen die Unkosten für den Gerüstbau und die Ausbesserung des mit den Jahren gelockerten Bleigewölbes. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf etwa eine Million Franken. Die erste Kuppelvergoldung im Jahre 1715 kostete 50 000 Taler; die zweite im Jahre 1813 belief sich auf 243 000 Franken. Auch in den Jahren 1853 und 1874 sowie im Ausstellungsjahre 1900 wurden große Gelder für die „goldene Haube" des Invalidendomes verausgabt. Die Goldblättchen, die ein leichter Windstoß zu entführen vermag, werden, ähnlich wie Schecks, aus kleinen Heften abgetrennt und sind der Kontrolle wegen einzeln numeriert.

Ein Mausoleum für die Pharaonen-Mumien

Wie aus Kairo berichtet wird, ist von den leitenden Beamten des ägyptischen Museums die Frage, ob man die jetzt im Museum aufbewahrten Mumien der Pharaonen zu ihren ursprünglichen Gräbern im Tal der Könige zu Theben zurückführen sollte, von neuem sorgfältig geprüft worden. Dabei ist von Professor Al Ibrahim, der höchsten medizinischen Autorität in Aegypten, der einen Lehrstuhl für Anatomie an der ägyptischen Universität hat, in Gegenwart der Museumsbeamten eine Untersuchung der Mumien vorgenommen worden. Die Sachverständigen kamen dabei einmütig zu dem Ergebnis, daß der Zustand vieler Mumien ihre Ueberführung nach Oberägypten unmöglich mache. Man nimmt daher an, daß für ihre endgültige Aufbewahrung ein besonderes Mausoleum auf dem Grundstück des Museums errichtet werden wird.

Das Glück von San Nicolo

Mailand, 25. Mai 1937.

In der Trattoria „alla Colonna" in San Nicolo a Trebbia, einem Dorf in der Gemeinde Rottofreno in der Po-Ebene, lief das Gerücht, daß ein gewisser Giovanni Parisi, seines Zeichens Schlächter, freie „Lagen" schmeiße. Später sprach es sich herum, daß der 37jährige Giovanni das Los 04846 Serie V der Lotterie gezogen hatte und damit Gewinner des Großen Preises von Tripolis geworden war. 4½ Millionen Lire hatte der wackere Schlächtermeister, Ehemann und Vater von vier Kindern, gewonnen. Kein Wunder also, daß am Sonntagabend der Dorfkrug von San Nicolo a Trebbia bis zum Bersten angefüllt war von Gästen, die immerfort auf das Wohl des edlen Spenders und neugebackenen Millionärs prosteten.

Die Geschichte dieses Lotteriegewinnes ist wirklich des Erzählens wert. Die ganze Familie der Parisis ist eine alte Fleischerdynastie. Nicht nur die drei Brüder des Glückspilzes, sondern auch sein Schwiegervater üben diesen Beruf aus. Am Freitag erfuhr Giovanni Parisi daß sein Los gezogen worden sei, und er entschloß sich sofort zur Abreise. Am nächsten Morgen war er bereits in Rom und einen Tag darauf in Tripolis. Um Zeit zu gewinnen, hatte er ein Flugzeug gemietet. Von Tripolis sandte er zwei Telegramme, eines an seine Frau, das andere an seinen Schwiegervater „Erster Preis gewonnen — Gruß Giovanni", lautete die Freudenbotschaft, von der man in San Nicolo übrigens bereits durch den Rundfunk erfahren hatte. Im Dorf saß nämlich die ganze Familie am Radio und lauschte mit Spannung den Ergebnissen der Ziehung.

Als Giovanni wieder zu Hause eintraf, wurde ihm ein fürstlicher Empfang zuteil. Das ganze Dorf war auf den Beinen. Vom Greis bis zum Säugling waren alle an der Bahn, um den neuen Millionär willkommen zu heißen. Die Kinder des glücklichen Gewinners wagten denn auch einzelne Wünsche vorzubringen. Der zehnjährige Luciano bat seinen Vater um ein Stück Schokolade, während der vierzehnjährige Franco um die Erlaubnis zum Eintritt in den Kegelklub nachsuchte. Selbstverständlich erfüllte man ihre kleinen Wünsche.

Aber die Signora Parisi, die das glückbringende Los erstanden hatte, blieb wunschlos. Sie denkt nicht daran, die heimatliche Scholle zu verlassen und meint nur, daß eine Vergrößerung des Fleischerladens in Frage kommen könnte. „Wer an Arbeit gewöhnt ist, wird weiter arbeiten . . ." sagte sie den Reportern, die sie nach ihren Zukunftsplänen fragten. Nur ein Ziel schwebt ihr vor: die Schaffung eines würdigen Heims für den lokalen Fascio, dessen begeistertes Mitglied auch ihr Gatte ist.

Aber die Familie Parisi wird sich angesichts des unverhofften Reichtums auch des Mannes erinnern, dem sie eigentlich ihr unerhörtes Glück verdankt. Es handelt sich hier um einen gewissen Emilio Taramelli, der einige Tage lang Besitzer des Glückloses war, bevor er es an Frau Parisi abtrat. Dieser Taramelli, der Schutzmann des Dorfes, bekam fünf Billette zum Verkauf in San Nicolo zugestellt. Er hatte schon drei Stück verkauft und beschlossen, die letzten für sich zu behalten, falls er keinen Liebhaber dafür finden würde.

Nun ist Emilio Taramelli ein frommer Mann, der keinen Kirchgang versäumt. Niemand wird sich daher auch wundern, wenn ihm vor einigen Nächten die Madonna von Pompeji im Traum erschien. Seltsam aber war, was die Madonna von dem braven Schutzmann forderte: eines der übriggebliebenen Lose um jeden Preis der Signora Italina Parisi abzutreten, da diese allein bestimmt sei, den Großen Preis von Tripolis zu gewinnen. Dann suchte Taramelli den Erzpriester von Roccafreno auf und bat diesen, die Gnade des Himmels auf die Signora Parisi herabzuflehen, damit diese gewinne. Für dieses Gebet bekam der Geistliche fünf Lire.

Lange kämpfte Emilio Taramelli mit dem Gedanken, das glückverheißende Los für sich zu behalten. Aber die Inspiration der Madonna von Pompeji und sein Pflichtgefühl als Beamter trugen den Sieg über die vorübergehend auftauchende Versuchung davon. Der Schlächter Parisi hatte allerdings schon vier Stück auswärts gekauft und wollte kein Geld mehr ausgeben. Schließlich warf der biedere Taramelli der schönen Signorina Parisi eines der letzten Lose auf den Tisch des Hauses und sagte, daß er ihr das Los schenke. Die Schlächtersgattin gab ihm zwölf Lire für das Stückchen Papier, das später 4½ Millionen wert sein sollte.

In San Nicolo betrachtet man eigentlich den Schutzmann als den moralischen Gewinner des Großen Preises. Aber der bescheidene Mann winkte ab. Er schreibt das Verdienst nur der Madonna von Pompeji zu. . . . Z. T.

Rettungsboot für Karin Michaelis!

Kopenhagen, 25. Mai

Der kleine schwedische Dampfer „Svaneholm" stand bei seiner Überfahrt von New York nach Europa in der Höhe von Neufundland, als ein schwerer Sturm ausbrach und der Besatzung viel zu schaffen machte. Der Dampfer ist eigentlich ein Frachtschiff, aber mitunter befördert er auch Passagiere, in diesem Fall sogar einen sehr berühmten Fahrgast, die dänische Schriftstellerin Karin Michaelis. Die Schriftstellerin hatte vier Monate in Amerika zugebracht und befand sich jetzt auf der Heimreise. Ihr Gesundheitszustand ließ zu wünschen übrig. Sie litt an einer Kieferentzündung. Während der stürmischen Fahrt verschlimmerte sich ihr Zustand mehr und mehr. An Bord verfügte nur der Kapitän über medizinische Kenntnisse. Er machte ein sehr besorgtes Gesicht, als er seine Patientin am späten Abend zum letzten Male untersuchte. Die Vereiterung hatte unerhörte Fortschritte gemacht. Eine schwere Blutvergiftung war zu befürchten, wenn nicht sofort der Chirurg eingriff. Selbstverständlich konnte der Kapitän die Operation nicht selbst ausführen. So blieb ihm nichts anderes übrig, als seinem Funker den Auftrag zu erteilen, Hilfe bei andern Schiffen zu suchen.

Der Telegraphist brauchte sich seinen drahtlosen Hilferufen nicht lange zu bemühen. Ganz in der Nähe befand sich der große amerikanische Passagierdampfer „Scanmail", dessen Schiffsarzt einen auf das modernste eingerichteten Operationssaal besitzt. „Svaneholm" und „Scanmail" gaben ihre Positionen bekannt und nahmen dann Kurs aufeinander zu. Gegen Mitternacht bemerkte man auf dem „Svaneholm" Leuchtsignale der „Scanmail". Jetzt konnte das schwierige Werk der Übernahme der Patientin vor sich gehen. Bei dem heftigen Seegang und der tiefschwarzen Dunkelheit war es jedoch unmöglich, daß der „Svaneholm" bei der „Scanmail" längsseits ging.

„Entsendet ein Rettungsboot!" lautete die Bitte des schwedischen Frachtdampfers. Nun verfügt zwar die „Scanmail" über hervorragend ausgerüstete Rettungsboote, allein die Gefahr blieb doch groß. Um die Wellen wenigstens einigermaßen zu beruhigen, mußten Hunderte von Gallonen Öl ins Meer gepumpt werden. Inzwischen hatte eine Mannschaft von Freiwilligen bereits in einem Rettungsboot Platz genommen, das nach allerlei Zwischenfällen, endlich zu Wasser gelassen werden konnte. Mit größter Selbstaufopferung ruderten die Männer in die Nacht hinein. Das Licht eines Scheinwerfers wies ihnen den Weg. Als endlich der „Svaneholm" erreicht war, mußte alle Kraft aufgeboten werden, um einen Anprall des Bootes an die Bordwand zu verhüten.

Karin Michaelis lag festgeschnallt auf einer Tragbahre. Diese Tragbahre wurde jetzt an langen Tauen über Bord gelassen. Es mag eine schwere Nervenprobe für die Schriftstellerin gewesen sein, als sie hilflos über dem tosenden Abgrund hing. Die Männer im Rettungsboot konnten durch ein geschicktes Manöver, als sie von einer Welle gehoben wurden, die Tragbahre zu fassen bekommen und ins Boot ziehen. Die Taue wurden gelöst, ein Leuchtfeuer, und schon machte sich das Rettungsboot an die Rückfahrt.

Die Übernahme auf den Dampfer „Scanmail", nach vielen Minuten angestrengten Ruderns, gestaltete sich noch mühseliger und noch gefährlicher. Das Boot tanzte von Wellenberg zu Wellental. Gischt sprühte über die Insassen und durchnäßte sie bis auf die Haut. Es verging geraume Zeit ehe man ausgeworfene Taue erfassen konnte, an denen dann die Tragbahre befestigt wurde. Als das Boot wieder von einer Welle emporgehoben wurde, zogen die Leute an Bord der „Scanmail" die Taue an. Die Tragbahre pendelte in der Luft hin und her, aber einige Sekunden später stand sie auch schon an Deck. Karin Michaelis hatte das Rettungsmanöver glücklich überstanden. Auch ihre wackeren Retter wurden nacheinander wohlbehalten an Bord genommen.

Im Operationssaal der „Scanmail" stand der Arzt bereit. Er war erschrocken, als er die Patientin zu Gesicht bekam und erklärte, man sei gerade noch zur rechten Zeit gekommen. Eine halbe Stunde Verzögerung hätte sicheren Tod bedeutet. Der „Svaneholm" erhielt noch in der Nacht telegraphische Botschaft, daß die Operation glücklich verlaufen sei, und daß man den Zustand der Patientin als befriedigend bezeichnen könne. Die Wettfahrt der beiden Schiffe mit dem Tode war gewonnen.

In New York mußte sich Karin Michaelis noch einer zweiten Operation unterziehen. Sie liegt noch jetzt schwer krank danieder, ist aber außer Lebensgefahr. Fro.



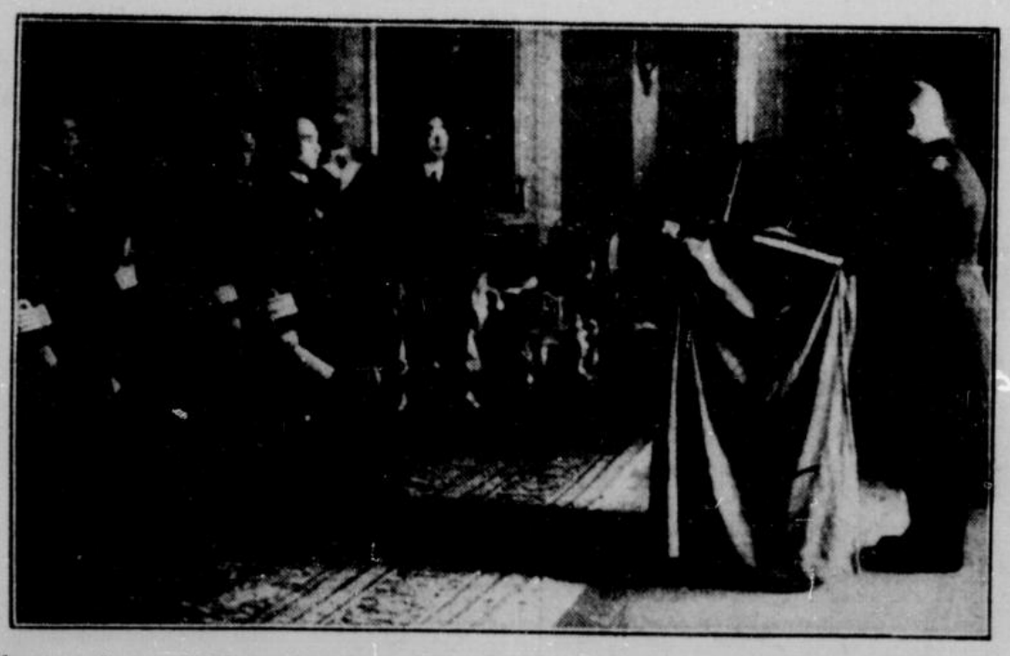
Helen Keller als „Gottestochter" in Japan

Helen Keller, die berühmte taubstumme Blinde, deren Aufstieg in früher Jugend aus tiefster geistiger Nacht zu einer allseitig gebildeten, sogar wissenschaftlich bedeutenden Persönlichkeit die Bewunderung der Welt erregt hat, hat zu ihren bisherigen Titeln, Doktor der Geisteswissenschaft, der Geschichte und Geographie, noch einen neuen erworben. Seit zwei Jahren ist sie auf einer Weltreise durch die Hauptstädte der Länder gekommen und hat überall durch ihr umfassendes Wissen und ihre hervorragende Klugheit Erstaunen erregt, und jetzt hat sie in Tokio einen neuen Triumph davongetragen. Ihre ersten beiden „Vorträge" erzielten einen solchen Erfolg, daß der Kaiser Hiro Hito den Wunsch ausdrückte, diese wunderbare Frau kennenzulernen und sie in den kaiserlichen Palast einlud. Am Abend nach diesem Besuch erfuhr man, daß das „blinde Genie", wie die japanischen Blätter die Amerikanerin nannten, den Titel einer „Gottestochter" erhalten hatte.

Diese hohe Auszeichnung ist in Japan sehr selten, und sie war bisher den Mitgliedern der kaiserlichen Familie vorbehalten. Mit diesem Titel ist eine Reihe von wichtigen Vorrechten verbunden. Helen Keller kann als Trägerin dieses Titels fortan, ohne sich vorher anmelden zu müssen, im kaiserlichen Palast Zutritt erhalten, sie kann in allen Zimmern umhergehen, und sie kann von dem Schatzmeister des Hofes so viel Geld verlangen, als sie will. Sie kann auch, wenn sie es wünscht, zur Tafel des Kaisers kommen und hier ihre Mahlzeiten einnehmen. Sie kann selbst bei den Privataudienzen am Hofe zugegen sein. Allerdings wird sie, wie sie einem Mitarbeiter des Paris-Soir versicherte, so außerordentlich sie sich durch diesen Titel geehrt fühlt, von diesen Vorrechten keinen Gebrauch machen. „Ich werde noch einige Zeit in Japan bleiben", erklärte sie durch ihren Dolmetscher, „um hier meine Vortragsreise zu beenden. Aber ich werde nicht in den Kaiserpalast gehen, ohne dort eingeladen zu sein. Ich werde niemals ohne weiteres an der Tafel des Kaisers speisen, und glauben Sie mir auch, ich werde auch die Freigebigkeit des Schatzmeisters nicht mißbrauchen."

Der neueste „Liebeszauber"

Die Polizei in Neapel drang an einem der letzten Tage in das Haus eines „Zauberdoktors" ein und überraschte ihn in einer höchst merkwürdigen Szene. Er rief die Hilfe eines Totenkopfes an, um einer Anzahl Frauen, die sich von ihren Ehemännern vernachlässigt fühlten, dazu zu verhelfen, daß deren Liebe wieder in voller Glut erwachte. Die „Sitzung" war gerade in bestem Gange. Ein Tisch, der mit einem schwarzen Tuch bedeckt war, war mitten in einem von geheimnisvollem Dämmerlicht erfüllten Raum aufgestellt, und auf den Tisch war ein Totenschädel gelegt. Die Frauen, die als „Patientinnen" erschienen waren, tanzten langsam um den Tisch zu den Klängen einer Gitarre, auf der der „Zauberdoktor" spielte. Während sie tanzten, berührten sie den Schädel und riefen den Toten an, daß er ihre Wünsche erfüllen möchte . . . Die törichten Frauen wurden von der Polizei nach Hause geschickt, während der „Zauberdoktor" Gelegenheit erhielt, im Gefängnis weiter über seine Mysterien nachzudenken.





Konteradmiral Kobayalhi überreichte Generaladmiral Raeder ein Schwert

Nach der feierlichen Totenehrung am Ehrenmal durch die japanischen Offiziere des Kreuzers „Ashigara" empfing der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, die Gäste aus dem Fernen Osten. Konteradmiral Kobayashi (Mitte) überreichte bei dieser Gelegenheit Generaladmiral Raeder ein 450 Jahre altes Samuraischwert. Rechts sieht man den Generaladmiral bei seiner Rede. Scherl-Bilderdienst-M.

Hier sieht man die Spitze der japanischen Matrosenabteilung mit der Kriegsflagge vor dem Lehrter Bahnhof in Berlin.